

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto bellegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 2'—



Mariborer Zeitung

Chamberlain: Verhandlungen noch immer möglich!

Außenpolitische Rede des englischen Premierministers

London, 10. Juni. (Avala.) Premierminister Sir Chamberlain hielt gestern in seinem Wahlkreis in Birmingham eine außenpolitische Rede, in der er u. a. sagte: »Wie bereits Außenminister Lord Halifax im Oberhaus erklärt hat, sind wir hoch immer bereit, am Rundtische über die deutschen Forderungen oder die Forderungen welchen Staates immer un-

ter der Bedingung zu verhandeln, daß eine sachliche Lösung der schwebenden Probleme erzielt wird. Wir müssen jedoch die volle Ueberzeugung haben, daß es zu einer solchen Regelung im Wege von Verhandlungen, nicht aber durch Gewalt kommen kann. Mein Werk bewegt sich in zwei Richtungen, die aber keineswegs kontradiktorisch sind. Meine Bemü-

hung ist vor allem darauf gerichtet, die möglichen Anlässe für einen Krieg festzustellen und sie nach Möglichkeit zu beseitigen. In zweiter Linie sind wir darauf bedacht, den Staat zu stärken, damit uns bei eventuellen Verhandlungen nicht diktiert wird und wir Beschlüssen zustimmen müßten, die sich für unsere Lebensinteressen katastrophal gestalten müßten.«

Ausflug des Prinzregentenbesuches

Gestern haben Ihre königlichen Hohelichten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga das gastliche Haus Karinhall in der Schorfheide, wo sie privat als Gäste des Generalfeldmarschalls Göring und seiner Gemahlin weilten, verlassen, um sich nach achttägigem Aufenthalte in Deutschland nach Jugoslawien zurückzubeben. Zweifelsohne ist dieser Staatsbesuch, der in ganz Europa große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, für die weitere Gestaltung nicht nur des deutsch-jugoslawischen Verhältnisse, sondern darüber hinaus auch im Donauraum von sehr wesentlicher Bedeutung. Die Besprechungen, die zwischen dem Prinzregenten und dem Führer in Anwesenheit der Außenminister der beiden benachbarten und befreundeten Reiche erfolgten, waren vom Geiste der aufrichtigen Freundschaft und des Bestrebens erfüllt, gemeinsam und bei voller Respektierung der gegenseitigen Interessen und Lebensbedingungen am europäischen Aufbau mitzuarbeiten. Ganz unmißverständlich hat der Führer des deutschen Volkes in seinem Trinkspruch in der Reichskanzlei darauf hingewiesen, daß die gemeinsamen Grenzen zwischen beiden Völkern für immer geachtet bleiben, woraus sich andererseits die Folgerung ableiten läßt, daß zwischen Deutschland und dem Königreiche Jugoslawien in Wirklichkeit keine einzige Streitfrage in Schwebeliege. Unter solchen Umständen und in Anbetracht der Tatsache, daß zwischen beiden Völkern kein Bitternis oder eine belastete Vergangenheit liegt, ist es auch zu verstehen, warum die hohen Gäste aus Jugoslawien in Berlin und überall in Deutschland von der Bevölkerung mit so viel herzlicher und spontaner Begeisterung empfangen und begrüßt wurden. Selbst in dem Deutschland nicht gerade gewogenen Ausland mußte die Presse den echten Jubel der deutschen Bevölkerung, die wahre Festtage feierte, voll und ganz anerkennen. Film, Lichtbild und Rundfunk vermitteln uns doch nur einen Teil des großen Staatsaktes, den man miterlebt haben mußte, um sich von der Begeisterung der Hunderttausende einen Begriff machen zu können.

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft der beiden Staatsführungen aus höheren politischen Interessen, diese Freundschaft besitzt ihre Wurzeln auch im Kulturellen. Das jugoslawische Volk verdankt der hohen deutschen Kultur viele sichtbare Beweise einer großartigen Vermittlung jugoslawischen Geistes. Wir denken dabei an Herder, der auf die Schönheit des südslawischen Epos hinwies, auf Goethe, der den »Klagesang der odlen Frauen des Hasanaga« in deutschen Versen erstrahlen ließ, auf die Wechselbeziehungen zwischen der deutschen und der südslawischen Romantik und nicht zuletzt auf die wahrhaft apostolische Tätigkeit eines Pastors Gesemann, der die Volkslieder der Südslawen in Wort und Schrift als das Schönste an Volkspoesie überhaupt preist. Demgegenüber bewundert das jugoslawische Volk die großen Dichter und Denker des deutschen Volkes und ebenso die Ergebnisse deutscher Wissenschaft u.

S. K. H. Prinzregent Paul und I. K. H. Prinzessin Olga wieder in Beograd

Beograd, 10. Juni. (Avala.) S. K. H. Prinzregent Paul und I. K. H. Prinzessin Olga sind heute um 10 Uhr vormittags nach achttägigem Aufenthalt in Deutschland auf dem Topčider-Bahnhof in Beograd eingetroffen. Das Prinzregentenpaar

wurde am Bahnhof von S. M. König Peter II., der zivilen und militärischen Suite des königlichen Hofes, vom Ministerpräsidenten Cvetković, mehreren Mitgliedern der Regierung und anderen Persönlichkeiten herzlichst begrüßt.

Kladno muß eine Kontribution von 50.000 Mark zahlen

Prag, 10. Juni. (Avala.) Das DNB berichtet: Dem Kreis Kladno wurde außer den bereits bekannten Verfügungen im Zusammenhang mit der Ermordung des Polizeikommandanten Knieß eine Kontribution von 50.000 RM auferlegt. Vom Reichsprotokollamt wurde dem Regierungskommissär von Kladno die Weisung erteilt, bei der Eintreibung dieser Kontribution bei den Arbeitern so milde als möglich vorzugehen. Die tschechische Regierung hat nunmehr den Betrag von 40.000 Kronen als Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der den Namen des Mörders und seiner Komplizen preisgibt.

Bei der Obduktion der Leiche des ermordeten Knieß wurde die Feststellung gemacht, daß Knieß mindestens von zwei Personen getötet worden war. Der eine Mörder benutzte einen Revolver des Kalibers 9 mm. Der Kopfschuß, den Knieß über dem Munde erhielt, war unbedingt tödlich. Am Oberarm wurde eine zweite Schußwunde konstatiert, die von einem Projektil des Kalibers 6 mm herrührt. Die Schüsse müssen aus beträchtlicher Entfernung abgefeuert worden sein. Eine Notwehr des auf diese Weise ermordeten Polizeikommandanten Knieß war unter solchen Umständen nicht möglich.

Die Balkenverhandlungen mit Rußland

Paris, 10. Juni. (Avala.) Die französische Regierung begann gestern mit der Prüfung der englischen Bemerkungen zu den Abänderungen des Vorschlages über die Schaffung eines englisch-französisch-sowjetrussischen Paktes. Diese Abänderungen wurden bekanntlich von der russi-

schen Regierung in Vorschlag gebracht. Die französische Regierung wird im Laufe des heutigen Abends ihre Antwort nach London abgehen lassen. Am Montag tritt das englische Kabinett zu einer Beratung zusammen, in deren Verlauf die auf die Moskauer Reise Sir William Strangs bezugnehmenden Probleme zur Erörterung gelangen sollen.

Rom, 10. Juni. (Avala.) Der diploma-

Technik. Wer Jugoslawien selbst als Ausländer genau studiert hat, der wird den Einflüssen deutschen Denkens und zivilisatorischen Schaffens auf Schritt und Tritt in den verschiedenartigsten Erscheinungsformen begegnen. Kein anderer als der jugoslawische Gesandte in Berlin Dr. Ivo Andrić war es, der auf diese Wechselbeziehungen bei der Gründung der Deutsch - Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin ganz besonders hingewiesen hat. Die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen dem jugoslawischen u. dem deutschen Volke ermöglichen im Hinblick auf ihre günstige psychologische Unterbauung auch die wertvolle Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wirtschaft und der nicht zu vermeidenden Politik. Wenn diese Politik, die auf

moralischen und sachlichen Gegenseitigkeitsmomenten beruht, zu alldem noch eine Politik des konstruktiven Aufbaues und der friedlichen Zusammenarbeit zum Segen beider Völker vorgebracht ist, dann hat der Berliner Prinzregentenbesuch seinen erhabenen Zweck wohl in schönster Weise erzielt. Jugoslawien und Deutschland lassen sich in ihrer genau vorgezeichneten und in den Berliner Trinksprüchen präzis zusammengefaßten Begriffsformulierung von ihrem eingeschlagenen Wege in keinerlei Weise abbringen. In gegenseitiger Achtung der Grenzen und der Lebensinteressen gehen die beiden Völker nun zuversichtlicher als vorher daran, ihren Interessen und damit dem Frieden zu dienen.

tische Redakteur der Agenzia Stefani veröffentlicht eine Auslassung, in der es u. a. heißt, daß der französisch-englische Gegensatz in der Auffassung über die Paktverhandlungen mit Sowjetrußland nunmehr deutlich in Erscheinung getreten sei.

Vergnügungsfahrt des englischen Königs-paares.

Washington, 10. Juni. (Avala.) Das englische Königspaar hat sich gemeinsam mit Präsident Roosevelt und Gemahlin auf der Jacht des amerikanischen Präsidenten zu einer Vergnügungsfahrt nach Mont Vernon begeben, wo sich die hohen Insassen ausschiffen.

Gafencu auf dem Wege nach Ankara

Bukarest, 10. Juni. Außenminister Gafencu trat gestern nachmittags die Reise nach Ankara an. Seinen Besuch in der türkischen Hauptstadt wird er dazu benützen, um mit den dortigen leitenden Stellen verschiedene außenpolitische Fragen zu erörtern.

Winterolympiade 1944

Berlin, 10. Juni. Im Sinne der bisherigen Beschlüsse des Olympischen Komitees wird die Winterolympiade 1944 in Cortina d'Ampezzo in Italien abgehalten werden.

Dr. Göbbels in Klagenfurt

Klagenfurt, 10. Juni. Reichsminister Dr. Göbbels besichtigte gestern das Grenzlandtheater in Klagenfurt, das jetzt einer grundlegenden Aenderung unterzogen wird. Die Bevölkerung bereitet ihm lebhaftes Ovationen.

Südosteuropa und England

London, 10. Juni. Im Unterhaus wurde gestern eine Debatte über den Stand des britischen Ueberseehandels abgeführt. Im Laufe der Aussprache hielt der Minister für Ueberseehandel Hudson eine Rede, in der er u. a. sagte, er müsse zugeben, daß der europäische Südosten einen natürlichen Markt Deutschlands darstelle. England könne in diesem Teile Europas nicht recht Fuß fassen.

Internationaler Landwirtschaftskongreß in Dresden

Dresden, 10. Juni. Der internationale Landwirtschaftskongreß in Dresden erreichte gestern abends den Höhepunkt durch den Empfang der Kongreßteilnehmer beim Reichsminister Darré.

Zürich, 10. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 11.7525, London 20.7650, Newyork 443 drei Achtel, Brüssel 75.50, Mailand 23.3250, Amsterdam 236.12, Berlin 177.80, Stockholm 107, Oslo 104.35, Kopenhagen 92.70, Prag 15.10, Sofia 5.40, Warschau 83.62, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.16, Buenos Aires 102.75.

Prinzregentenpaar heimgekehrt

DIE BEIDEN LETZTEN TAGE WAREN S. K. H. PRINZREGENT PAUL UND I. K. H. PRINZESSIN OLGA GÄSTE DES GENERALFELDMARSCHALLS GÖRING.

Berlin, 10. Juni. S. K. H. Prinzregent Paul und I. K. H. Prinzessin Olga, die zwei Tage lang Gäste des Generalfeldmarschalls Göring waren, sind gestern abends nach Jugoslawien zurückgereist. Generalfeldmarschall Göring und Gemahlin begleiteten die hohen Gäste aus Karinhall zum Bahnhof Friedrichswalde. Zum

Abschied versammelte sich die ganze Bevölkerung des kleinen idyllischen Ortes Schorfheide. Vor dem Bahnhof waren die nationalsozialistischen Formationen mit Fackeln im Spalier angetreten. Nach der herzlichen Verabschiedung des Prinzregentenpaars setzte sich der Sonderzug um 22.15 Uhr gegen Süden in Bewegung.

Halifax für friedliche Lösung der Probleme

DIE DEUTSCHEN FORDERUNGEN KÖNNEN AM KONFERENZTISCH VERHANDELT WERDEN — DIE ENGLISCHE REGIERUNG LIEBER FÜR VERHANDLUNGEN ALS FÜR EINEN KRIEG

London, 10. Juni. »Exchange Telegraph« berichtet: Die Erklärungen Neville Chamberlains, des Lord Halifax und Sir John Simon, die im Tone größter Friedwilligkeit im Hinblick auf Deutschland gesprochen haben, lösten in hiesigen diplomatischen Kreisen wahre Sensation aus. Sie werden von der Presse an sichtbarsten Stellen mit folgenden Schlagzeilen gebracht: »Aufforderung an Deutschland, die Waffen wegzulegen — ein Wort an Deutschland — ein neuer Vorschlag zur Verständigung«. Besonders bemerkt wurde die Tatsache, daß Premierminister Chamberlain in seiner Unterhausrede die deutsche Propaganda mit der englischen Einkreisungspolitik bekämpfte und den Willen Großbritanniens für eine Verständigung zum Ausdruck brachte. Der Premierminister bat u. a., man möge seine Rede über die englischen Sender in deutscher Sprache übertragen.

In seiner Oberhausrede, die von »News Chronicle« als Befriedigungsrede bezeichnet wird, erklärte Außenminister Lord Halifax, daß man alle deutschen Forderungen am Konferenztisch lösen könne. Es wäre ein schicksalvoller Irrtum, glauben zu wollen, daß England für einen Kampf nicht vorbereitet sei. Die britische Regierung halte jedoch eine Verständigung im Wege von Verhandlungen noch immer für besser als einen Krieg. Der englische Außenminister sagte in seiner Rede u. a.: »Wir sind weit davon entfernt, Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete zu behindern. Wir sind überzeugt, daß ein fortgeschrittenes Deutschland für England wie für Europa von Nutzen sein kann. Nicht nur, daß wir eine friedliche Einigung nicht erschweren wollen, unser Ziel ist es, unseren ganzen Einfluß zum Vorteil einer friedlichen Lösung einzusetzen.«

Die Rede des englischen Außenministers wurde von den englischen Blättern mit größter Genugtuung registriert, besonders aber von der »Times«, die sich

publizistisch am stärksten für eine Einigung mit dem Deutschen Reiche einsetzt. Das Blatt bezeichnet die Rede des Außenministers als außerordentlich bedeutungsvoll und ist der Ansicht, daß diese Rede



Jugoslawischer Besuch in der Schorfheide

S. K. H. Prinzregent Paul von Jugoslawien und seine Gattin I. K. H. Prinzessin Olga wollten auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring in d. Schorfheide zu einem privat. Besuch. Unsere Aufnahme a. Karinhall zeigt die Abfahrt v. Gästehaus. Vor dem Eingang steht S. K. H. Prinzregent Paul, rechts neben ihm Generalmajor Bodenschatz, links Staatssekretär Körner. (Scherl-Wagenborg-M.)

den Beginn eines Versuches darstellen könnte, die Streitfragen, die die Völker trennen, auf konstruktive Weise zu lösen.

Ausnahmsverfügungen des Reichsprotectors

IM ZUSAMMENHANGE MIT DER ERMORDUNG DES DEUTSCHEN POLIZEI-WACHKOMMANDANTEN IN Kladno — VOR WEITEREN SCHARFEN MASSNAHMEN DER REICHSBEHÖRDEN?

Prag, 10. Juni. (Avala.) Der Reichsprotector für Böhmen und Mähren erließ gestern die nachstehende Mitteilung: In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurde vor dem Realgymnasium in Kladno der Befehlshaber der deutschen Schutzpolizei Wilhelm Knies erschossen. Der Täter konnte nicht gefaßt werden.

Der Reichsprotector erließ die nachstehenden, bis auf weiteres gültigen Verfügungen für den Polizeibereich Kladno:

1. Ein Verbot aller öffentlichen Versammlungen und Ansammlungen im Freien.
2. Die Schließung aller Kinos, Theater und der öffentlichen Lokale.
3. Die Schließung aller Schulen wegen der Hetztätigkeit eines großen Teiles der Lehrer und Professoren.
4. Von 20 bis 5 Uhr früh müssen alle Haustore und Fenster geschlossen sein. Auf jedes offene Fenster wird geschossen.
5. Der Gemeinderat und der Bürgermeister von Kladno werden von ihrem Amte suspendiert.
6. Kladno erhält einen Regierungskommissär.
7. Die tschechische Staatspolizei in Kladno wird wegen Nichterfüllung ihrer Pflichten entwaffnet und suspendiert.

Wenn die Täter des Verbrechens von Kladno bis heute um 20 Uhr nicht verhaftet sind, werden weitere Maßnahmen getroffen werden.

Kladno, 10. Juni. In Kladno herrscht völlige Ruhe. Die Verfügungen des Reichsprotectors werden mit der größten Strenge durchgeführt. Alle Häuser sind geschlossen, in den Straßen patrouilliert die deutsche Polizei. Der von seinem Amt enthobene Bürgermeister Pavel war früher Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

London, 10. Juni. Der Zwischenfall von Kladno und die drakonischen Maßnahmen der deutschen Regierung haben in Londoner politischen Kreisen Sensation ausgelöst. Man rechnet allgemein mit großen Veränderungen im Protektorat. Der diplomatische Korrespondent des »Daily Chronicle« behauptet, man müsse damit rechnen, daß die deutsche Reichsbehörde die jetzige tschechische Regierung Eliáš von ihrem Amte entheben und eine rein nationalsozialistische Regierung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Karl Leonhard Frank ernennen werde.

Dr. Saadin über die Verständigung

Beograd, 10. Juni. Der Präsident des Staatsrates und Mitglied des Jugoslawischen Kulturklubs Dr. Stefan Saadin hielt in Beograd einen Vortrag über die Verständigungsfrage. Der Vortragende erklärte u. a., daß die Kroaten seiner Ansicht nach die jugoslawische Idee ablehnen, weil der Staat administrativ nicht richtig eingerichtet worden war. Diesbezüglich sei schon während des Krieges ein Konflikt zwischen dem Jugoslawischen Komitee und der serbischen Regierung entbrannt. Die serbische Regierung mit Pašić an der Spitze stellte sich auf den Standpunkt, daß die kroatischen und serbischen Provinzen an Serbien einfach angeschlossen werden. Die Deklaration von Korfu sei ein Kompromiß gewesen, der sich jedoch nicht bewährt habe. Die Vidovdanverfassung, die gegen den größten Teil der Kroaten und Slowenen angenommen wurde, habe den Todeskeim in sich getragen. Der einzige serbische Staatsmann, der damals auf voller Höhe gewesen war, sei Stojan Protić gewesen, der die Schaffung großer Provinzen mit breiter Selbstverwaltung vorgeschlagen hat. Der jugoslawische Zentralismus versuche sich durch die Diktatur zu halten,

die eine Verfassung mit 9 Banaten festlegte. Aber auch dieses Konzept wurde nicht verwirklicht, denn auch die Septemberverfassung kennt nicht jene breite Selbstverwaltung, die die einzige Lösung der Frage wäre. Die Kroaten hätten sich deshalb das Urteil gebildet, daß der Jugoslawismus nur einen Paravent bilde, der die politische und ökonomische Hege monie Serbiens zu tären habe. Die Verständigung sei jedoch der kategorische Imperativ für den Bestand des Staates. Die jugoslawische Idee werde, wenn die Verständigung gelinge, wieder auf der ganzen Linie siegreich sein.

Deutschland und Jugoslawien

Berlin, 10. Juni. Die »Berliner Börsenzeitung« veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des ehemaligen Beograder deutschen Gesandten v. Keller, in dem es u. a. heißt: »Nichts wäre in einem größeren Gegensatz zur deutschen Politik als irgendeine Anmaßung, sich in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einmischen zu wollen. In Deutschland wird die kroatische Frage als eine Angelegenheit betrachtet, die ausschließlich Jugoslawien angeht. Alle jugoslawischen Probleme bleiben Jugoslawien überlassen, damit es sie nach eigenem Gutdünken und Willen löse.«

Italiens Lebensraum als Begriff

Eine Darstellung der halbamtlichen »Relazioni Internazionali«. — Italien besitzt Frankreich gegenüber territoriale Forderungen.

Rom, 10. Juni. Die italienische halbamtliche außenpolitische Zeitschrift »Relazioni Internazionali« erklärt in ihrer letzten Folge, daß Italien Frankreich gegenüber territoriale Forderungen besitzt. In dem Aufsatz heißt es u. a.: »Glaubt man denn in Frankreich im Ernst, daß sich das italienische Volk mit einem Freihafen oder irgendeinem Statut abfinden könnte? Diejenigen, die so denken, kennen nicht das Volk Mussolinis, seinen Willen und seine Bedürfnisse. Nach faschistischer Auffassung bedeutet die Expansion Leben und Arbeiten auf eigenem Boden, also auf italienischem Boden. Die Zeiten der Konzessionen sind vorüber. Es bestehen italienische Rechte, die im höheren Interesse des Friedens anerkannt werden müssen.«

Es regnet zum ersten Mal seit zehn Jahren...

London (ATP). Ueber einen Teil der asiatischen Wüste Gobi ging dieser Tage ein heftiger Regen nieder, nachdem zehn Jahre lang völlige Dürre zu verzeichnen gewesen war. Und auch diesmal war es kein »richtiger« Regen, sondern es handelte sich um einen Wirbelsturm, der von einem 180 Kilometer entfernten See Wassermengen gemischt mit Algen und Fischen hochgerissen, über Land entführt hatte und in der Wüste niedergehen ließ.

Die meisten Bücher (etwa 70.000) wurden über Napoleon Bonaparte geschrieben. Ihm folgt hierin Goethe (mit rund 20.000 Büchern).

Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge



Im Botschaftersaal des Auswärtigen Amtes in Berlin wurden am Mittwochvormittag die Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland einerseits und Lettland bzw. Estland andererseits unterzeichnet. Unser Bild berichtet von dem feierlichen Akt. In der Mitte Reichsaußenminister von Ribbentrop, links der lettische Minister des Außen, Munters, rechts der estnische Außenminister Selter. (Weltb.-Wag.-M.)

Die Sensation des „Petit Parisien“

WARUM MOSKAU ANGEBLICH KEINEN PAKT MIT DEN WESTLICHEN DEMOKRATEN ZU UNTERZEICHNEN WÜNSCHT. — »REVANCHE FÜR MÜNCHEN«.

Paris, 10. Juni. Wie eine Bombe wirkte in politischen Kreisen die Enthüllung des halbamtlichen »Petit Parisien« über den Hintergrund der Verschleppung der französisch-englisch-sowjetrussischen Verhandlungen. Das Blatt behauptet, aus Sowjetrußland sensationelle Informationen erhalten zu haben, denen zufolge sich die Moskauer Regierung jeglichem Pakt und jeglicher Verpflichtung widersetzen werde, ohne Rücksicht auf das Kommende, denn es gehe ihr vor allem darum, Revanche für München zu erhalten. Die Moskauer Regierung werde mehrere Lösungen in Vorschlag bringen, aber keine einzige unterzeichnen, und zwar in dem Bewußtsein, daß die Zeit für Sowjetrußland arbeite. In hiesigen politischen Kreisen erhebt sich die Frage, wer

diese Informationen erteilt habe. Man erblickt darin das Eingeständnis des Scheiterns der Verhandlungen und den Wunsch, die Frage der Verantwortung aufzuwerfen für den Fall, daß die Verhandlungen scheitern sollten. Es herrscht allgemein die Auffassung vor, daß die neue Sicherheitspolitik in ein sehr kritisches Stadium getreten ist.

Paris, 10. Juni. Moskauer Meldungen zufolge soll die sowjetrussische Regierung die Forderung aufgestellt haben, daß in den Paktvorschlag auch eine Bestimmung einbezogen werden müsse, wonach England der Sowjetunion sofort zu Hilfe kommt, wenn Rußland im Zusammenhange mit den baltischen Staaten in einen Krieg verwickelt werden sollte.

Klimatwechsel in der Welt

ÄNDERUNG IM VERHÄLTNISS DER ERDE ZU IRGEND EINEM ANDEREN PLANETEN?

London (ATP). Die Wissenschaftler der Welt sind überrascht von den Witterungsverhältnissen der letzten Jahre in der Welt u. glauben, daß in klimatischer Hinsicht eine tiefgehende Änderung zu verzeichnen sei. Auf der einen Seite sieht man eine Glutwelle über den Vereinigten Staaten, wobei Hunderte von Personen umkamen; Tornados und Staubstürme bedrohten den mittleren Westen der Vereinigten Staaten. Riesenhafte Ueberschwemmungen suchten einige Gegenden Chinas heim, in anderen Gegenden herrscht empfindliche Trockenheit. Andererseits mußte man in einem großen Teile Europas eine lange anhaltende Dürre bei fast ebenso langer währenden Sonnenschein feststellen.

Nun kommt aus Melbourne (Australien) die Kunde, daß in den australischen Alpen farbiger Schnee gefallen sei und daß schon zweimal in diesem Winter diese Erscheinung zu beobachten war. In wenigen Stunden war die weiße Farbe der Schneelandschaft in einen schokoladebraunen Ton verwandelt, während auf den Berggipfeln des Mount Buller eine rötliche Schicht ins Tal glänzte. Besonders eigenartig war der Schneefall am St. Bernhards-Spitze, wo der rot gefärbte Schnee in zwei Lagen fiel und zwar einer von 2 1/2 m Stärke, die andere in etwas mehr als 1 cm Dicke. Dabei war das ganze Gelände mit 12 cm breiten Streifen weißen Schnees durchzogen.

Ein englischer Wittersachverständiger vertritt die Ansicht, daß die Witterung von irgendeiner astronomischen Ursache beeinflußt werden dürfte, etwa durch eine Veränderung in dem Verhältnis der Erde zu einem anderen Planeten.

Bemerkenswert ist auch die Feststellung eines anderen Wetterkundigen, der

die These aufstellte, daß die Witterung in der ganzen Welt im allgemeinen mit jedem Jahre wärmer geworden sei. Sehr eindrucksvoll trete diese Tatsache hervor, wenn man die Witterungs- und Temperaturverhältnisse der Jetztzeit mit der-

jenigen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vergleiche.

„Ich bin Deine Mutter!“

DER SOHN NACH 34JÄHRIGER SUCHE IM AUTOBUS GEFUNDEN.

Mailand, im Juni. Zu den Angestellten der gemeinnützigen Mailänder Verkehrsgesellschaft gehört der Autobusschaffner Luigi Livioti. Er ist 34 Jahre alt geworden, ohne von seiner Herkunft mehr zu wissen, als daß er im Findelhaus von Mailand aufgezogen wurde. Alle seine Versuche, mehr über sich und seine Familie zu erfahren, waren fehlgeschlagen. Als er den Entschluß faßte, eine schöne Mailänderin zu heiraten, sah er sich der Notwendigkeit gegenüber, Papiere über seine Herkunft einzureichen. In seiner Not wandte er sich an einen Arbeitskameraden, der ihm freilich auch nur Trost und gute Ratschläge sagen konnte, ohne einen aussichtsreichen Weg zu weisen, wie der arme Livioti zu den erforderlichen Dokumenten gelangen könnte.

Kürzlich bestieg eine Dame den Autobus seines Kameraden von Livioti, dem er sich und seinen Schmerz anvertraut hatte. Der Schaffner und die Dame kamen ins Gespräch. Im Verlaufe der Unterhaltung erwähnte die Dame, daß sie demnächst nach Rom reisen müsse, um einige Familienangelegenheiten zu ordnen. Bei dieser Mitteilung fielen dem Schaffner die Küm-

mernisse seines Freundes Livioti ein. Er bat die Frau, während ihres Aufenthaltes in Rom doch einmal Nachschau zu halten, ob sich in der Angelegenheit des 34jährigen Findelkinds nicht etwas klären ließe. Da sich inzwischen der Autobus mit immer mehr Fahrgästen gefüllt hatte, mußte das Privatgespräch zwischen dem Schaffner und der Dame abgebrochen werden. Sie vereinbarten lediglich für den nächsten Tag eine Zusammenkunft an einer Haltestelle, an der der Autobus des Luigi Livioti vorbeikommen mußte. — Dann könne man gemeinsam in den Wagen einsteigen und alles weitere mit Livioti selbst besprechen.

Wie gesagt, so getan. Am nächsten Tage kam das Zusammentreffen der Dame mit den beiden Autobusschaffnern zustande und nachdem man einige belanglose Worte ausgetauscht hatte, begann Livioti zu schildern, was er über seine Herkunft wußte. Schon bei seinen ersten Worten merkte die Dame auf. Und als der 34jährige Mann zu Ende erzählt hatte, fiel sie ihm gar mit den Worten um den Hals: »Wir brauchen nicht weiter zu suchen, mein Sohn, ich bin deine Mutter!« Die Reise nach Rom zur Regelung von

auf Spaziergängen herrscht das farbenfrohe Kleid

Modenotiz: Im Kurorte

Man muss nicht gleich ein Dutzend davon haben! Schön mit zwei, drei ausgewählten Kleidern wirkt eine Frau stets elegant, wenn sie die schönen Sachen richtig pflegt! Wie wenig Mühe macht das Waschen der feinen Sommerkleider mit Lux! In seinem milden Schaum bleiben die zartesten Farben, die empfindlichsten Gewebe gesont und alles behält den Reiz der Neuheit.

LUX wäscht alle Sommersachen
LÖST SICH AUCH IN KALTEM WASSER

Man muss nicht gleich ein Dutzend davon haben! Schön mit zwei, drei ausgewählten Kleidern wirkt eine Frau stets elegant, wenn sie die schönen Sachen richtig pflegt! Wie wenig Mühe macht das Waschen der feinen Sommerkleider mit Lux! In seinem milden Schaum bleiben die zartesten Farben, die empfindlichsten Gewebe gesont und alles behält den Reiz der Neuheit.

Familienangelegenheiten erübrigte sich. Sie sollte einen neuen Versuch darstellen, etwas über das Schicksal ihres vor 34 Jahren in höchster Not im Mailänder Findelhaus abgelieferten Kindes zu erfahren. Eine merkwürdige Laune der Glücksgöttin hatte Mutter und Sohn nach 34jähriger Suche in einem Autobus zusammengeführt!

Helgoland für Ausländer Verbotzone.
Berlin, 10. Juni. (Avala.) Seit 8. d. M. ist das Betreten der Insel Helgoland für Ausländer verboten, da Helgoland als Sicherungszone erklärt wurde. Dieses Verbot gilt aber nicht für Angehörige des Deutschen Reiches.

Chinas Kampf gegen den Rauschgifthandel.
Tschungking, 9. Juni. Die chinesische Regierung hat sich entschlossen, einen großzügigen Kampf gegen den Opiumgenuß aufzunehmen und dem Rauschgifthandel ein Ende zu machen. Zunächst wird an die systematische Aushebung und Sperrung sämtlicher Opiumhöhlen geschritten. Personen, die trotz des behördlichen Verbotes auch weiterhin Opium rauchen oder mit Rauschgift Handel treiben, haben mit langjährigen Freiheitsstrafen zu rechnen.

* Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bilden die sofortige Anwendung des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers ein wichtiges Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.

Yacht von einem Torpedoboot entzwei geschnitten.
Marseille, 9. Juni. In der Hafeneinfahrt von St. Tropez in der Nähe von Toujon wurde die einem Schweizer gehörende 40-Tonnen-Luxusyacht »Marie Galante« von einem französischen Torpedoboot, das sich auf einer Uebungsfahrt befand, gerammt und mitten entzwei geschnitten. Die Besatzung der Yacht, die in wenigen Minuten unterging, wurde von dem französischen Kriegsschiff geborgen.

Bücherrekord in Holland.
Haag, 9. Juni. Die holländische Buchproduktion im Jahre 1938 umfaßte insgesamt 6172 Bücher, was einen bisher noch nie erreichten Rekord in der holländischen Buchproduktion bedeutet.

Die Glückssträhne.
Was doch der Mickelmann ein Glück hat. Geht hin, schließt eine Unfallversicherung ab, und gleich nach der ersten Prämienzahlung fällt ihm ein Ziegel auf den Kopf. Vierzehn Tage darauf ist er unter ein Auto gekommen.

Italien grüßt die Spanientämpfer



In Neapel fand die Parade der italienischen Spanien-Freiwilligen statt, die der König und Kaiser Viktor Emanuel selbst abnahm.

Staatliche Klassenlotterie

Am 3. d. (3. Klasse) wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

- Din 500.000.—: 69792
- Din 200.000.—: 88383
- Din 100.000.—: 67461
- Din 60.000.—: 72173
- Din 50.000.—: 22462
- Din 40.000.—: 15676
- Din 12.000.—: 26628 36760 45691 92369 93248
- Din 8000.—: 1524 12767 24479 31235 37140 41242 63849 66365 82851
- Din 5000.—: 119 4912 5495 6232 10844 26046 28147 32587 39257 47794 48284 48338 60130 61103 64282 73434 7538482231 87071 31866
- Din 2000.—: 2345 3405 6683 9445 11035 13234 17416 21362 24363 27175 29166 29622 31906 33113 37047 41932 46149 53417 54943 66653 67168 73204 79611 85097 88424 89022 89937 94056 94309 97435.

(Ohne Gewähr.)

Die nächste Ziehung findet am 11. Juli l. J. statt.

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25 (Tel. 20-97).

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 10. Juni

Das gefrignge Untwetter

STARKER PLATZREGEN ÜBER MARIBOR UND UMGEBUNG. — FURCHTBARES UNWETTER MIT HAGELSCHLAG IM SANNTAL. — ZWEI PERSONEN DURCH BLITZSCHLAG GETÖTET. — GROSSER SCHADEN AN DEN KULTUREN.

Über Maribor ging gestern nachmittags ein sehr starker, lange andauernder Platzregen nieder, der die Straßen der Stadt so stark unter Wasser setzte, daß die Kanäle kaum die Bäche zu schlucken vermochten. Vorher — es war gegen 16 Uhr — verfinsterte sich der Himmel derart, daß in den Betrieben und Kanzleien die Lichter aufgedreht werden mußten. Es war Schlimmstes zu befürchten, zum Glück war das Ergebnis der »totalen Finsternis« nur ein Platzregen ohne Hagel.

Umso schwerer wurde gestern das Sanntal heimgesucht. Gegen 16 Uhr ging über Celje und Umgebung ein wolkenbruchartiger Regen nieder, begleitet von zahlreichen Blitzschlägen, die in die Hochspannungsleitungen fuhren und mehrmals die Unterbrechung des Stromes herbeiführten. Während des strömenden Regens fielen vereinzelt auch Hagelschlossen, die aber in der Umgebung von Celje nicht größeren Schaden anrichteten. Dafür aber wurde die Umgebung von Vrasko schwer heimgesucht. Durch Hagel-

schlag wurden die gesamten Feldkulturen und Obstbaumansätze vernichtet. Der Elementarschaden wird auf zwei Millionen Dinar geschätzt. Die Bevölkerung besichtigt verzweifelt die furchtbaren Verwüstungen. Nähere Einzelheiten über dieses Unwetter sind noch ausständig.

In Medlog bei Celje waren bei dem Neubau eines einstöckigen Hauses des Besitzers Fazarinc drei Maurer und ein Hilfsarbeiter während des Unwetters mit dem Einziehen der Deckenbalken beschäftigt. Alle vier Männer standen in der Nähe des Kamins. Gegen 17.30 Uhr schlug der Blitz in den Kamin ein und von dort auf das Maurergerüst, wobei der 45jährige Maurer Martin Gračner und Medlog und der 28jährige Maurer Josef Krivec aus Dobrova bei Celje auf der Stelle getötet wurden. Die beiden anderen Arbeitskameraden kamen lediglich mit einem kleinen Nervenschock davon. Während Gračner unverheiratet war, wird Krivec von der Witwe und zwei unversorgten Kindern betrauert. Der tragsiche Vorfal hat allseitige Anteilnahme ausgelöst.

Mehr Verkehrsdisziplin!

Die Stadtpolizei macht alle Lenker von Kraftfahrzeugen und Radfahrer auf folgen den Umstand aufmerksam: Der Karambol, der sich Dienstag nachmittags in der Vetrinjska ulica ereignet hat, ist ein bederter Beweis dafür, daß in vielen Fällen Zu sammenstöße von Kraftfahrzeugen von den Lenkern selbst verschuldet werden,

Badestoffe für Strandmäntel und Kleider
Tekstilana Büdefel'dt Gosposka 14

da sie sich nicht an die bestehenden Vorschriften über die Straßenpolizeiordnung halten. Der Karambol in der Vetrinjska ulica hätte vermieden werden können, wenn die Fahrer das bereits aus dem Jahre 1933 datierende Verbot der Stadtpolizei beherzigen würden, wonach die Vetrinjska ulica vom Hauptplatz bzw. von der Jurčičeva ulica aus gegen den Grajski trg zu nicht befahren werden darf. Demnach ist jedes Befahren der Vetrinjska ulica von der Jurčičeva ulica aus in der Richtung gegen den Grajski trg ausdrücklich verboten. Von der Jurčičeva ulica aus erfolgt die Ausfahrt nur durch die Vetrinjska ulica gegen den Hauptplatz zu. Die Stadtpolizei hat damit im Zusammenhang schon seinerzeit die Stadtgemeinde ersucht, an der Kreuzung der Vetrinjska und Jurčičeva ulica ein diesbezügliches Fahrverbotzeichen anzubringen. Die Nichtbefolgung der Verkehrsvorschriften.

Das Mineralwasser von Rogaška Slatina

Das Mineralwasser von Rogaška Slatina gehört in die Gruppe der alkalisch-salinischen erdigen Sauerlinge u. es ist durch eine ganz besondere Konzentration von Magnesiumjoden gekennzeichnet. Seiner chemischen und pharmakodynamischen Beschaffenheit nach ist es dem Typus des Karlbader Muhlbrunnwasser sehr verwandt, es übertrifft aber dasselbe an Magnesiumgehalt und es hat noch vor demselben den Vorzug, daß es weit weniger Chlorjone enthält, durch welchen Umstand die Resorbierbarkeit der anderen nützlichen Jone des Mineralwassers gesteigert wird, zumal die Chlorjone die Resorbilität der anderen Jone hemmen. Es sind demnach die medizinisch wirksamen Komponenten des Mineralwassers beim Mineralwasser von Rogaška Slatina in einer geeigneteren Form vorhanden, als bei den meisten anderen Mi-

neralwässern. Das Mineralwasser ist in verschiedenen Konzentrationen vorhanden und die vielen Quellen lassen sich in drei Konzentrationstypen kategorisieren.

Die konzentrierteste Quelle ist die Donatquelle, welche gleichsam zu den konzentriertesten Quellen der Welt gehört. Dank seinem hohen Gehalt an Magnesium- und an Sulphatjone ist das Donatwasser sehr geeignet, Leber- und Gallenleiden zu heilen. Die Wirkungsweise des Donatwassers auf diese Leiden ist eine zusammengesetzte und es vereinigt sich dabei der Effekt der Auslaugung des Gesamtorganismus mit dem Magnesiumef-

Seidenhemden kühlen - Welche Auswahl
Tekstilana Büdefel'dt Gosposka 14

fekt, durch welchen sich die Gallenwege öffnen und entleeren. Außerdem kommt es zu einem Stoffwechseleffekt, durch welchen die Zuckerstoffe in der Leber fixiert werden, was eine allgemeine Besserung des Leberstoffwechsels herbeiführt und die Gallenabsonderung verstärkt. Die Verstärkung der Gallenabsonderung, die Kontraktion der Gallenblase, die Öffnung der Gallenwege und die Ansaugung derselben vom Darm her sind die Hauptkomponenten der Heilwirkung des Donatwassers auf die Leber und die Gallenwege.

Das Donatwasser ist auch ein sehr gut wirksames Abführmittel und es werden durch die Anwendung dieses Hilfswassers die verschiedenen Formen der Stuhlverstopfung und Darmträgheit günstig beeinflusst. Auch hat das Donatwasser eine günstige Wirkung auf die Hämorrhoiden. Durch die Stoffwechselwirkung beeinträchtigt das Donatwasser sehr günstig auch die Zuckerkrankheit und die gichtischen Erkrankungen, was durch wiederholte wissenschaftliche Arbeiten erwiesen wurde.

Die mittlere Konzentration des Mineralwassers von Rogaška Slatina ist durch die Quelle »Styria« gegeben. Dieses Mineralwasser ist ein geeignetes Heilmittel für verschiedene Magenleiden, wie Magenkatarrhe, Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre usw. Es laugt den Magen aus, bindet die überflüssige Magensäure, verringert die Pepsinwirkung im Magen u. löst den Magenschleim auf. Auch werden die im Magen vorhandenen Drüsen, welche die Salzsäure produzieren, in ihrer Wirkung günstig beeinträchtigt. Das Styriawasser ist auch ein geeignetes Mineralwasser für die Behandlung von Nierensteinen, namentlich der Uraturie und der Oxalaturie. Auch sonstige Nierenlei-

den werden durch dieses Mineralwasser günstig beeinflusst.

Die schwächste Konzentration des Mineralwassers in Rogaška Slatina ist im Typus der Tempelquelle gegeben. Es ist dies ein wohlschmeckendes und auffrischendes Tischwasser, welches

Nein, noch eine Viertelstunde warten!



Ke Selbstrasierer können länger schlafen! Fabelhaft, wie schnell man sich rasiert, wenn man vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA eingerieben hat! Denn ist das Rasieren nur eine Sache von einigen Minuten! Sie rasieren sich absolut schmerzlos und ohne die Haut zu verletzen! Keine aufgesprungenen, breunende oder spannende Haut!

den Durst gut löscht, eine gesteigerte Temperatur des Körpers erniedrigt und die Harnwege reinigt. Es wird somit mit gutem Erfolge bei Fieberzuständen und bei Rekonvaleszenten angewendet. Außerdem steigert es bei stillenden Frauen den Milchgehalt und stärkt das Allgemeinbefinden des Menschen. Das Tempelwasser kann somit als Trinkwasser auch von gesunden Menschen ständig genossen werden, während das Styria- und Donatwasser nur als Medizinalwasser laut ärztlicher Vorschrift zu empfehlen sind.

Das Mineralwasser von Rogaška Slatina ist somit ein vorbildliches Heilwasser für Leber- und Gallenleiden, es ist ein sehr geeignetes Heilwasser gegen Magen- und Darmleiden, gegen Hämorrhoiden, gegen die Zuckerkrankheit, Gicht, gegen Nierensteine und sonstige Nierenleiden u. es ist ein sehr geeignetes gesundes Trinkwasser für Gesunde und Rekonvaleszente.

Leichte Sommerstoffe für heiße Tage
Tekstilana Büdefel'dt Gosposka 14

Morgen Sonntag fällt die Entscheidung!



Sonntag, den 11. d. findet die allseits mit Spannung erwartete Wohltätigkeits-tombola unseres Roten Kreuzes statt. Das gewaltige Interesse, das sich in allen Bevölkerungskreisen für diese bevorstehende Großtombola bemerkbar macht, ist um so begreiflicher, als der Hauptgewinner ein vollkommen neues viersitziges Luxusauto der Marke »Opel« erhält, das bereits seit einiger Zeit im Schaufenster der Firma »Weka« in der Aleksandrova cesta ausgestellt ist. Aber auch die übrigen ausgestellten Gewinne werden allseits bewundert und bestaunt. Die Zahl der Gewinne geht in die Hunderte; an Haupttreffern gibt es über 40! Eine Tombolakarte kostet nur 5 Dinar!

Ausflugprogramm des »Putnik«

Das Reisebüro »Putnik« hat auch in diesem Jahr ein umfassendes Reise- u. Ausflugsprogramm ausgeschrieben. In den nächsten Tagen finden folgende Fernfahrten statt:

- 26.—29. Juni: Plitvice und Crikvenica, 4 Tage;
- 26.—29. Juni: Triest, Venedig, Padua und Görz, 4 Tage;
- 28.—29. Juni: Triest, 2 Tage;
- 28.—29. Juni: Logar-Tal, 2 Tage;
- 28.—29. Juni: Graz, 2 Tage;
- 2.—4. Juli: Wien, 3 Tage.

Fordern Sie in den Geschäftsstellen des »Putnik« Prospekte und genauere Informationen an! Die Anmeldung möge sofort vorgenommen werden.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen: Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann.

Erholung an der blauen Adria

Crikvenica — das vornehme Seebad Jugoslawiens.

Die über das ganze Jahr hindurch obwaltenden günstigen klimatischen Verhältnisse können als Ursache dafür bezeichnet werden, daß Crikvenica, eines der schönsten Seebäder und das größte klimatische Seebad an der Ostküste der Adria, eine so schöne und rasche Entwicklung erlebt hat. Gegen den Norden durch hohe Berge geschützt, bietet Crikvenica alle Vorteile eines subalpinen Heilbades für idealen, günstigen und gesunden Aufenthalt in allen Jahreszeiten. Crikvenica kennt keine Stechmücken und verzeichnet jährlich rund 2500 Stunden intensivster Sonnenstrahlung. Im Winter sinkt die Temperatur sehr selten unter Null, der Schnee ist ein sehr seltener Gast, der sofort zum Schmelzen gebracht wird, während der Nebel vollkommen unbekannt ist.

Badhotel Dr. Seidl. Hotel I. Ranges mit 50 komfortabel eingerichteten Zimmern und Appartements (Fließwasser in allen Zimmern). Wunderbare Terrassen für Sonnenbäder. Diät-Therapie. Meer-sandbäder. Modernster Neubau in Crikvenica. Herrlicher Ausblick auf die See und die Parkanlagen. Alle Hilfsmittel für ärztliche Untersuchungen im Hause: Röntgen, künstliche Höhensonne, Hochfrequenz, Diathermie, chemisch-mikroskopisches Laboratorium, Ärztliche Beaufsichtigung der Küche. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Günstigste Verbindungen mit Beograd, Budapest, Wien, München, Prag, Berlin usw. Bahnstation Plase-Crikvenica. Autobusverbindung mit Crikvenica in 40 Minuten. Alle weiteren Informationen erteilt die Direktion Dr. Seidl, Crikvenica, Telephon 38.

Hotel »Liburnia« und »Café Corso«. Das große bürgerliche Strandhotel in Crikvenica. Herrliche Lage. Allseitiger Komfort. Der Treffpunkt der bürgerlichen Kreise von Nah und Fern. Vortreffliche Küche und Bedienung. Das Haus, das gegenüber den Anlegeplätzen der Küstendampfer steht. Alle Informationen erteilt die Direktion des Hotels »Liburnia«.

Hotel »Crikvenica«. Der moderne Hotelneubau des beliebten Seebades. Das Hotel liegt in der Nähe der Dampferanlegestelle. Modern eingerichtete Zimmer, wunderbare Aussicht. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Sonnenterrasse auf dem Dach des Hotels. Gutbürgerliches Restaurant mit vorzüglicher Küche. Günstige Pensionspreise. Alle weiteren Informationen erteilt die Hoteldirektion.

Maribor nach wie vor ein Tuberkuloseherd!

TUBERKULOSESTERBLICHKEIT IN DEN LETZTEN ZEHN JAHREN — AKTION ZUR ANSCHAFFUNG EINER RÖNTGENAPPARATUR

Maribor und Umgebung liegt klimatisch sehr günstig, verzeichnen aber trotz dieses Umstandes infolge der sehr entwickelten Industrie, besonders der Textilindustrie, eine große Anzahl von Tuberkuloseerkrankungen und damit im Zusammenhang stehende zahlreiche Todesfälle. Es hat sich jedoch gezeigt, daß nicht nur Arbeiter an der Tuberkulose erkranken und sterben, sondern auch Angehörige anderer Berufe. Von 1927 bis 1936, also in zehn Jahren, starben in Maribor an Tuberkulose 837 Personen, wobei in dieser Zahl auch die Sterbefälle im Allgemeinen Krankenhause inbegriffen sind. Davon starben 305 Arbeiter, 144 Gewerbetreibende, 141 Eisenbahner, 104 Private, 96 Beamte, 24 Lehrer und 23 Studenten. Im Jahre 1937 starben 37 Arbeiter, 11 Gewerbetreibende, 2 Eisenbahner, 2 Private, 8 Beamte, 3 Studenten und 3 Soldaten. 1938 starben 47 Arbeiter, 3 Gewerbetreibende, 7 Eisenbahner, 5 Private, 9 Beamte und 4 Studenten. Im Jahre 1927 erlagen der Tuberkulose 119 Personen, 1937 nur noch 66 und im Vorjahre 75 Personen.

Die vorliegende Statistik zeigt in aller Klarheit, daß die Tuberkulosesterblichkeit zurückgeht, sie blieb jedoch bei Arbeitern und Studenten fast unverändert, hingegen erfuhr sie in anderen Berufen eine Verringerung. Es ist deshalb notwendig, der Arbeiterschaft und der Studentenschaft die größte Sorge angedeihen zu lassen.

Der staatliche Antituberkulose-Dispensar wird noch in diesem Jahre in die neu adaptierten Räume im Gesundheitsheim, Korošičeva 3, übersiedeln, wo er über eine eigene moderne Röntgenapparatur für die Durchleuchtung und Abbildung der Lungen verfügen wird. Er wird dadurch in die Möglichkeit versetzt, den Kampf gegen die Tuberkulose auch bei der Jugend erfolgreicher zu gestalten. Der Zweck der modernen Antituberkulose-Dispensars ist, alle Erkrankungsfälle schon im frühen Stadium festzustellen. Zu diesem Zweck stellt sich der Dispensar die Aufgabe, die Bevölkerung, vor allem die Jugend, in Massen zu untersuchen. Vor die Röntgenapparatur des Dispensars sollen die Leute in Serien gestellt werden. Nur so kann das wahre Ziel erreicht werden. Das geht aber nicht ohne einen eigenen Röntgenapparat. Zu diesem Zweck ist eine Sammelaktion begonnen worden, die die Anschaffung einer solchen Apparatur in Bäl-

de ermöglichen soll. Das Ersuchen an die Industriellen und Vermögenden ist bereits ergangen. Auf diesem Wege wird aber auch die gesamte Öffentlichkeit gebeten, mit ihren Beiträgen die Anschaffung einer Röntgen-Apparatur zu ermöglichen und damit eine neue Epoche des Antituberkulosekampfes im Wege der Dispensar-Untersuchungen der Bevölkerung zu beginnen.

„Keine Pflanze in den Mund nehmen?“

sit jetzt eine Forderung, die Eltern und Lehrer ihren Kindern und Schülern stellen sollen. Viele Gewächse, die nicht im Rufe unbedingter Giftigkeit stehen, können immerhin gefährlich werden, wenn man ihren Saft genießt; eine feste Grenze zwischen giftigen und nicht giftigen Pflanzen läßt sich nicht ohne weiteres ziehen. Auch ändert die Gefährlichkeit mancher Pflanze mit der Beschaffenheit des Bodens, auf dem sie steht. Es ist nicht gleichgültig, ob ein Gewächs im Sumpfe oder im trockenen Sande gefunden wird; sogar im Sumpfe wachsendes gewöhnliches Gras kann dem Vieh schaden und schwere Kolliken und Blähungen oder gar Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Auch durch Insektenstiche können giftige Bestandteile in die Pflanzen getragen werden. Mit Kunstdünger bestreute Gewächse — auch wenn es die harmlosesten sind — dürfen an keine offene Wunde des Körpers gebracht werden. — Veilchenwurzel, Ackerwinde u. a., die nicht unbedingt giftig sind, können nach Genuß Erbrechen und kollikähnliche Erscheinungen hervorrufen. Viele Vergiftungen werden durch den Genuß nicht einwandfreier Pilze möglich. Auch ein sonst genießbarer Pilz, wenn er auf modrigem Grunde steht oder fault, kann dem Menschen gefährlich werden. Ausgesprochene Giftpflanzen, die auf Schutthäufen, an Zäunen, in Gräben wachsen, sind Schierling, Wolfsmilch, Stechapfel, Bilsenkraut, Nachtschatten, Hahnenfuß; als giftige Sumpfpflanzen kennt man Wasserschierling und Wasserlobelie; hier zu kommen verschiedene Knabenkrautarten. Im Walde werden Mensch und Tier von der Tollkirsche, der Einbeere und vielen Pilzen bedroht. Im Garten wachsen Giftpflanzen wie Seidelbast, Goldregen, Fingerhut, Sturmhut. Auch die zuletzt erscheinende Blume, die im September auf

Sparen-
**am rechten Ort,
zur rechten Zeit..**

Wäsche kostet Tausende, Seife nur wenige Dinar! Den kostbaren Wäscheschatz erhalten heisst: eine gute milde Seife zum Waschen wählen! Schicht Terpentinselbe ist rein und ausgiebig, sie schäumt wunderbar und macht langes Reiben überflüssig. So wird die Wäsche geschont und bleibt lange wie neu.



**SCHICHT
TERPENTIN SEIFE**

Wiesen anzutreffende Herbstzeitlose, ist höchst gefährlich. In jedem Schulzimmer sollte sich zur Warnung für die Kinder eine Tafel unserer Giftpflanzen befinden.

Apothekennachrichten

Bis Freitag, den 16. d. versehen die **Stadtapotheke** (Mag. pharm. Minažik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die **St. Rochus-Apotheke** (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova—Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Alois Dežan, Kellner, mit Fr. Marie Trup; Karl Kokot, Gärtner, mit Fr. Antonie Pondrik; Viktor Žličar, Landwirt, mit Fr. Marie Štampar; Ludwig Ilo, Heizer der Staatsbahnen, mit Fr. Erika Lešnik; Eduard Janiš, Webmeister, mit Fr. Anna Ciglar; Stanislaus Vidrih, Weber, mit Fr. Aloisie Batič; Anton

Gerjol, Angestellter, mit Fr. Anna Zdošek. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Alex Pristof, Kaufmannssohn, 3 Monate alt; Hilda Sekula, Arbeiterkind, 10 Monate; Anton Pirce, Schlosser der Staatsbahnen, 32 J.; Elisabeth Hadner, Fabrikarbeitersgattin, 40 J.; Sylva Čagan, Weberstochter, 7 Monate; Therese Centrih, Hausgehilfin, 35 J.; Marie Krejač, Auszüglerin, 72 J.; Jera Ernejšek, Auszüglersgattin, 50 Jahre; Michael Gombač, Polizeibeamter i. R., 64 Jahre; Paul Arvenšek, Arbeiter, 73 Jahre; Lorenz Balenovič, Strafhauseinw. 50 Jahre; Rosa Bežjak, Besitzersgattin, 45 J.; Georg Belej, Bahnbediensteter, 51 Jahre. — R. i. p.!

m. Die Studienbibliothek in Maribor führt mit 12. d. in ihrem Betrieb die Sommerzeit ein, die bis 9. September eingehalten wird. Die Lesehalle bleibt in dieser

Mariborer Lokalgeschichte

Die Ringmauer-Südfront

II. Draubrücken, Grundnerische und Tempelflanke, Zusammenfassung

Beitrag zur Geschichte Maribors

Von Paul Schlosser

Das einstige Drautorgebäude schloß die Draugasse zur Brücke hin ab. Es wird im 16. Jhrh. Trenktor, 1780 »Traa Thor«, ab 1817 Drautor genannt. Der Name Trenktor geht auf das Tränken des Viehs zurück und ist auch in anderen befestigten Städten gebräuchlich gewesen.

Das Torgebäude stand schmal zwischen den Häusern Kaserngasse 2 und Lederergasse 1. Es war zur Zeit seiner Demolierung, um 1789, 10,20 m breit, 3,7 m tief, 11,1 m hoch und mit einem Satteldache versehen. Das Tor, die Durchfahrt, maß um 5 m in der Breite und Höhe und lag in der westlichen Hälfte des Baues. Dieser hatte, gesehen von der Draugasse her, im Stockwerke zwei größere und ein kleines Fenster, ebenerdig, östlich der Durchfahrt, eine kleine Tür ins Wachzimmer. So konnte ich es auch bildlich darstellen (Deutsche Rundschau f. Geogr., 10. Heft, 1913-14). Für die Außenansicht, von der Brücke her, waren keine archivalischen Unterlagen vorhanden; Andeutungen wurden hierüber beim mittleren Lendtor gegeben. Seine Demolierungsgeschichte ver-

öffentlichte ich in der damaligen »Marburger Zeitung« vom 10. und 17. September 1922 und vorher am 20. August, wie es um die Wende des 18. Jhrh. vor dem Drautore ausgesehen hatte.

Oestlich der Draubrücke ist das Gelände von Natur aus stark. Die Begleitertasse des Flusses setzt hier südlich der Juden-, früher Allerheiligengasse, steil ab zum schmalen Ufersaum, auf dem die Lederergasse liegt, und überhöht die Drau um ungefähr 20 m. Die erste Wehranlage war daher lediglich bedacht, die natürliche Böschung durch Versteilung sturmfrei zu gestalten und durch Verkleidung mit einer Stützmauer vor dem Abrutschen zu sichern. Die Stützmauer mag mit einem Simskranz oben abgeschlossen gewesen sein, dem als Brustwehr eine niedere Tablettmauer aufsaß. Letzteres ließ sich in den Südgartenmauern der Judengasse mehr ahnen denn heute noch feststellen.

Konnten wir westlich des Drautores erkennen, daß der Seizerhof auch besonderen Wehr-, u. zw. Flankierungszwecken diente, so sehen wir hier im zurücksprun-

genden Teile der Stützmauer oberhalb von Lederergasse Nr. 9 und 17, denen oben auf der Terrasse Hauptplatz Nr. 24 (früher Allerheiligengasse Nr. 6) und Judengasse Nr. 4 (früher Allerheiligengasse Nr. 14: Judentempel!) entspricht, die gleiche Absicht verwirklicht. Auf der ersteren Realität beträgt die Länge der dadurch entstandenen Flanke, die wir nach dem ältesten bekannt gewordenen Besitzer (1772), dem Bindermeister Josef Grundner, die Grundnerflanke nennen wollen, 5,8 m, die zweite, die Tempelflanke, ungefähr 4 m. Die Kurtne, d. i. der Mauerteil zwischen den beiden Flanken, eben der zurückspringende, mißt ungefähr 76 m. Weiter endet die Wehrmauer am uns schon bekannten Gemeindeturm oberhalb des Fellgärberhauses, von welchen beiden Bauten die Rehe der RM-Aufsätze ihren Ausgang genommen hat. Die RM ist damit geschlossen und es folgen nun noch Einzelheiten dieses ihres letzten Teiles.

Im Bereiche der Grundner'schen Flanke: Schon hinter der Berg'schen Lederei (Lederergasse Nr. 9) erkennt man die Fundierung der Stützmauer, noch 1 m hoch, dann folgt ein Absatz von 28 cm, auf dem endlich die Stützmauer noch 4,7 m bis zum Garten oben aufgesetzt ist. Die noch sichtbare Grundmauer liegt schon einige Meter über dem Drauveau. Der flußwärts hängende Grundstreifen zwischen ihr und der Hinterfront der Lederei ist heute ein uriges Dschungel, in das sich etliche Kanälchen übel ergeben.

Im Bereich der Tempelflanke: Die

Stützmauer ist ganz ähnlich, wie bei der vorigen Flanke beschrieben, gegliedert. Etwas östlich des ehem. Tempels, beim Schuppen dortselbst, mißt die Stützmauer cca. 8 m Höhe. Der ursprüngliche Boden des hier oben gewesenen Judentempels lag gegen heute 1 m tiefer und wurde seither aufgeschüttet. Die Kellermauern des Tempels messen an 90 cm. Dieses Maß ist auch für die Flanke zu vermuten. Tempelbau und Stützmauer ist hier mit drei mächtigen Strebepfeilern verstärkt. Einer am Schulterpunkte, d. i. dort wo die Flanke rückspringt, der zweite unter der Mitte und der dritte am Ostende des Tempels. Der erste und zweite sind größtenteils durch die unterhalb stehende Halbärt'sche Lederei über- und verbaut worden, daher nur zum Teile sichtbar; deutlich ist der dritte, in vier Absätzen ausgeführt, noch zu sehen. Die Pfeiler sind ungef. 1 m dick (breit); der dritte ragt in seiner Basis 3,25 m über die Mauerflucht heraus. Die ganze Stützmauer ist gegen die Stadt geneigt.

Die Mauertechnik ist hier ähnlich, wie wir sie schon mehrmals kennen gelernt haben. Bruchsteine sind Regel, Drauvollsteine sind in großer Zahl vertreten, fast keine Ziegel; solche scheinen erst später zur Ausbesserung verwendet werden zu sein. Die Setzung der Steine ist meist in der Reihe erfolgt, verrät eine bewußte Sorgfalt, sichtlich um dem schweren Erddruck zu begegnen.

Die Mauerstärke: Es konnten nur Maße genommen werden, die sich im Bereiche der wichtigen Krümmung befinden. Da die Mauer intakt ist, konnten tiefer

geschlossen, wogegen die Bücher je-
Mittwoch von 8 bis 12.30 und Sams-
tag von 8 bis 12 Uhr entlehnt werden kön-
nen. Besondere Wünsche hinsichtlich der
Benützung der Bibliothek wollen der Di-
rektoren zur Kenntnis gebracht werden.

Ein Jugendtheater auch in Maribor

Morgen, Sonntag, gründende Vollver-
sammlung des Jugend-Theatervereines.

Wie in vielen Städten des Auslandes,
wird nun auch in Maribor daran geschrit-
ten, eine Organisation ins Leben zu
rufen, die sich Theatervorstellungen für
die Jugend zur Pflicht macht. Zweck der
Organisation ist, vom Standpunkt der
Kunst, der Erziehung des Nationalbewußt-
seins hochwertige Werke regelmäßig zur
Aufführung zu bringen und damit auf die
Erziehung der Jugend befruchtend einzu-
wirken. Ferner stellt sich die Organisation
zur Aufgabe, Mittel und Wege ausfindig
zu machen, um die Jugend ohne Rück-
sicht auf ihre materielle Lage der Vorstel-
lungen teilhaftig werden zu lassen.

Die gründende Vollversammlung des
Jugendtheatervereines in Maribor ist für
morgen, Sonntag, den 11. d. um 10 Uhr
im Kleinen Saale des Narodni dom an-
gesetzt. Die Jugendfreunde werden er-
sucht, an der Tagung in möglichst großer
Zahl teilzunehmen.

m. Zum Bezirkshauptmann in Dravo-
grad wurde der bisherige Bezirkshaupt-
mann von Kočevje, Skale, ernannt. Der
bisherige Chef der dortigen Bezirkshaupt-
mannschaft Milač wurde nach Črnelj
versetzt.

m. Todesfall. Ganz unerwartet ist der
Kanzleioffizial der hiesigen Staatsanwalt-
schaft Anton Holz einem Schlaganfall
erlegen. Der Verblichene, der sich ob sei-
nes entgegenkommenden und aufrichtigen
Wesens allseitiger Achtung erfreute, stand
im 57. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis
findet Sonntag nachmittags um halb 16
Uhr am Stadtfriedhofe in Pobrežje statt.
Friede seiner Asche! Den Angehörigen
unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Sonntag, den 11. d.
wird der Gemeindegottesdienst um 10
Uhr in der Christuskirche stattfinden. An-
schließend um 11 Uhr sammelt sich die
Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Der heißeste Tag im heurigen Jahr
war der gestrige Freitag. Wie die Metro-
logische Station in Tezno mitteilt, be-
trug die Temperatur um 5 Uhr früh 11,4,
um 8 Uhr 18,7, und 11 Uhr bereits 27,8
und um 14 Uhr 28,3 Grad. Die Schwüle
ließ ein Gewitter erwarten, daß auch ge-
gen 16 Uhr einsetzte und etwa eine Stun-
de anhielt, es regnete jedoch mit Pausen

begende Maße ohneweiteres nicht ermit-
telt werden.

Ueber die Draubrückbrücke der im
Bereiche des Minoritenklosters (Drauka-
serne), östlich und westlich, liegenden
Teile der RM., des mittleren Lend- und
Draubrückentores wurde hier laufend be-
richtet. Letzteres wird 1846 schon als
offene Ausfahrt bezeichnet.

Stadtgraben gab es hier natürlich kei-
nen.

Das Vorfeld der RM-Südfront ist der
Raum zwischen dieser und der Drau. —
Westlich der Brücke auf der Lend, wur-
de dessen Zweck, ausschubfreies Glacis,
noch länger gehalten als östlich dieser,
wo sich die Ledererwerkstätten
schon frühzeitig, sicher vor 1452, entwik-
kelt hatten. Hier war es das flache Ufer
und die es nur gering überhöhende RM.,
das dazu zwang, dort war es die turm-
hoch aufragende Uferterrasse, die eine
Verbauung mit Gebäuden, die nur be-
schränkt Wohnzwecken dienten, ohnewei-
teres gestattete, solange das weittragende
Pulvergeschütz noch nicht erfunden war.

Alle die Parzellen, auf denen heute zu-
meist kleine, unscheinbare Häuser am
Lendplatze stehen, waren 1780 »leer-
er Grundteile«, »freier Platz« oder mit
primitiven Stapelbauten der Bürger bestan-
den, die dem Holzhandel dienten. Das
Grundbuch spricht von »hölzerne Länd-
hütten«, »Hütte auf der Lend«, oder von
der »Thenn«. Auf die späteren Fleisch-
bänke waren damals nur in recht ein-
fachen Vorläufern, zumeist aus Holz, erst
vorhanden.

Der 1789 im Kataster der Stadt vorkom-

auch noch abends. Zwischen 16 und 17
Uhr fiel 21 Millimet. Regen. Es setzte
auch ein Hagelschlag ein, der erste im
laufenden Jahr in Maribor, und bedeckte
den Boden stellenweise 3 bis 10 Millime-
ter hoch.

m. Die Reichsdeutsche Kolonie in Ma-
ribor veranstaltet am 25. d. eine Bachern-
rundfahrt. Die Fahrkosten betragen un-
gefähr 50 Dinar. Anmeldungen nur am
Dienstag, den 13. d. mündlich od. schrift-
lich im Hotel »Merano«. 5372

m. Zum blutigen Liebesdrama erfahren
wir noch ergänzend, daß Uršič, der im
Zusammenhang mit Häutediebstählen im
Schlachthause von der Polizei einvernom-
men worden war, selbst seinen Dienst ver-
lassen hatte. Von einer Entlassung kann
also keine Rede sein.

BAŠKA NA KRKU

Ungefähr 2 Kilometer Sandstrand. 15 komfor-
table Hotels und Pensionen. Elektr. Beleuchtung
Wasserleitung. Badeort. Apotheke. Komplette
Pension mit sämtlichen Taksen von 55—75 Din

m. Abhilfe in den Störungen im Tele-
phon- und Transitverkehr mit dem Deut-
schen Reich wäre auf Grund von zahlrei-
chen Beschwerden, die uns aus verschiede-
nen Wirtschaftskreisen gemeldet werden,
dringend geboten. Wie wir in Erfahrung
bringen konnten, kommt es vor, daß bei
Vorankündigungen die Parteien auf beiden
Seiten stundenlang vergeblich warten und
daß bereits hergestellte Verbindungen ab-
gebrochen werden müssen, so daß oft die
Verlegung der Gespräche auf den folgen-
den Tag nötig ist, wodurch das Telepho-
nieren seinen Sinn verliert. Die Leitung
Wien—Berlin scheint überlastet zu sein
und wäre ein diesbezüglicher Gedanken-
austausch der beiden Postverwaltungen
sehr von Nutzen.

m. Die Orgel- und Klavierbaufirma
Brandl & Ko. in Maribor teilt mit, daß
sie zwar im Ausweis über die Erteilung u.
Löschung der Gewerberechte im Mai als
gelöscht erscheint, daß jedoch Frau
Brandl bis zur endgültigen Regelung des
neuen Firmenwortlautes die Unterneh-
mung weiterführt.

* Dr. Ivanšek ordiniert von 9—11 und
von 17—18 Uhr. 5316

m. Nach der Ferialkolonie in Martin-
šiča an der Adria fährt die erste Gruppe,
nur Knaben, am 30. d. um 17.58 Uhr ab.
Die Teilnehmer haben sich mindestens
eine halbe Stunde vorher am Bahnhof ein-
zufinden. Die Schüler haben sich bis spä-
testens 15. d. im Gesundheitsheim zu mel-
den, wo auch der Verpflegungsbeitrag und
das Fahrgeld (750 bzw. 90 Dinar) zu er-
legen sind. Die zweite Partie mit den Mäd-
chen geht am 29. Juli um 17.58 Uhr nach

m. Ausdruck »Drauvorstadt«
mag auf dieses Vorfeld Bezug haben. —
Schon aus diesen wenigen Andeutungen
ersehen wir, daß dieser Uferstreifen vor
der Süd-RM. die Bedeutung für die Wahr-
haftigkeit der Stadt noch lange wahrte u.
erst nach Auffassung der Befestigung Sie-
delungszwecken zugänglich wurde. Nähe-
res über die Lend und die Lederergasse
sei Sonderaufsätzen vorbehalten.

Ein Wehrgang wird hier und west-
lich des Draubrückentores streckenweise
erforderlich gewesen sein, zuletzt etwa
noch beiderseits der Klöster. Der Ostteil
der Kaserngasse war im 16. Jahrhundert
schon verbaut. Aber der Lederergasse ge-
nügt die angedeutete Tablettmauer zum
Schutze der Verteidigung.

Zusammenfassend ergibt sich
auch für die Südwehrmänner, daß sie nach
den gleichen Grundsätzen wie die übrigen
drei Fronten gestaltet worden ist, selbst
die immer wieder gefundenen Maße weichen
kaum voneinander ab.

Hiermit schließt die Reihe der vier Be-
festigungsfronten unserer Stadt. Sie hat
aufgezeigt, was heute noch von diesen
vorhanden ist, stellte parzellengetreu bis
nun kaum oder unbekannt gewesene
Wehrobjekte fest und ließ gleich einem
Film das Vergehen und Unsichtbarwer-
den der RM. und des Stadtgrabens wäh-
rend der letzten 160 Jahre abrollen. Es
werden nun folgen Aufsätze über die boden-
ständige Entwicklung des Befestigungs-
wesens in unserem engen Raume und sodann
die Darstellung der Geschichte und beschließend,
des Werdens der Befestigung Maribors.

Martinšiča ab. Die Teilnehmerinnen ha-
ben bis spätestens 10. Juli im Gesundheits-
heim ihre Anmeldung vorzubringen.

m. Kunstausstellung in Ruše. Die akade-
mischen Maler F. Golob und L. Suš-
melj veranstalten vom 11. bis 18. d. in
Ruše (im Saal des Sokolheimes) eine Aus-
stellung ihrer Werke, und zwar Holz-
schnitte, Graphiken, Aquarelle, Oele und
Denkmalentwürfe.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst ver-
sieht am morgigen Sonntag der Kreis-
amtsarzt Dr. Podružc, Maribor, Tyr-
ševa ul. 14. 1. Stock.

m. Autobus im Straßengraben. Auf der
Rückfahrt von Ljubljana stürzte dieser
Tage bei Paka der Autobus des Unter-
nehmers Viktor Faktor aus Črna, als er
in einer unübersichtlichen Kurve einem
Motorradfahrer auswich, in den Straßeng-
graben und blieb auf der anschließenden
Wiese liegen. Im Wagen befanden sich 32
Fahrgäste, von denen einige leichtere
Verletzungen erlitten. Der Wagen wurde
etwas beschädigt und stellt sich der an-
gerichtete Schaden auf etwa 6000 Dinar.

m. Autounfall auf der Bachernstraße.
Auf der Bachernstraße glitt gestern der
funkelnagelneue Kraftwagen des Fleischer-
meisters Franješ in den Straßengra-
ben und kollerte den Steilhang hinab. Der
Wagen wurde zertrümmert, dagegen ka-
men die Insassen mit heiler Haut davon.

m. Der Storch am Viktualienmarkt. Am
Vodnikov trg wurde gestern die Eisen-
bahnersgattin Anna Klobasa von Ge-
burtswehen befallen und kurz darauf
schenkte sie in der Gebärstalt einem
kräftigen Knaben das Leben.

m. Spende. Für den armen Invaliden mit
6 Kindern spendete »Ungenannt« 20 Din.
Herzlichen Dank!

* Auf den »Grič« einstweilen Auto-
straße am Schützenhof (Posch) vorbei.

* Die Freiw. Feuerwehr Radvanje ver-
anstaltet am 18. d. eine Wohltätigkeits-
tombola, die im Feuerwehrdepot stattfin-
den wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet
das Kommando. 5307

* Der Norddeutsche Lloyd gibt seine
Nordlandfahrten bekannt und erteilt auch
Informationen über die anderen Ausflugs-
routen. Siehe das Inserat in der heutigen
Nummer des Blattes.

* Sunko, Radvanje. Backhühner 20.—
Din. Vorzügliche Weine, Faßbier. Stim-
mungsmusik! 5241

* Gasthaus Vogrinc, Kamnica. Jeden
Sonntag Gartenkonzert. 5294

* Pesek, Radvanje. Sonntag das Neu-
este: Holtaner-Trio. Brat- und Back-
hühner, Erdbeerbowle. Prima Weine aus
Pekre. 5359

* Gasthaus Mandl, Sonntag Konzert der
Wergles-Kapelle. Prima Weine aus Pekre
(Jurković), sowie Ribiselwein. Billige
Backhühner. 5373

* Bei Stuhlverstopfung und Verdau-
ungsstörungen nehme man morgens
nüchtern ein Glas natürliches »Franz-
Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br.
15.485/35.

Ohne Beschwerden
wirkt das beliebte Abführmittel
Darmol. Dabei die Annehmlichkeit
im Gebrauch: kein Teeochsen, kein
Pillenschlucken, kein bitteres Salz.
Darmol schmeckt wie Schokolade.
Machen Sie keine Versuche mit
unprobierten Präparaten. Nehmen
Sie immer **DARMOL**
in Apotheken.
Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Schlechtes Beispiel.

Erster Kollege: »Im vorigen Frühjahr,
nach Schluß der Saison, habe ich in Stet-
tin meine Brillanten versetzt, das Geld
gelöst und bin mit meiner Frau nach Ber-
lin gefahren!«

Zweiter Kollege: »Da habe ich es an-
ders gemacht. Ich habe meine Frau in
Stettin versetzt, mich selbst erlöset und
bin mit Geld und Brillanten nach Berlin
gefahren.«

Falsch aufgefaßt.

Bäuerin (zum Arzt, der soeben ihren
kranken Mann besucht hatte): »Wie geht
es denn, Herr Doktor?«

»Sie müssen gefaßt sein, Müllerin, es
ist alles umsonst!«

»Ach, das ist aber schön von Ihnen,
ich danke auch recht sehr!«

Lon-Kino

Burg-Tonkino. Der erstklass. kriminal-
avanturistische Sensationsfilm »Der grüne
Kaiser« mit Gustav Diebl in einer Doppel-
rolle. Ferner wirken mit Carola Höhn und
Hilde Hildebrand. Eine mysteriöse und
nervenaufpeitschende Handlung, die jeder
mann in seinen Bann zwingt. — In Vorbe-
reitung: »Das Mädchen aus Paris«.

Esplanade-Tonkino. Das Meisterwerk
der franz. Produktion »Rasputin« mit Har-
ry Baur und Marcel Chantal in den Haupt-
rollen. Ein grandioser Film, in dem zum
ersten Male die Tragödie der russischen
Geschichte und das Schicksal der Dyna-
stie Romanow geschildert wird. Ein Film
von größtem Format, eine Höchstleistung
der Kinematographie. — Es folgt der
Lustspielschlager »Der königliche Tenor«
mit Leo Slezak, Willy Eichberger, Lucie
Englisch und Rose Stradner.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Mon-
tag »Die Tochter der Drakule«, nach dem
gleichnamigen Roman von Bram Stocker.
Eine überaus spannende Begebenheit wik-
kelt sich vor uns ab und fesselt den Zu-
seher v. Beginn bis zum Ende des Films.
Gräfin Maria — ein dämonisches Weib
— besitzt den hypnotischen Blick. Wer
immer ihre Augen ansieht, wird zum wil-
lenlosen Sklaven und ein Kuß von ihren
Lippen bedeutet den Verlust der eigenen
Seele. In der Hauptrolle Gloria Harden.

Tonkino Pobrežje. 10. und 11. Juni:
»Die Dame in Grau«, ein abenteuerlicher
Kriminalfilm mit Sherlock Holmes. 5293

Radio-Programm

Sonntag, 11. Juni.

Ljubljana, 12 Konzert. 17 Für den Land-
wirt. 17.30 Volkslieder. 19 Nachr., Natio-
nalvortrag. 20 Konzert. — Beograd, 17.15
Militärkonzert. 19.30 Nationalvortrag. 20
Volkslieder. 20.30 Konzert. London, 19.10
Konzert. 21 Uebertragung aus New York.
— Paris, 18.30 Konzert. 20.15 Hörspiel.
— Straßburg, 18.30 Klavierkonzert. 20.15
Opernmusik. — Rom, 17 Lieder. 19.25 Pl.
21 Konzert. — Sofia, 18 Tanzmusik. 20
Gesang. 21 Operettenabend. — Budapest,
18.15 Pl. 18.45 Vortrag. 19.25 Hörspiel. 21
Zigeunermusik. — Mailand, 19.25 Pl. 21
Komödie. — Florenz, 19 Blasmusik. 21
»La Traviata«, Oper von Verdi. — Ber-
münster, 19 Afrika (Reisevortrag. 19.50
Männerchor. 21.30 R. Strauß-Festabend.
— Wien, 11 Platzkonzert. 11.35 Festkon-
zert zum 75. Geburtstag von R. Strauß.
13.15 Konzert. 15 Reisevortrag. 16 Kon-
zert. 18 Hörfolge. 19 Sport. 20.15 Bunter
Abend. — Berlin, 18 Blasmusik. 19.20
Tanzmusik. 20 Rich. Strauß-Festabend. —
Leipzig, 18 Tanzmusik. 18.30 Bauernmu-
sik. 20.15 Bunter Abend. — München, 18
Hörspiel. 19.10 Pl. 20.30 Berlin.

Montag, 12. Juni.

Ljubljana, 12 Pl. 18 Vortrag. 18.40 Slo-
wenische Kulturgeschichte. 19 Nachr., Na-
tionalvortrag. 20 Pl. 20.30 Vokalkonzert.
— Beograd, 18.20 Klavierkonzert. 19.05
Lieder. 20 Bunte Melodien.

Kurze Nachrichten

Ein 36 Jahre alter Russe in Hohensalza
litt an Blutarmut und ihm wurde vom Arzt
eine eisenhaltige Medizin verschrieben. Da
dem Kranken deren Preis zu hoch war,
verschluckte er kurzweg kleine Eisenbe-
standteile, Nägel, Knöpfe, einen Angel-
haken und dergleichen. Nur wurde er da-
durch nicht gesund, sondern kränker, und
ihn mußte der Magen aufgeschnitten
werden.

Auf dem Friedhof Père Lachaise in Pa-
ris lag ein Schäferhund tagelang neben
dem Grabe seines toten Herrn und wollte
nicht weichen. Durch List brachte man ihn
fort, indem der dem Verstorbenen sehr
ähnliche Bruder in dessen Kleidern ans
Grab kam. Der Hund ließ sich durch den
Geruch der Kleider täuschen, sprang stür-
misch an »seinem wiedergefundenen
Herrn« empor und folgte ihm in die Woh-
nung.

Das Memelland ist das Land der Stör-
che. Auf hundert Quadratkilometer kom-
men dort 69 besetzte Horste.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Kurs der Clearingmarkt

Beograd, 9. Juni. An der Beograder Börse wurde gestern die deutsche Clearingmarkt zu 14.15 Dinar getätigt. Auf dem Markte gibt es jedoch nur wenig Ware. Obgleich gewisse Blätter berichteten, daß der Kurs der Reichsmark bis auf 14.50 Dinar gehoben werden soll, gibt es bisher noch keine Aussichten, daß dies auch tatsächlich der Fall sein wird. Man glaubt, daß der Kurs etwa 14.30 Dinar betragen wird.

In Köln wurde auf der Konferenz des

deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses beschlossen, daß der Kurs 14.30 bis 14.70 Dinar betragen soll bzw. einen mittleren Wert von 14.50. Bisher weiß man nur, daß der Kurs der Reichsmark am 20. d. 14.30 Dinar erzielt wird. Was den Kurs der tschechischen Krone anbelangt, ist in Köln beschlossen worden, einen Rückgang dieses Kurses aufzuhalten. Die Krone notierte heute 150 Dinar.

Mensch und Maschine in der Landwirtschaft

RUND UM DIE REICHSNÄHRSTANDSAUSSTELLUNG IN LEIPZIG.

(Von unserem Dr. Fa.-Mitarbeiter — Berlin.)

Während im Vorjahr wegen der in Deutschland stark verbreitet gewesenen Maul- und Klauenseuche keine Reichsnährstausstellung in der Messestadt Leipzig durch den Reichsbauernführer R. W. Darré feierlich eröffnet. Auf dem rund 50 ha großen Gelände im Volkspark von Kleinzschocher wurde in 3 Monaten eine kleine Stadt mit allem, was zu einem Gemeinwesen gehört, aufgebaut. Die Reichsnährstands-Schau gliedert sich in vier große Abteilungen und zwar: Tiere, Maschinen, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsartikel sowie die Lehrschau, die allein ein Drittel des gesamten Geländes beanspruchen. Die Lehrschau bilden heute das Kernstück der gesamten Ausstellung. Sie geben der Leipziger Schau ein ganz besonderes Gepräge.

Eine große Anzahl von Lehrschau hat im »Haus des Reichsnährstands« seinen Platz gefunden. An erster Stelle wird hier die Landflucht als Schicksalsfrage des deutschen Volkes behandelt. Es wird gezeigt, wie im Laufe der Jahrhunderte durch die immer stärkere Zunahme der Großstädte und die Entwicklung ganzer Industrieviertel eine Wanderung der Bevölkerung von Ost nach West eintrat und das Land immer mehr von den wertvollsten Menschen entblöbte. — Diese Entwicklung, die in den schweren Krisenjahren der Nachkriegszeit für kurze Zeit zum Stehen gekommen war, setzte nach der Wiederaufrichtung der deutschen

Wirtschaft mit unverminderter Wucht wieder ein und hat dazu geführt, daß heute bereits 800.000 Arbeitskräfte auf dem Lande fehlen. Durch die Landflucht droht ein Rückgang der Erzeugung, der bereits auf einigen Gebieten seinen An-

fang genommen hat, gleichzeitig stellt die Landflucht aber auch eine bevölkerungspolitische Gefahr dar. In der Sonderschau werden die Folgen der Landflucht und die Gefahren für die deutsche Volkswirtschaft aufgezeigt. Ganz besondere Beachtung verdient die folgende Lehrschau »Haus der Landfrau«. Hier werden die allgemein anerkannten Ueberlastungen der Landfrau und die bisher bekannten und erprobten Hilfsmittel und technischen Möglichkeiten zur Erleichterung ihrer Arbeit gezeigt. An diese Schau schließen sich eine Anzahl weiterer Schauen an, die den Ausbau des Gesundheitsdienstes auf dem Lande, die Berufswege und Berufsziele im Reichsnährstand, die Bedeutung des Fachbuches, den Aufbau der Marktordnung und der Vorratswirtschaft u. a. m. behandeln. In der Sonderschau Marktordnung und Vorratswirtschaft wird als Beispiel die Versorgung der Stadt Leipzig mit Kartoffeln und die Versorgung der Stadt Wien mit Fleisch erläutert. Bei der hohen Bedeutung neuzeitlicher Vorratswirtschaft wird den Besuchern erstmalig die Trocknung von Kartoffeln und Gemüse in Scheiben gezeigt. Auch das neue Tiefschnellgefrierverfahren von Obst, Fischen und Geflügel wird vorgeführt. Die Schäden, die alljährlich durch Pflanzenschädlinge aller Art der deutschen Land-

Der brennende Warschauer Bahnhof



Durch eine der größten Brandkatastrophen, die die polnische Hauptstadt jemals erlebt hat, wurde der Hauptteil des neuen Hauptbahnhofes, an dem seit vielen Jahren gebaut wurde, von den Flammen vernichtet. — Ein Blick auf die Unglücksstätte während des Brandes. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Die deutsche Automobilindustrie auf der XIX. Frühjahrsmesse in Ljubljana

Die deutsche Anteilnahme am jugoslawischen Automobilmarkt war seit jeher sehr stark, doch ist diese Interessennahme in der letzten Zeit angesichts der neuen Nachbarschaft zwischen Jugoslawien und Deutschland noch mehr angestiegen. Die Automobil ausstellungen, die in früheren Jahren in Jugoslawien und besonders in Ljubljana schon sehr reich besichtigt worden waren, zeigten, welche große Bedeutung in diesen Gegenden der deutschen Kraftwagenindustrie zukommt. Der deutsche Personenwagen, der deutsche Lastkraftwagen und das deutsche Motorrad entsprechen infolge ihrer vortrefflichen Konstruktion und Oekonomie der Bauarbeit am besten den jugoslawischen Anforderungen. Diese Tatsache führte dazu, daß Kraftwagen deutscher Provenienz in Jugoslawien einen immer größeren Kreis von Freunden sich erwerben konnten.

Vor kurzem entschlossen sich auch die Mitglieder des jugoslawischen Königshauses zum Ankauf deutscher Personenwagen. Seine Majestät König Peter II. u. ihre Majestät Königin Maria ließen für sich je einen Opel-Kapitän (Luxus-Ka-

biolett) bestellen, während für Ihre kgl. Hoheit Prinzessin Olga ein 3,4 Liter-Mercedes-Kabriolett bestellt wurde.

Um den Wünschen der Käufer deutscher Kraftwagen und Motorräder entgegenzukommen, bietet die deutsche Automobilindustrie auf der gegenwärtigen Frühjahrsmesse in Ljubljana eine Uebersicht über den jetzigen Produktionsstand und die neuesten Modelle. Hier wird auch jedem Interessenten das für ihn am besten Entsprechende gezeigt.

In der Gruppe der Personenwagen werden die neuen Modelle und Typen gezeigt:

»Adler« zeigt außer dem seit Jahren eingebürgerten Adler-Junior Typ den neuen »2-Liter-Trumpf« mit Vorderradtrieb, außerdem aber auch den sehr bequemen und schnellen »Adler 2,5-Liter« (Gegendwindkarosserie).

»Auto-Union« entfaltet ein reiches Programm von Personenwagen in der bekannt gegliederten Ausführung. Neben dem sehr repräsentativen großen »Horch« sieht man auf der Ausstellung auch die beliebten »Wanderer«-Konstruktionen.

DKW-Typen in verschiedenen Luxus- und Standardausführungen bilden gemeinsam mit den bekannten DKW-Motorrädern den Abschluß der Abteilung dieses großen deutschen Konzerns.

BMW hat neben dem sehr schönen, schnellen und eleganten Sport-Zweisitzer auch die elegante Ausführung der 2-Liter Limousine und mehrere Typen von Motorrädern ausgestellt, die schon überall Weltruf errungen haben.

»Borgward« hat, bisher unter dem Namen »Hansa« bekannt, präsentiert vor allem seinen »Borgward 2000« mit seiner herrlichen Karosserie und vollkommener Konstruktion. Auch die Lastkraftwagen der Borgward-Fabriken zeigen eine Reihe von interessanten Neuerungen.

»Daimler-Benz« führt auf der Messe seinen beliebten Typ »Mercedes 170 W« vor und außerdem auch den größeren und bequemeren Typ 230 in verschiedenen Karosserieformen. Ein besonderer Magnet dieser Abteilung dürfte der »5,4-Liter Mercedes-Kompressor« sein.

»Ford« gibt einen Ueberblick über die jetzige Produktionsgestaltung der Kölner Fabrik und zeigt neben dem kleinen Typ »Eiffel« auch seinen »Ford W 8« in einer neuen gefälligen Karosserie.

»Hanomag« bietet eine neue sehr interessante Konstruktion mit seinem »Hanomag 1,3 Liter«, dessen Erfolge gemeinsam mit der umfangreichen Karosserie allgemeine Aufmerksamkeit hervorgerufen.

»Maybach« zeigt seinen, der ganzen Welt bekannten »4- und 6-Zylinder-Typ SW 38« mit 140 PS in eleganter Luxusausführung als Limousine sowie als Vierfenster-Kabriolett.

»Opel« verurteilt auch diesmal mit seinen Typen »Kadett«, »Kapitän«, »Olympia« und »Admiral« die verdiente Aufmerksamkeit breiter Käuferkreise. Alle diese Modelle zeigen bekannte und ausgereifte Konstruktionen und Bauten modernster Linien.

»Steyr«. Die schon seit Jahren auf dem jugoslawischen Markte eingeführten und anerkannten Modelle der einst österreichischen Automobilfabrik ziehen mit ihrem kleinen Typ »50/55« und dem Typ »Steyr 200« die allgemeine Aufmerksamkeit der Besucher auf sich.

»Tatra«. Die einst tschechische, nun mehr in die deutsche Automobilindustrie eingegliederte Automobilfabrik, zeigt die sehr interessante Konstruktion des »Tatra 3 Liter 8 Zylinder« mit seiner Karosserie, ebenso den jahrelang anerkannten 1,2 Liter »Typ 57«.

Außer den Personenwagen ist auch die Ausstellung deutscher Lastkraftwagen sehr reich besichtigt.

»Büssing« zeigt ihre, für die hiesigen Verhältnisse sehr verwendbaren schweren Lastwagen.

»Framo« stellen mehrere Typen der bekannten leichten Transportwagen aus.

»Henschel« bringt einen Lastkraftwagen für alle Straßen, einen Trambus

Zahnstein-
frei in
kurzer Zeit!

Sarg's
KALODONT
gegen Zahnstein

wirtschaft zugefügt werden, gehen in die Milliarden. Eine starke Waffe im Kampf gegen diese Schädlinge stellt die intensive Aufklärung und Beratung dar. Diesem Zweck dient auch die im Haus des Reichsnährstandes gezeigte Sonderschau Pflanzenschutz. In dieser Schau wird vorgeführt, was heute noch auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes zu tun ist u. welche Erfolge durch Pflanzenschutzmaßnahmen gezeigt werden können. Im besonderen werden der Kampf gegen den Kartoffelkäfer und gegen die Schädlinge im Obst- und Gemüsebau an praktischen Beispielen veranschaulicht.

Das Dorf in der Erzeugungsschlacht zeigt einen naturgetreuen Hof mit Ställen, Scheunen und Schuppen und einem dazugehörigen Landarbeiterwohnhaus, hervorragend eingerichtet, besetzt mit besten Tieren und ausgestattet mit allen neuzeitlichen Einrichtungen.

Einen ganz besonderen Umfang nimmt die Maschinenlehrschau ein. Sie steht unter dem Motto: Arbeiterleichterung und Leistungssteigerung durch richtigen Maschineneinsatz. Hier werden auf einem 15.000 qm großen Gelände alle Fragen des Einsatzes der Technik zur Erleichterung der Landarbeit eingehend behandelt. Ergänzt wird diese Lehrschau durch tägliche Vorführungen der besten und bewährtesten Maschinen und Geräte zur Arbeiterleichterung und Arbeitseinsparung.

Einen gewaltigen Eindruck hinterläßt das große Maschinenfeld. Rund 400 Ausstellerfirmen mit annähernd 8000 verschiedenen Landmaschinen und Geräten sind auf diesem Feld geordnet nach Gruppen versammelt. Eine große Zahl von Neuerungen an bereits bekannten Maschinen und eine Fülle von völlig neuen Typen, zeigen, daß die Landmaschinenindustrie bemüht ist, allen Anforderungen der

Landwirtschaft nach immer besseren und zweckmäßigeren technischen Hilfsmitteln nachzukommen. Zur Vervollständigung dieser gewaltigen Schau werden auch noch rund 3000 Tiere aller Gattungen, an gefangen, von den edelsten Warmblutpferden bis herunter zu den Seidenraupen und Bienen, gezeigt. Diese große Tierchau hat die Aufgabe, die für die Zucht besten und leistungsfähigsten Tiere durch edlen Wettbewerb herauszufinden und dem Landwirt einen Querschnitt durch den gegenwärtigen Stand der Zuchten zu geben.

Börsenberichte

Ljubljana, 9. d. Devisen. London 206.10—209.30 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.35—118.65 (144.80—147.15), Newyork 4382.37—442.37 (5456.24—5516.17), Zürich 995—1005 (1237.17—1247.17), Mailand 231.70—234.80, Amsterdam 2343—2381 (2915—2953), Berlin 1768.12 — 1785.88 (931.52—943.52).

Zagreber, 9. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 470—472, 4% Agrar 60.50—0, 4% Nordagrar 60.50—60.75, 6% Belguk 89—90, 6% dalmatinische Agrar 86.50—87.50, 7% Stabilisationsanleihe 99—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—0, 7% Selgman 100—101, 7% Blair 94.50—95.25, 8% Blair 101.50—0; Nationalbank 7400—0.

× **Mariborer Stechviehmarkt.** Dem Markt am 9. Juni wurden 210 Schweine zugeführt, wovon 92 Stück verkauft wurden. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 90 bis 115, 7 bis 9 Wochen alte 120 bis 140, 3 bis 4 Monate alte 200 bis 280, 5 bis 7 Monate alte 310 bis 460, 8 bis 10 Monate alte 470 bis 515 und über 1 Jahr alte Schweine 710 bis 920 Dinar für das Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6 bis 8 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar per Kilogramm.

Zu den Pyramiden.

»Ja, Mutter,« sagte Käthe, die vor einer Reise nach dem Süden stand, »es ist nun abgemacht, daß ich mit Werner nach Aegypten gehe, dem Lande der Skarabäen und Hyroglyphen!«

»Du meine Güte, Kind,« erwiderte besorgt die Mutter, wenn du bloß nichts von dem Ungeziffer mit nach Hause bringst!«

Jägerlatein.

»Hast du denn was geschossen?« fragte Meier.

»Selbstverständlich!« renommierte Müller. »Einen prachtvollen Hasen! Ich traf ihn mitten ins Gehirn, er war sofort tot! Sicherheitshalber habe ich ihm noch einen Schuß ins Hinterteil versetzt. Da hättest du mal sehen sollen, in welche Fahrt er da kam! Wie ein Pfeil war er davon!«

und die neue Motorkonstruktion mit 120 PS zur Schau.

»Krupp« zeigt eine reiche Programmfolge von Lastkraftwagen in verschiedenen Sonderausführungen.

»Magirus« besitzt ein 4- und ½-Tonnen-Chassis und den Typ eines Lastkraftwagens von gleicher Stärke. Die Firma zeigt außerdem zwei kleine Motorspritzen auf leichteren Chassis.

»MAN«, die älteste Dieselmotorfabrik der Welt, zeigt ihre Erzeugnisse in vier vorbildlich konstruierten Modellen und besonders eingebauten Motoren.

»Opel« zeigt nicht nur seinen bekannten »Opel-Blitz« als komplettiertes Fahrzeug, sondern auch als Rahmenchassis.

»Phänomen« bringt in verschiedenen Ausführungen seinen 1.5-Tonnen-Typ »Granit« und die schon sehr lange anerkannte neue Dieselmotorkonstruktion mit 4 Zylindern, 60 PS und vielen technischen Neuerungen.

»Saurer« zeigt seit langer Zeit auf dem jugoslawischen Markt eingeführten und anerkannten Modelle der einstigen österreichischen Automobilfabrik werden durch die bekannte Lastkraftwagentype 5 B mit 7000 Kilo Tragkraft gezeigt.

Der von »Saurer« erzeugte 6-Zylinder-Dieselmotor entwickelt bei 2000 Touren pro Minute und einem Zylinderinhalt von 8 Liter 105 PS. Der Brennstoffverbrauch zeigt angesichts des günstigen thermischen Momentes sehr günstige Resultate.

Sport

Start zum Mitropa-Cup

JUGOSLAWIENS FUSSBALLMEISTER BSK SPIELT IN PRAG GEGEN SPARTA.

Am 18. d. nehmen die Fußballkämpfe um den Mitropa-Cup ihren Anfang. Jugoslawien ist an den Kämpfen durch den Staatsmeister BSK beteiligt. Der Verlosung zufolge weist die erste Runde folgende Paarungen auf:

- Bukarest: »Bologna« gegen »Venus«;
- Budapest: »Slavia« geg. »Ferencváros«
- Prag: BSK gegen »Sparta«;
- Mailand: »Ujpest« gegen »Ambrosiana«

Die Rückspiele gelangen am 25. d. zum Austrag. Die zweite Runde wird am 2. und 9. Juli gespielt während das Finale am 16. und 23. Juli vor sich gehen wird. In der letzten Mitropa-Cup-Konferenz in Budapest, an der Jugoslawien Kika Popović vertrat, wurde beschlossen, daß als Spielleiter nur von d. Fifa beglaubigte Schiedsrichter herangezogen werden können.

„Sloboda“ gegen „Zelezničar“

Sonntag nachmittags um 17 Uhr wird sich uns im »Zelezničar«-Stadion ein interessanter Fußballgast vorstellen. Es ist dies die Elf des SK Sloboda aus Varaždin, die das Rückspiel gegen »Zelezničar« zur Erledigung bringt. Angesichts der ausgezeichneten Form der Gäste ist mit einem spannenden Verlauf der Begegnung zu rechnen.

Das Vorspiel bestreiten zwei Jugendteams.

Eröffnungsrennen der „Edelweißler“

Unter großer Beteiligung von Radsportlern erfolgte Donnerstag, den 8. d. das Rad-Eröffnungsrennen der »Edelweißler« auf der Strecke Sv. Juri o. P.—Košaki (Wendepunkt) und wieder zurück (23 Kilometer), welche Strecke Schneider als Erster in 40 Minuten bewältigen konnte; als Zweiter Finke in 41 Min. 31 Sek. und als Dritter Fischer in 41 Min. 46 Sek. — Daß die Rennfahrer eine derart gute Zeit erreichen konnten, ist auf die sehr gute Straße zurückzuführen. — Nach dem Rennen erfolgte im Gasthofe Fr. Resnik die Preisverteilung, welche in sehr lustiger Stimmung verlief. Erschienen war u. a. auch als Vertreter des Unterverbandes Obmann Lesnik, welcher an die Fahrer sowie an den Verein anerkennende Worte richtete.

Auch Kukuljević nach Paris und Wimbledon. Auf Einladung des Französischen bzw. Englischen Tennisverbandes reiste Franz Kukuljević nach Paris und Wimbledon und wird gleichfalls an beiden Turnieren mitwirken.

Die französischen Tennismeisterschaften nahmen am 8. d. ihren offiziellen Anfang. Tlozinski (Polen) schlug den Amerikaner Robinson mit 6:2, 6:3, 6:4, während Barowski (Po-

len) von McNeill (USA) mit 2:6, 7:5, 7:5, 6:1 ausgeschaltet wurde.

Das Fußballturnier der Eisenbahner-Auswahlmannschaften der Balkanstaaten nimmt heute, Samstag, in Bukarest seinen Anfang. Im jugoslawischen Team spielen bekanntlich auch Ronjak und Antoličić vom hiesigen SK Zelezničar.

Das Radfahr-Etappenrennen Beograd-Sofia wird am 14., 15. und 16. d. zur Austragung kommen.

In Ljubljana schlug die Ligaelf des SK Ljubljana ein kombiniertes Team der Sportklubs »Reka« und »Jadrana« mit 9:0.

Reorganisation der Nationalliga? Angesichts des Ausscheidens der kroatischen Ligaklubs beabsichtigt der Verband die Zahl der Ligaklubs auf 8 bzw. 10 herabzusetzen.

Der Fußballkampf Wien — Zagreb, der am 25. d. in Zagreb hätte stattfinden sollen, wurde seitens des JNS verboten.

Die jugoslawische Elf in Amsterdam nur B-Mannschaft. Der jugoslawische Fußballverband gibt bekannt, daß die jugoslawische Elf am Sonntag in Amsterdam gegen Holland nicht als die offizielle jugoslawische Auswahlmannschaft, sondern als eine jugoslawische kombinierte Elf antreten wird.

In Graz schlug »Sturm« den SC. Dessau mit 2:1.

Deutschlands Fußballmeister Hannover 1896 wurde in Wien von »Rapid« mit 11:1 vernichtend geschlagen.

Prag — Berlin 2:0. Vor 35.000 Zuschauern gewannen die Prager auf eigenem Boden den Städtekampf gegen Berlin mit 2:0.

Herzschlag eines Tormannes. Bei einem Match in Milse (Deutschland) erlitt der 17jährige Tormann unmittelbar nach einem Abstoß vom Tor einen Herzschlag und war sofort tot.

In Rotterdam wurde die Prager »Spartak« von Feyenoord überraschend hoch mit 7:1 geschlagen.

Neuer Motorboot-Weltrekord. Auf der Seine bei Suresnes hat sich der Franzose Jean Dupuy den Motorboot-Geschwindigkeitsweltrekord für Außenborder der Klasse 10, den ihm der Amerikaner Bedford Davie im Oktober 1937 mit einer Leistung von 125.720 Kilometer entrisen hatte, wie dergewohnt Dupuy erreichte bei seinem Rekordversuch einen Stundendurchschnitt von 127.308 Kilometer.

Aus aller Welt

Gebratenes Krokodil schmeckt gut

Pariser Feinschmecker erproben neue Speisen.

Eine französische Gesellschaft zur Bekämpfung veralteter Vorurteile gab ein Diner mit exotischen Gerichten, um in der Bevölkerung die Abneigung gegen bestimmte Speisen auszurotten.

Die französische Küche ist ebenso weltberühmt wie der Ruf der Franzosen als Feinschmecker. Jenes Diner aber, das eine französische Gesellschaft veranstaltete, die sich die Ausrottung überholter Vorurteile zum Ziel gesetzt hat, erinnert doch an die lukullischen Gastmähler vergangener

Zeiten. Die Speisenfolge nahm überhaupt kein Ende. Es wird nicht berichtet, wie lange die Mitglieder der Gesellschaft dinierten. Allein eine Aufzählung der Gerichte, die aufgetragen wurden, genügt, um die Dauer des Gastmahls auf mindestens 12 Stunden zu schätzen.

Das Diner war natürlich nicht veranstaltet, um den Gaumen verwöhnter Feinschmecker zu kitzeln. Es diente, wenigstens vertrat der Reklamechef der Gesellschaft diese Behauptung, dem hohen Ziele, in der französischen Bevölkerung die Abneigung vor bestimmten neuartigen Speisen zu verringern. Man beabsichtigte gewissermassen, gegen die althergebrachte Erkenntnis »wat der Buer net kennt, dat freet er net« durch ein gutes Beispiel zu Felde zu ziehen. Im Bewußtsein dieser hohen Mission ließen es sich die Gäste an der geschmackvoll gedeckten Tafel wohl schmecken.

In Frankreich besteht die Sitte, Austern nur in den Monaten mit r zu verzehren. Im Mai, Juni, Juli und August verzichtet die französische Küche auf dieses, so beliebte Gericht. Zu Unrecht, so behaupteten die Feinschmecker. Die Gesundheits-Polizei kontrolliert heutzutage in Frankreich derart genau, daß die Gewähr besteht, auch in den Sommermonaten ohne r keimfreie Austern zu erhalten. Und also begann das Gastmahl im Monat Juni mit Austern.

Großen Schaden in der französischen Fischzucht richten die französischen Krabben an. Diese Parasiten haben sich durch irgendeinen Zufall aus dem fernen Osten in die französischen Gewässer verirrt. Alle Kampfmittel haben nicht vermocht, ihre Zahl zu vermindern. Die französische Gesellschaft empfiehlt deshalb, sie zu einem wohlschmeckenden Gericht zu verarbeiten. Als zweite Vorspeise servierten also die Kellner nach den Austern chinesische Krabben.

Was sonst noch alles aufgetischt wurde, das läßt sich garnicht so schnell aufzählen. Erwähnung muß aber das gebratene Krokodil finden, das die Sensation der Speisenfolge bildete. In seiner Tischrede spielte der Präsident der Gesellschaft auf die Gefräßigkeit dieser Alligatoren an, die sich zuweilen sogar von Menschen ernährten. Er meinte, es wäre nur gerecht, wenn nunmehr die Menschen auch anfangen, Krokodile zu verspeisen.

Selbstredend stammten auch die Gemüse und Suppen, die serviert wurden, aus exotischen Regionen. Man aß Gemüse aus Indochina, Tomatentorte aus Mexiko, japanische Mispeln, die seit einiger Zeit auch in Algerien angebaut werden und so gar ein Stück schmackhaftes Haifischfleisch. Nicht alle Gerichte der Speisenfolge dürften sich in Frankreich einbürgern. Allein, die Pariser Köche und Köchinnen sind für Neubauten stets dankbar.

Albanischer Dichter in der »Akademie von Italien«.

Wohl zum ersten Mal tritt ein albanischer Dichter jetzt in das Licht der europäischen Öffentlichkeit. Anlässlich des Empfanges einer albanischen Mission bei dem Duce in Rom, die in diesen Tagen stattfand, wurden eine Reihe von Ernennungen bekannt gegeben. Die auffälligste war die des Paters Giorgio Fishta zum »Akademiker von Italien«, d. h. zum Mitglied der »Accademia d' Italia« in Rom, die eine Elite italienischer Geister vereinigt.

Fishta gilt als der Nationaldichter Albanien. Sein Hauptwerk ist »Lahurfa und Malsia«, von dem in italienischen Blättern gesagt wird, daß es großen patriotischen und literarischen Wert besitzt. So reich das albanische Volk auch an anonymen Volksdichtungen und Heldensagen ist, so ist bisher doch für Außenstehende kein Einzelner literarisch auf den Plan getreten. Die Ehrung des Dichters Fishta von selten Italiens reiht auch Albanien jetzt in die europäische Kunstichtung ein.

Daß eine Schlange die andere verschlingt, ist gewiß etwas Seltenes! Im Londoner Zoo waren zwei Königsschlangen in einem Käfig untergebracht. Beide stürzten sich — eine von vorn, eine von hinten — auf eine Ratte. Beide Schlangen mußten mit ihren nach rückwärts gerichteten Zähnen weiterfressen, und so würgte schließlich die kräftigere Königsschlange die Ratte samt der anderen Schlange hinunter.

Kultur-Chronik

Musikleben in Ljubljana

Zum Ausklang der heurigen Opernsaison wird Donizettis Oper »Lucia di Lammermoor« gegeben. Diese Oper, die zu den erfolgreichsten romantischen Musikdramen zählt, sieht immer ein starkes Publikum vor sich. Die hiesige Aufführung ging mit zwei Gästen von Stapel. Die Titelpartie sang A. Noli, die männliche Hauptpartie des Edgard Ravenwood hingegen Christy Solari. Die beiden Sänger sangen ihre Partien in italienischer Sprache. A. Noli, die seinerzeit Mitglied der Ljubljanaer Oper war und nun an der Beograder Oper wirkt, verfügt über eine sehr umfangreiche Stimme mit gut eingetübten Koloraturen, denen jedoch in höheren Lagen jetzt schon eine leise Abgenüttheit anzumerken ist. Solari ist ein Sänger, mit lyrischem Akzent und französischen Spielmanieren. Ansonsten besitzt er noch jetzt eine kultivierte Stimme, deren Umfang einigermassen klein ist und die auch ansonsten in Bezug auf Stärke zurückgeht. In zarten romantischen Arien dürfte diese Stimme sich zur Geltung bringen, in »Lucia di Lammermoor« gelang dies nicht vollkommen. Die übrigen Partien sangen vortrefflich V. Janak, Jean Franci, A. Petrovič, M. Špan und J. Rus. Auch der Chor verstand es, sich den Solisten richtig anzupassen. Das von Operndirektor Mirko Polič sorgfältig einstudierte Opernorchester wußte sich den Qualitäten der beiden italienischen Gäste entsprechend einzustellen. Die Aufführung erfolgt im treuen Stilrahmen und wurde zu einem vollen Erfolg.

Die Lektorin für englische Sprache an der Ljubljanaer Universität Miß Fanny Copeland gab bei vortrefflicher Begleitung des Pianisten M. Lipovšek einen Abend schottischer Volkslieder. Eine geborene Schottin, sang Frau Copeland einen Anzahl ihrer Volkslieder, die einen besonderen Typ des Volksliedes darstellen. Die Intervalle in diesen Liedern sind vielfach sehr breit und erinnern

irgendwie ans Jodeln. Die Melodik fußt auf dem Choralssystem des Moll-Charakters. Die Gesamtstruktur des Liedes ist interessant und gibt dem Ton eine schwer mühtige verhallende Farbe, die man vom Gesichtspunkte der seelischen Verfassung nordischer Völker zu verstehen hat. Alle Volkslieder, die Frau Copeland sang, sind außerordentlich gegliedert harmonisiert, sodaß man sagen kann, daß deren harmonische Durchführung dem Stil und Sinn der Volksmelodik vollkommen entsprach. Die Sängerin besitzt eine sehr kultivierte Stimme und geradezu vortreffliche Interpretierung. Der Abend trug sehr viel zum Verständnis der englischen Volksseele bei.

Dieser Tage fand in Ljubljana ein Abend slowenischer Volkskunst statt, dessen Vortragsfolge aus Rezitations-, Tanz- und Musikdarbietungen sich zusammensetzte. Die Hochschulhörer Tominec und Lučovnik rezitierten »Duma« von Oto Zupančič und »Slovenska zgodovina« von Lavrenčič. Die Ljubljanaer Philharmoniker brachten unter der Stabführung von Demetrijev die Tatarische Suite von Adamič sowie Brauničars »Slowenische Tanzburlesken« zur Aufführung. Opernsänger Dožničar sang, begleitet von M. Lipovšek, zwei Lieder von Pavlič und eines von Vilhar. Die »Istiska družina« zeigte in gewisser Kombination das Istrianische Kolo. Die Kunsttänzerin Meta Vidmar interpretierte elegant und empfunden ein unterkrainisches nationales Motiv. Am Schlusse sang das Slowenische Vokalquintett 3 Lieder älterer slowenischer Komponisten (Hudovernik, Hajdrih und E. Adamič) u. ernteten starken Beifall. Es war ein im allgemeinen sehr gelungener Abend. Das Musikleben hat gegen Ende der Saison zwar schon eine Einengung erfahren, doch werden im Programm der Konzerte sowie der Oper einige sehr interessante Veranstaltungen angekündigt.

Neuererscheinung am Büchermarkt

Stanko Lapuh: »Unter Jägern und Hirten« (Med lovci in pastirji).

Kürzlich erschien auf unserem Büchermarkt ein originelles slowenisches Buch, das in erster Linie der Jugend zugeordnet ist, ebenso aber auch der reifen Jugend und allen anderen Freunden eines schönen Buches, denen die Naturschönheiten unserer Heimat an Herzen liegen. Es ist dies das im Verlag der Universitätsdruckerei in Ljubljana (Jos. Blasnik Nachf.) erschienene Buch »Med lovci in pastirji« (Unter Jägern und Hirten) von Stanko Lapuh. Das lesenswerte Buch umfaßt 64 Seiten und kostet in gefälligem harten Einband nur 20 Dinar. Das Werk ist mit schönen Illustrationen ausgestattet, die die interessantesten Texte anschaulicher gestalten. Der Autor — er ist Professor am klassischen Gymnasium in Maribor — zeichnet besonders das alpine Milieu des Triglav-Gebirges, wo lustige und traurige Szenen aus dem Hirten- und Jägerleben abrollen. Manchmal berührt er auch die Gepflogenheiten der harten aber ehrlichen Bergmenschen. In Liebe zur Natur verbinden sich Bauer und Intellektueller zur Kameradschaft zusammen. Die Art der Wiedergabe ist einfach, aber gerade die Einfachheit macht das Leben angenehm. In der Skizze »Branko in Česlo« wird das Eigenleben der Hirsche aufgezeigt, die schon eine seltene Erscheinung in unserer Fauna sind. Hiebei wird flüchtig der Weg von der Staatsdomäne Belje an der Save stromaufwärts bis zum idyllischen Mojstrana und von dort zum Hofjagdgebiet Krma gezeigt. Der alte Oberlehrer Bernard beschreibt in einer Kurzgeschichte sein Leben im Zusammenhang mit den Trophäen an den Wänden seiner vorbildlich eingerichteten Jagdstube. Das Werk besitzt einen schönen Stil, der Frische atmet. Das Buch wird nicht nur der Unterhaltung, sondern vielfach auch der Belehrung dienen, dazu bestimmt, in den jungen Herzen die Liebe zur Natur zu wecken.

Wie wird das Juniwetter?

Die Wärmegrade der »offiziellen« Temperatur

Im Klima-Atlas von Mitteleuropa ist der Juni als der erste Sommermonat des Jahres verzeichnet. Dieser Charakter eines Sommermonats verbindet mit sich allerlei Verpflichtungen, die im großen und ganzen das darstellen, was wir uns vom Sommer überhaupt wünschen. In erster Linie setzt der Begriff Sommer eine gewisse Durchschnittswärme voraus. Sie beträgt nach dem Klima-Atlas für Juni bis zu 18 Grad Wärme im Schatten. Diese Wärmegrade sind, wie gesagt, Durchschnittswerte, d. h. sie sind aus den drei »offiziellen« Tagestemperaturen berechnet, die morgens um 8 Uhr, mittags um 2 Uhr und abends um 7 Uhr gemessen werden. Es müssen also mittags mindestens 20 Grad Wärme bestehen, wenn ein Tagesdurchschnitt von 15 bis 17 Grad erreicht werden soll. Diese notwendigen 20 Grad Mittagwärme sind gar nicht besonders hoch. Sie liegen nur 2 Grad über der normalen Zimmertemperatur im Winter. Aber wenn wir bedenken, daß im vergangenen Mai Tagesmitteltemperaturen von 15 bis 17 Grad so gut wie gar nicht erreicht worden sind und Mittagstemperaturen von 20 Grad sozusagen Sehenswürdigkeiten waren, so mutet uns der notwendige Junidurchschnitt schon sehr vielversprechend an.

Mit einer gerade erreichten Normalwärme hätte der Juni allerdings noch längst nicht alle Voraussetzungen erfüllt, die man an ihn stellt. Eine sehr wichtige Frage bildet die Sonnenscheindauer. Wir müssen bedenken, daß der vergangene Mai uns in dieser Beziehung sehr hintergangen hat und nur 50 Prozent der normalen Sonnenscheintage gebracht hat, der Mai war ungewöhnlich reich an trüben und sonnenarmen Tagen. Der Juni ist der Vorbereitungsmonat zur hochsommerlichen Reife, es ist während seiner Amtsdauer also ein erkleckliches Maß von sonnigen Tagen notwendig, um die bis zur Stunde noch bedauerlich kleinen Fruchtansätze der Obstkulturen usw. zur Reife zu bringen. Auch in der übrigen Vegetation sind mancherlei Rückstände zu beobachten, die uns beispielsweise ein Gang durch die Getreidefelder zeigt. Auch hier wäre eine Reihe heißer Tage mit feuchtem Boden sehr zu begrüßen, ebenso kommt es jetzt darauf an, daß die ungewöhnlich kühlen Nächte, die den Mai in berückelter Weise kennzeichneten, oft zu Mindesttemperaturen von wenigen Graden über den Gefrierpunkt führten, durch eine mehr ausgeglichene Temperatur ersetzt werden, damit das Wachstum der Früchte in den Nächten nicht die nachteiligen Rückschläge erfährt, die man im Vormonat beobachtet hat.

Die Bauernregel sagt vom Mai, daß er kühl und naß sein müsse. Daß diese Bauernregel nur bedingt richtig ist, hat der vergangene Monat bewiesen. Der Juni verlangt jedenfalls ausschließlich Wärme und Sonnenschein. Es ist auch nicht nötig, daß die im Monatsmitte fällige »Schafskälte«, bestehend in einer Kühlwetterperiode mit Regenneigung, in diesem Jahre eintritt, denn wir haben seit Maibeginn eigentlich nichts anderes als Eisheilige u. Schafskälte gehabt. So sind also dem Juni viele Wünsche unterbreitet, Wünsche, die absolut nicht anmaßend sind, denn da wir das, was wir vom Mai zu erwarten hatten, nicht mehr erwarten können, so wollen wir jetzt wenigstens einen normalen, d. h. anständig sommerlichen Juni haben. Das ist der Juni schon seinem Namen schuldig: er heißt der Rosenmonat und Rosen wünschen bekanntlich Sonnenschein und Wärme.

Die Urgroßmutter.

»Ich habe einen Bekannten, der kennt noch seine Ur-Ur-Urgroßmutter.«
»Das gibt's doch gar nicht.«
»Doch, mein Bekannter stottert nämlich etwas.«

Sie weiß schon.

Ein Mann rutscht auf der Straße aus und verletzt sich. Man hilft ihm und fragt ihn nach seinem Namen, damit man es seiner Frau mitteilen könne. »Nicht nötig«, meint er, »meine Frau weiß doch, wie ich heiße.«

Nachrichten aus Celje

c. **Heimgang.** Donnerstag nachmittags verschied in einem Zagreber Sanatorium nach längerer Unpäßlichkeit, aber unversehens rasch, der Eigentümer und Herausgeber der »Deutschen Nachrichten« Herr Karl Hermann, Kaufmann in Zagreb. Was sterblich an ihm war, wird morgen Sonntag um 16.30 im Ortsfriedhof von Laško beigesetzt werden. Mit dem Dahingeschiedenen ist uns ein aufrechter Mann mitten auf einem arbeitsfrohen Schaffen für Heimat und Volk entrissen worden. Karl Hermann war ein treuer Sohn seiner südsteirischen Heimat, die er über alles liebte. Die Erde sei ihm leicht. Den Familien Hermann, Handl und Kieslinger unsere aufrichtige Anteilnahme!

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 11. Juni, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Fußballsport.** Morgen Sonntag treffen sich um 17.30 Uhr auf dem Glacis die Mitglieder der Schiedsrichter- und Kreis Ausschüsse Maribors und Celjes zu einem Freundschaftsspiel. Der Wettkampf wird bestimmt interessant und erheiternd sein.

c. **Die Ausstellung** von Handarbeiten u. Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler des staatlichen Realgymnasiums bleibt noch einschließlich den morgigen Sonntag geöffnet.

c. **Trauung.** In Brezje wurde der Zahn-techniker Herr Franz Hermann aus Zalec mit Fräulein Fany Janežič aus Celje getraut.

c. **Die Kammer für Handel, Gewerbe u. Industrie** in Ljubljana hält Dienstag, den 13. Juni, im Beratungszimmer des Handels-

premiuns der Stadt Celje (Razlagova ulica 8, Parterre links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Der Parteienverkehr findet zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. **Parkkonzert.** Morgen Sonntag um 11 Uhr vormittags gibt die hiesige Eisenbahnerkapelle im Stadtpark ein Promenadekonzert. Eintritt 2 Dinar. Das Reinerträgnis ist für die Errichtung eines Asyls für Lungenkranke bestimmt. Es wäre daher allein aus diesem Grunde wünschenswert, wenn jeder dabei sein wollte!

c. **Der Schachklub Celje** spielt am morgigen Sonntag im Speisesaal des Hotels »Europa« in Celje ein Freundschaftsturnier mit dem Schachklub aus Zagreb. Beginn um 14 Uhr. Leider muß der heimische Schachklub mit vier, fünf Spielern aus der Reserve, also stark geschwächt, antreten.

c. **Kino Metropol.** Heute und am morgigen Sonntag ein Filmkunstwerk von außerordentlicher Größe: »Liebe kann lügen« mit Karl Ludwig Mielh, Dorothea Wiek und Jutta Freybe. Eine großartige schauspielerische Leistung Karl Ludwig Diehls. In deutscher Sprache.

c. **Kino Dom.** Heute, Samstag zum letzten Male »Jim aus dem Dschungel.« — Sonntag kommt der große Liebesfilm »Die Affäre der Nataša Rogin« zur Vorführung.

Was ist widersinnig.

Wenn eine Waschfrau etwas nicht verwinden kann.
Wenn ein Leichtmatrose ein schwerer Junge ist.
Wenn jemand im Handumdrehen den Fuß bricht.

Aus Ptui

p. **Der Adriatag der »Jadranska straža«,** der am vorigen Donnerstag der Propaganda für unsere Adria gewidmet war, verlief in recht würdiger Weise. Der Tag wurde mit einem Umzug eingeleitet, worauf im Stadtpark ein großes Fest stattfand, dessen Programm von den Jugendabteilungen bestritten wurde. Am Abend wurde ein Feuerwerk abgebrannt, dem ein großes Volksfest folgte.

p. **Trauung.** In der Stadtpfarrkirche wurde dieser Tage der Bindergehilfe Rupert Potočnik mit Fräulein Gabriele Moran getraut. Wir gratulieren!

p. **Wochenereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr.** Vom 11. bis 18. d. versieht die zweite Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Stefan Močnik, Rottführer Ivo Schwager sowie mit der Mannschaft Alois Zamuda, Rudolf Fijan, Ivan Preac und Thomas Klepač die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Johann Švarc, Rottführer Alois Vrabčič sowie Cyrill Meško und Alois Zamuda von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Im Stadtkino** gelangt Samstag und Sonntag der große Schaufilm »Der Gefangene des Königs« mit Adele Sandrock zur Vorführung. Im Beiprogramm die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

p. **Den Apothekennachtdienst** versieht bis Freitag, den 16. d. die Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Orožen).

p. **Gasthaus Savec** jeden ersten, zweiten und dritten Sonntag im Monat »Pogozen«. 4988

Ich auch.

Die junge Frau steht vor dem Spiegel und macht sich hübsch zurecht.
»Ich möchte gern wissen, für wen du dich so hübsch machst?« sagt der Gatte.
»Ich auch«, ist die Antwort der Frau.

Herti gibt ihr Jawort

Eine Erzählung von Paul Reinke.

Auf einmal fand Herti ihr kleines alltägliches Leben aus dem Einerlei ihres Da-seins herausgerückt. Sie konnte nicht umhin, was sonst gar nicht ihre Art war, längere Zeit vor dem großen Wandspiegel zu stehen und mußte dabei feststellen, daß sie unbedingt gut aussah. Herrgott, mit einundzwanzig Jahren pulsiert wohl durch jedes Mädels das Blut der Jugend, die irgendwie schön machen muß. Ihr blondes Haar fiel ihr tief in den Nacken. Groß fragten ihre Augen in die Welt, in das Leben. Plötzlich sah für sie alles ganz anders aus. Wie in einem Roman kam ihr alles vor. Gleich begegnet sie sich in der Handlung eines Tonfilms. Und doch erkannte sie die Schwere der Stunde. Bestimmt war es eine entscheidende Stunde. Ja, sie fühlte es, die größte ihres Lebens.

Jäh war alles gekommen. Zuweilen hatte sie gewußt, daß das einmal kommen mußte. So oder so. Gleich als habe sich Bodo mit Otto verabredet, haben sie ihr die Frage gestellt. Eben jene Frage, die für zwei Menschen alles umfaßt, was sie füreinander bewegt.

Wie sie am letzten Sonntag mit Bodo in dem kleinen gemieteten Motorboot über die Wellen fuhr und die lachende Sonne bunte Reflexe auf das Wasser malte und vom Ufer die weiche Melodie einer Tanzkapelle herüberlächelte, hat er sie plötzlich gefragt, mitten in der Stille der schönen Stunde. Seine Worte klangen fast wie ein Lied. Satz fügte sich an Satz. »Willst Du?« war der Inhalt all seiner Worte.

Lange klang seine Stimme in ihr. Sie verspürte ein Summen in den Ohren. Es war das schnelle Blut, daß das Herz durch ihre Adern preßte. Bodo! Ja sie wußte — er liebte sie. Manch Mädels wäre beglückt gewesen, ihm ihr Jawort zu geben. Alles an ihm war so, wie man sich Männer erträumt, wenn man so jung ist wie sie. Bodo war nicht nur ein hübscher Junge. Nein, nein! Seine ganze Art, alles an ihm war so überlegen, so klar sein Handeln. Was allein schon seine verantwortungsvolle Stellung zeigte. Er wird einmal einen großen Weg in seinem Berufsleben gehen.

Oft sprach er von der großen Welt zu ihr. Ferne Städte und Länder setzte er sich als Ziel. In die große, weite Welt wollte er. Wenn er davon sprach, blickten seine Augen wie die eines Jungen, der sich mit seinen Träumen beschäftigt.

Bodo! Und nun fragte er sie, ob sie seine Frau werden wollte.

Bestimmt würde sie ein gutes Leben haben an seiner Seite. Er würde alle Sorgen von ihr nehmen und immer bemüht sein, sie glücklich zu wissen.

Fragend ruhte sein Blick in ihren Augen. »Herti« meinte er. Seine Hände lagen fest auf ihren Schultern. Er wollte sie an sich ziehen u. sie küssen. Sie wehrte ab: »Nicht« sagte sie.

Beleidigt hockte er neben ihr. Die Wellen schlugen an den Kahn. Vom Ufer war die Musik verklungen. Wind wehte leicht über das Wasser. Aber es war ihr nicht möglich, ihm so einfach ihr Wort zu geben.

War es das große Glück? Das die Menschen immer im geeignetsten Augenblick versäumen? War es die Jugend, die sich nicht entscheiden konnte? Oder liebte sie ihn nicht?

Liebe? Was war das eigentlich? Jemand gern haben? Den Wunsch hegen, oft mit ihm zusammen zu sein? Beglückt sein, wenn man mit ihm ausgeht, weil er gut aussieht? Nein, das war keine Liebe? Alles andere wohl... Zuneigung, Freundschaft... aber Liebe war das nicht...

Ja, wenn sie Otto nicht kennen würde, den Freund des Bruders, der daheim aus und einging. Mit Otto war sie noch nie ausgewesen. Er war bestimmt ungeschickt im Verkehr mit Frauen. Selten einmal ging er tanzen. An ihm war nicht, was im geringsten hätte aufkommen können gegen die Vorzüge Bodos. Es hat lange gedauert, bis er den Mut fand, ihr einmal frei in die Augen zu schauen. Seine Figur, die zur Fülle neigte, war bestimmt nicht der Typ von jungen Mädels. Und doch, an Otto war irgendetwas, was

sie nicht erklären konnte, aber was sie doch seltsam an ihn fesselte.

Ja, sie ärgerte sich über seine Art, ihr immer so kühl zu begegnen. Herti hätte gern einmal gesehen, daß er sie gebeten hätte, mit ihm auszugehen. Bestimmt hätte sie ihm keinen Korb gegeben. Doch er tat es nicht, wenn auch die Art seiner Worte viel Wärme verriet. In seiner Nähe fühlte man sich so geborgen, wie bei strömenden Regen unter dem schützenden Dach eines Wetterhauses im Hochgebirge.

Herrjeh, es war auch eine Freude für sie, wie der Bruder eines Tages heimkam und erzählte, sein Freund Otto sei Meister geworden. Meister in dem großen Werk, und dabei war er noch so jung an Jahren. Als sie ihm am nächsten Abend zu dem Gut der bestandenen Prüfung Glück wünschte, tat er so, als sei das garnicht der Rede wert. »Hauptsache ist man ist ein anständiger ganzer Kerl in jeder Lebenslage« sagte er.

Und wie sie ihn dann am Abend absichtlich auf dem Heimweg begegnete und durch die nahen Parkanlagen zusammen gingen, wo schwer der Geruch der Blüten auf allen Wegen lag, da fragte er sie, ob er ihr etwas sagen dürfe, was mehr sei als eine Frage zu der Schwester

Feuerfäule loht in Alaska

Die alten Riesenberge grollen wieder.

Wie amerikanische Zeitungen berichten steht die Halbinsel Alaska wieder vor gewaltigen Vulkanausbrüchen und Erdbeben.

Auf der Alaska-Halbinsel, jenem mächtigen Landarm, den Nordamerika an der Beringsee Asien entgegenstreckt, gehen große Dinge vor sich. Naturgewalten von Ausmaßen, wie wir sie uns kaum vorstellen können, sind entfesselt. Nach einer amerikanischen Meldung, die auf Berichten von Augenzeugen beruht, ist der Vulkan Wenjasminow in Alaska-Gebirge bereits seit Wochen tätig. Eine Feuerfäule von 700 Meter, d. h. von fast dreiviertel Kilometern lodert unaufhörlich und verstreut in weitestem Umkreis einen gewaltigen Aschenregen. Donnergrollen erschüttert die Erde. Die Einwohner des Dorfes Perryville, das dem Vulkan am nächsten gelegen ist, sind längst geflohen. Auch die dort ansässigen Indianerstämme geraten immer mehr in Bewegung.

Wenn die riesigen Berge sich rühren — alle sind etwa 5000 und 6000 Meter hoch und drei von ihnen als vulkanisch bekannt — so geht es nicht um Kleinigkeiten. Wie man kürzlich in Alaska einen Gletscher entdeckte, gegen den unsere europäischen Gletscher nur Eisbröckchen sind, so sind auch diese vulkanischen Gebirge Alaskas nur mit den Riesen des Himalaja zu vergleichen. Die Erschütterungen so riesiger Erdmassen, wie sie auch der jetzige Ausbruch zeigt, deuten daher ganz gewaltige unterirdische Vorgänge an.

Die Alaska-Vulkane setzen sich noch in den Aleuteninseln (mit 31 Vulkanen) fort, deren größte Insel Unimak fast noch mit der Halbinsel Alaska zusammenhängt. Die Aleuten, die Amerika mit Asien noch als Rest einer einstigen Landbrücke verbinden, finden ihrerseits ihre Fortsetzung auf der gegenüber liegenden asiatischen Halbinsel Kamtschatka mit zwölf großen Vulkanen. Die vor Kamtschatka südlich liegenden kleinen Kurilen-Inseln, mit zehn Vulkanen, leiten wiederum zu Japans 17 Vulkanen über.

Kamtschatka ist das vulkanisch am dichtesten besetzte Gebiet der Erde. Nur die Einöde jener Gegenden verhindert, daß für den Menschen merkliche Katastrophen eintreten. Dagegen ist Alaska, seit es 1867 aus russischen in amerikahische Hände überging, ein immer rastlos sich durchkultivierendes Land. Es läßt sich darin besser leben, als man denkt, und dies nicht etwa nur für die Gewinner der dortigen Klondyke-Goldbezirke am Yukon-Fluß. Leider ist durch die Bezeich-

seines Freundes. Und dann meinte er, daß er sie liebe und ob sie seine Frau werden wolle. Er liebe sie nicht seit gestern und heute. Lange schon, sehr lange. Am Ende war es nicht offen gewesen, von ihm, immer in das Haus des Freundes zu kommen, nur mit dem Gedanken in ihrer Nähe zu sein. Er dränge sie nicht. Und wenn sie ein besseres Glück habe, dann wolle er gern zurücktreten, nur um sie glücklich zu wissen.

Das war zwei Tage, bevor Bodo die Frage an sie stellte. Heute hat sie sich mit ihm verabredet. Sie wollen ausgehen. Groß ausgehen. Und dann wird Bodo wie der fragen. Heute kann sie ihn nicht vertragen. Sie kennt ihn.

Wie sie das Haus verläßt — sie erschrickt bis ins Innerste — läuft sie Otto in die Arme. Heute findet sie, sieht er ganz anders aus. Heute sagt er auch nicht, daß er den Bruder besuchen wolle. Heute sagt er, daß er mit ihr ausgehen werde. Herti treffen seine Worte vor den Kopf. Was soll sie tun? Bodo? Auf einmal ist er ihr so fern und weit, so nebensächlich wie ein flüchtiger Bekannter.

Und wie sie Arm in Arm das erste Mal mit Otto durch die Straßen geht, fühlt sie sich glücklich wie noch nie.

Er schwärmt ihr nichts vor von großen Zielen. Einfache Dinge sind es, die ihn bewegen. Ein kleines Haus mit Garten. »Du und ich« sagt er und blickt ihr tief in die Augen. Da läßt sie ihn garnicht mehr seine Frage ein zweites Mal wiederholen. Mitten unter freiem Himmel sagt sie ihm, daß ihm ihr Herz gehöre.

und wahlweise auf dem linken oder rechten Sägeblatt angesetzt wird. Zur Erzielung genauester Arbeit hat die Säge, deren Zähne auf Zug und Stoß stehen, am vorderen Ende einen zweiten Handgriff. Vorzugsweise findet die neue Säge Verwendung beim Einlegen von Böden, beim Einlassen von Treppenstufen usw. Sie wird mit Blattlängen von 150 und 200 mm geliefert.

Neuartiger Aufbau für Dezimalwaagen

Das Verwiegen von Schüttgut auf Dezimalwaagen ist bisher stets eine umständliche Arbeit gewesen, denn es fehlte an geeigneten Vorrichtungen, um das Schüttgut lose und unverpackt wiegen zu können. Hier wird durch eine Neukonstruktion, die sich nachträglich an jeder Dezimalwaage anbringen läßt, Abhilfe geschaffen.

Auf einem zusammenklappbaren Gestell aus stabilem Winkel- und Bandisen erhebt sich eine Stahlblechmulde, die in oben offener oder geschlossener Ausführung lieferbar ist. Während die oben offene Ausführung zum Verwiegen von Getreide, Kartoffeln, Mehl, Kohlen oder Koks und dergleichen gedacht ist, wird die ge-



Die neue Kippmulden-Vorrichtung für Dezimalwaagen. Links in Gebrauchstellung rechts in heruntergeklapptem Zustand, um Stückgüter verwiegen zu können.

schlossene Ausführung, die mit Ausguß versehen ist, in der Hauptsache zum Wiegen von Flüssigkeiten verwendet. Soll die mit diesem praktischen Gerät ausgerüstete Waage jedoch zum Verwiegen von Stückgütern (Kisten, Säcke usw.) verwendet werden, so läßt sich die Kippmuldeneinrichtung in Sekundenschnelle herunterklappen.

Eine kostenlose Warmwasserversorgung

Soll jetzt die Stadt Reykjavik, die Hauptstadt Islands, erhalten. Island ist bekanntlich die vulkanische Insel mit den vielen heißen Quellen. Das Wasser dieser Quellen wurde bisher bereits zum Betriebe von Treibhäusern benutzt, soll jedoch jetzt auch zur Warmwasserversorgung sämtlicher Häuser der Hauptstadt ausgenutzt werden. Es soll eine gut isolierte Rohrleitung von den nächstgelegenen Quellen nach Reykjavik verlegt werden, durch welche jedes Haus fließendes Warmwasser erhalten soll. Man will ferner auch die Treibhäuser, die mit diesem »natürlichen« Warmwasser betrieben werden, so groß ausbauen, daß sie die Gemüseversorgung ganz Islands übernehmen können.

Der Gleichstromer am Wechselstrom

Es kann geschehen, daß jemand aus Unachtsamkeit oder Übereile ein Gleichstromgerät an das Wechselstromnetz anschließt. Welche Folgen hat ein solcher Mißgriff für den Apparat? Im allgemeinen wird man mit Entsetzen feststellen müssen, daß durch das Versehen das Gerät unbrauchbar geworden ist. Diese Übelge wird in der Regel nur dann noch abzuweisen sein, wenn man sich bis spätestens nach etwa fünf Sekunden das Versehen bewußt wurde und wenn man dann ohne den geringsten Zeitverlust den Netzstecker herausgezogen hat. Tausendmal besser ist es selbstverständlich, wenn man es zu einem solchen Mißgriff erst gar nicht kommen läßt, denn man riskiert wohl in den meisten Fällen sein Gerät. Also Vorsicht!

Nimm Rücksicht auf Badende.

Bademeister beim Schwimmunterricht: »Aber Herr Bertram, nun hören Sie mal langsam auf mit dem Wasserschlucken, die anderen wollen doch auch noch schwimmen.«

nung der urspr. russisch getauften Berge mit englischen neuen Namen eine Identifizierung der einzelnen Berge sehr erschwert.

Von einem Feuerberg Meru, dem Stufenberg, hört man immer wieder in uralten halbverklungenen Legenden. Er spielt bei den Völkern Asiens wie Amerika eine große kultische Rolle. Zu ihm hingerichtet und das Gesicht nach Norden gewandt beteten die alten Völker. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß hierbei Erinnerungen an die gewaltigen Feuerberge im Gebiet von Kamtschatka oder Alaska mitspielen. Ihre Ausbrüche müssen in primitiv-religiösen Gemütern jedenfalls tiefste Eindrücke und eine angstvolle Verehrung erzeugt haben. Dieser große Feuerberg dröhnt und loht auch heute noch in Alaska. Er versetzt immer wieder das Land in Schrecken.

Technik und Radio

Eine neuartige Säge

Zum Nut- und Fugensägen.

Die Tischlerzunft wird mit besonderem Interesse hören, daß eine neuartige Nut- und Fugensäge auf dem Markt erschienen ist, die das Schneiden von Nuten und Fugen wesentlich erleichtert.

Die beiden Handgriffe der neuen Säge sind durch eine feste Führungsschiene verbunden, die zwischen den beiden mit gebogener Zahnlinie versehenen Sägeblättern liegt. Durch eine neuartige Befestigung und die feste Führungsschiene sind die beiden Sägeblätter starr miteinander verbunden und vibrieren beim Sägen nicht.

Die gewöhnliche Fugenbreite, die mit dieser Säge geschnitten wird, beträgt 5 mm; durch Einlegen mittelgefertiger Ab-



Die neue Nut- und Fugensäge.

standsleisten können die Fugenbreiten wahlweise bis zu 45 mm eingestellt werden. Will man Breiten schneiden, die mit den sogenannten Abstandsleisten nicht möglich sind, kann sich jeder Tischler passende Leisten selbst dazu anfertigen.

Auch für die Festlegung der Schnitttiefe ist ein besonderer Anschlag vorhanden, der der Zahnlinie analog gebogen ist

Frauenwelt

Wir baden Sonne!

BRAUN WERDEN, ABER OHNE SONNENBRAND.

Gibt es etwas Schöneres, als zum ersten Male in der vollen Sommerwärme in der Sonne zu liegen und sich »braten« zu lassen? Nach den langen kühlen Frühlingsschönen Tagen genießen wir die ersten sommerlich warmen Tage umso mehr. Jeder benutz die freie Zeit, vor allem aber das Wochenende oder die Ferien, um sich ein mal ergiebig von Frau Sonne bescheinen zu lassen, auf die wir solange vergeblich gewartet haben. Wir baden in Sonne!

Der Erfolg dieser ersten Sonnenbäder freilich ist nicht immer erfreulich. Manchmal besteht er in völlig verbrannter, rotglühender Haut, ein äußerst schmerzhafter Zustand, der meist sogar mit Fieber begleitet ist. Mit Frau Sonne ist nämlich nicht zu spassen. Sie ist nicht nur heilsam, sondern sie kann auch schaden. Und Sonne im Uebermaß ist, wenn man sich nicht erst allmählich daran gewöhnt, auf alle Fälle gefährlich. Dies ist freilich nur der Fall, wenn man, im Luftkittel oder Badeanzug, die Stellen des Körpers, die nicht ständig mit der Luft in Berührung kommen, längere Zeit intensiver Sonnenstrahlung aussetzt. Das Gesicht ist gegen Sonnenbrand viel weniger empfindlich.

Am meisten gefährlich sind bei dem ersten längeren Sonnenbad Schultern und Oberarme, da hier die Haut am empfindlichsten ist — auch der Rücken brennt meistens schnell feuerrot, und es ist sehr schlimm, wenn das Liegen dann zur Qual wird. Eins aber sollten wir uns einprägen: es geht auf alle Fälle auch ohne Sonnenbrand! Es ist durchaus nicht nötig, rot

wie ein Krebs von den ersten Wochenendausflügen heimzukommen und noch tagelang unter leichtem Fieber und dem schmerzhaften Brennen der Haut zu leiden!

Sonnenbaden ist eine Kunst. Man soll grundsätzlich mit wenigen Minuten anfangen. Möglichst leicht bekleidet legt man sich in die Sonne — niemals frei-

lich, ohne vorher den ganzen Körper, soweit er der Sonne ausgesetzt ist, gründlich mit Oel oder Fettcreme eingerieben zu haben. Das Geheimnis einer gesunden und gleichmäßigen Bräune beruht darin, das Einfetten der Haut nicht unmittelbar vor dem Sonnenbade vorzunehmen, sondern schon eine Viertel- bis halbe Stunde vorher. Auf diese Weise zieht das Fett schon in die Poren ein und wird nicht in der prallen Sonne gleichsam auf der Haut zum Braten gebracht!

Das erste Sonnenbad soll immer nur ein paar Minuten dauern, man kann dann die

Was kann man gegen Sommersprossen tun?

Der Sommer mit seiner vermehrten Licht- und Sonnenwirkung bringt für manche Menschen eine besondere Plage: die Sommersprossen, die bekannten kleinen, braunen Fleckchen, die oft dicht das Gesicht und Arme, oft auch den ganzen Körper des Menschen bedecken. Nicht alle Menschen neigen gleichmäßig zu dieser Sommersprossenbildung. Es liegt hier eine besondere Veranlagung der Haut vor. Man findet meist gewisse Übereinstimmung mit der Haarfärbung, sodaß es in der Regel blonde oder rothaarige Menschen sind, die zu Sommersprossen neigen.

Die Sommersprossen sind nicht etwa als Krankheit anzusprechen, aber sie sind doch meist sehr wenig gern gesehene Gäste, denn sie tragen nicht zur Verschönerung bei. Wie aber kann man ihrer Herr werden? Da sie auf eine besondere Veranlagung der Haut zurückzuführen sind,

so ergibt sich schon daraus, daß die wichtigste Methode ihrer Bekämpfung in der Verhütung zu suchen ist. Menschen, die sehr empfindlich gegen Sonnenlicht sind, werden gut tun, sich nicht allzusehr den Einwirkungen der Sonne auszusetzen. Wenigstens sollten sie ihr Gesicht beschatten. Oder aber man wende Stoffe an, die die ultravioletten Strahlen, die in dieser Beziehung die gefährlichsten sind, nicht durchlassen, das sind gewisse Lichtschutzcreme oder braune Schleier.

Die Beseitigung der entstandenen Sommersprossen ist nicht ganz einfach. Die Farbstoffe, die sie bilden, liegen tiefer in der Haut, sodaß leicht die darüber liegenden Hautschichten zerstört werden. Man muß eine Abstoßung der Epidermis erreichen. Als Mittel werden eine Reihe von Einreibungen empfohlen, bei deren Benutzung die Einholung ärztlichen Rates zu empfehlen ist.

Dauer allmählich steigern. Sobald die Haut leise gebräunt ist, besteht keine Gefahr des Sonnenbrandes mehr — die Haut hat dann ihre natürlichen Abwehrmittel mobil gemacht. Eines ist vor allem wichtig: beim geringsten Unbehagen soll man sofort den Schatten aufsuchen. Wer an



schönen Tagen viele Stunden lang im Freien, auch in der Sonne bleiben will, muß dafür sorgen, daß an den ersten Tagen, wo die Haut noch empfindlich ist, vor allem Rücken, Schultern und Arme nach einem kürzeren Sonnenbad sogleich wieder bedeckt werden — das leichteste Gewebe bietet schon einen Schutz. Im übrigen aber ist die Gefahr des Sonnenbrandes nicht so groß, wenn man sich bewegt. Beim Wandern, bei Spiel und Sport tritt der Sonnenbrand nicht so schnell und heftig auf als bei Menschen, die unbeweglich in der Sonne liegen!

Auch Kinder müssen vor dem Sonnenbrand geschützt werden. Es ist falsch, Zwei- oder Dreijährige sogleich eine Stunde und länger nackt in der Sonne spielen zu lassen, so sehr die Kinder das auch lieben. Auch hier ist gründliches Einreiben mit Oel notwendig, und jede vernünftige Mutter sollte an den ersten Tagen darauf bestehen, daß nach einer Stunde wieder Kleider angezogen werden, bis sich auch der kindliche Körper, nach ein paar Tagen, an die Sonne gewöhnt hat.

Geh-Zern-Schaukel als Kindermädchen

Die ersten Gehversuche der Kleinkinder erfordern eine erhöhte Aufsichtspflicht. Manche Mutter wird daher froh sein, eine Gelegenheit zu benutzen, die gleichzeitig

Aus wenig Stoff



K 26744 (88 und 96 cm Oberweite). Die durchgehende Form und die durch Biesen blinden geteilten Ärmel des jugendlichen hübschen Honansehen-Kleides ermöglichen die überaus günstige Ausnutzung eines sehr geringen Stoffmaßes.

K 26749 (84 und 92 cm Oberweite). Sportliches Tageskleid aus Leinen oder Waschseide mit der modischen breiten Miederpassé, die man durch Stepperei betont oder aus gestreiften Schrägblenden arbeitet. Für die Verwendung von 2 Stoffresten eine sehr günstige Schnittform.

K 26750 (88 und 96 cm Oberweite). Kleid aus Seidenleinen oder Shantung mit gesticktem Punktmuster in Lochstickerei und farbigem Plattstich. Die breite Miederpassé ist hinten geknöpft. Sehr vorteilhafte Schnittform für wenig Stoff.

K 26751 (84 und 92 cm Oberweite). Zweifarbige Ripsbandblenden betonen

den zwischengesetzten Miedergürtel des jugendlichen Hochsommerkleides. Trotz der reich gezogenen Weite werden nur 2 knappe Stofflängen gebraucht.

K 26746 (88 und 96 cm Oberweite). Ein schlichtes Sommerkleid aus Waschseide, Shantung oder Leinen. Da durchgehend geschnitten, wenig Stoffverbrauch. Die vordere Säumchengruppe ergibt die modische vordere Rockweite. Kurze, angeschnittene Ärmel.

K 26745 (84, 92, 100 cm Oberweite). Ein jugendliches Kleid. Trotz der Vollständigkeit der modischen Merkmale ist der Stoffverbrauch gering, wenn ein gleichmäßiges Stoffmuster das verstärkte

Auflegen der Schnittteile erlaubt. Für 100 cm Oberweite 25 cm mehr.

K 26748 (92 und 100 cm Oberweite). Eine kleidsame, sehr angezogene Modellform, deren geringer Stoffverbrauch beachtenswert ist. Als Material ist gemustertes Leinen oder Wollstoff geeignet. Bei nur 96 cm breitem Stoff braucht man etwa 1 m mehr.

K 26747 (88 und 96 cm Oberweite). Nachmittagskleid aus Wollspitze oder Mischgewebe. Die gut aufgeteilte Schnittform mit angeschnittenen Fledermausärmeln ist günstig zur Auswertung eines sonst für andere Kleider ungenügenden Stoffrestes.

Her die Aufsicht abnimmt und dem Kleinkind bei den Gehversuchen Hilfestellung leistet. Eine Gehlernschaukel bietet hierbei neuerdings wertvolle Hilfe. Sie besteht aus einem Tragsitz, in welchem das Kleinkind bis auf Brusthöhe sicher festgehalten wird, aber die Möglichkeit hat, die Beinchen durch Öffnungen zu stecken und auf der Erde herumzustrampeln, um auf diese Weise selbständige Gehübungen vorzunehmen. Der Sitzgurt ist so an den Haltestäben befestigt, daß er leicht abgeklopft und gewaschen werden kann. Außerdem ist die Aufhängevorrichtung in weiten Grenzen verstellbar, so daß Kinder verschiedener Größe ihre Gehübungen vornehmen können.

Um das Kind vor Stößen zu schützen, ist in das Halteseil eine große Spiralfeder eingesetzt, die außerdem die Freude am Schaukeln erhöht. Die Gehschaukel wird zweckmäßig in einem Türrahmen oder an einer Stelle des Kinderzimmers befestigt, wo für ein Schaukeln genügend Platz ist. Durch Umstellung des in der Rückseite des Sitzes eingeschobenen Querstabes kann aus einer aufrechten in eine sitzende Stellung gebracht werden.

Die ebenso einfache wie praktische Geh-Lern-Schaukel ist für das Säuglings- und Krabbelkindesalter eine wertvolle Unterstützung in der Ausbildung der statistischen Funktionen des Kinderkörpers. Nach ärztlichen Gutachten können kräftige Säuglinge im Alter von sechs Monaten schon in der Schaukel Steh- und Gehversuche anstellen.

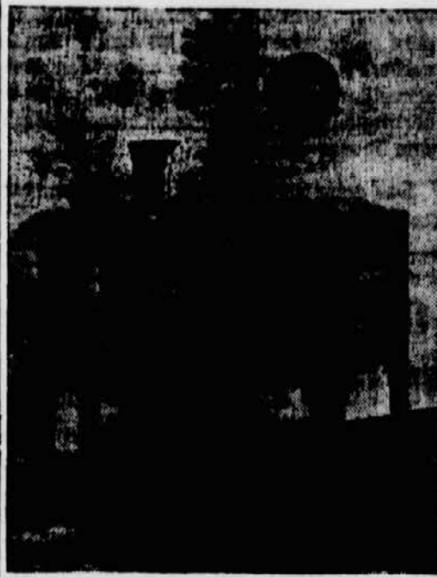
Die Butter läuft davon...

Es ist an heißen Tagen, als ob die Butter Beine bekäme — sie läuft davon. Sie schmilzt einfach wie Butter an der Sonne. Das hat nun zwar den einen Vorteil, daß diese butterweiche Butter außerordentlich sparsam ist, man kann mit einem Zehntelgramm fast schon ein Brot streichen — immerhin ist der Genuß ein zweifelhafter, und die Hausfrau sinnt auf Mittel und Wege, damit die Butter fest bleiben möge. Man kann die Butter natürlich in den Keller tragen. Aber wenn man drei Treppen wohnt, kann der Hausfrau auch dieser Sport zuviel werden. Einen Eisschrank hat nicht jeder. Praktisch sind jene Butterdosen aus Ton, die in ein wenig Wasser gestellt werden. Die Tondose saugt sich voll Wasser und durch das ständige Verdunsten wird auch die Abkühlung herbeigeführt. Ein weiteres Mittel ist folgen-

Die schöne Wohnung

Die ruhige Schönheit heutiger Möbel

Alle großen Möbelgeschäfte haben Jahr für Jahr mehr die Linie des glanzpolierten Vor- und Nachkriegsmöbels aufgegeben, alle kleinen Tischler schaffen Werke im rechten Sinne. So ist der Weg gebnet,



Besonders praktisch ist eine Anrichte auf hohen Füßen

daß auch wir vor den Schaufenstern erkennen können, wie schön zum Beispiel solch eine kleine Anrichte in ihren schlichten Formen ist. Diese Form entstand allein aus dem Zweck, dem das Schränkchen dienen soll: es soll Silber aufbewahren, oder Tischwäsche, oder kleines Tischzubehör, das sich in den großen Fächern eines langen Büfets verlieren könnte. Deshalb schuf der Entwerfer ein Schränkchen mit bescheidenem Nutzraum, aufgebaut auf hohen Beinen, mit ziemlich schmalen

des: Die Butter wird in kaltes Wasser gestellt, das möglichst oft erneuert wird, man deckt dann noch über die Butterdose ein feuchtes Tuch, das ebenfalls öfter erneuert wird. Auch dadurch wird ständige Verdunstung und Frischhaltung der Butter herbeigeführt.

Schubfächern, die mit ihrer Samtauspolsterung die brauchbarsten Schmuckkästchen abgeben für kleine gute Sachen.

Die vielen Griffknöpfe sind ein sehr bereiteter Schmuck. Da es ihrer neun sind, tut man gut, das Augenmerk recht wichtig auf sie zu lenken, auf daß man durch sie nicht den guten Gesamteindruck des ganzen schmucken Möbelchens verderbe. Die Knöpfe könnten schrecklicher Weise zum Beispiel aus Galalith sein. Schon wäre die Gesamtfassade zu einem billigen Schmarren verhandelt. Das darf nicht sein. Nur ein geschultes Auge wird da das ganz Richtige zusammenfügen. Es scheint am besten, die Griffknöpfe aus dem gleichen Holz zu fertigen wie das Möbelchen selbst, und sie auf der Drechlerscheibe entstehen zu lassen, damit durch diese feine kleine Beigabe die Liebe ersichtlich wird, mit der das ganze Werk wurde.

Keine Zeit für langes Gespiegel

Tante Erna hatte eine »Frisierkommode«, die mir gewaltig imponierte, als ich einmal in ihre neueregerichtete Wohnung lugte. Der große ovale Spiegel war dreiteilig, zu Füßen des Dreigestirns lagerte sich, terrassenförmig abfallend, ein von geschliffenen Flakons, Glasschälchen, Schönheitsmitteln beständenes Schränkchen.

Heute haben wir uns von solchen großen Aufbauten sehr entfernt. Uns dient und uns gefällt für diesen Zweck ein sachlich-einfacher Platz ohne Filmallüren, der dennoch einer feinen kleinen Eleganz nicht entbehrt. Der kleine Tisch ist sorgfältige Tischlerarbeit, die Oberfläche des Holzes sanft mattiert behandelt, eine Glasplatte in der ganzen Länge des Tisches beugt häßlichen Flecken oder Rändern, die durch das Aufsetzen von unreinen Flaschen leicht entstehen können, vor. Der Stuhl, der diesem Tische beigegeben ist, ist vielleicht nicht jedermanns Geschmack. Manche werden ein kleines Polster ihm vorziehen. Aber andere wieder, die für langes Gespiegel keine Zeit haben, denen auch der Sinn nie darnach

steht, finden nun gerade solch einen Stuhl den richtigen, der geflochtene Rohrsitz ist fest und doch auch ein wenig elastisch, er federt eine Spur, diese Schmiegsamkeit genügt mancher Frau.

Und nun achten Sie auch noch auf den Spiegel, der über dem Frisiertisch hängt. Er ist, auf dem Bilde nicht genau zu sehen, quadratisch mit einem hübschen klei-



Der Toilettentisch der modernen Frau.

nen Rahmen. Und glauben Sie mir, daß gerade die quadratische Form eines Spiegels von prickelndem Reiz ist. Ob es das Neue an dieser Form ist, die doch eigentlich mehr einer Sparsamkeit zufolge gewählt wurde? Auf jeden Fall, es wird heut zutage im Zeitalter der tüchtigen jungen Frauen mit den vielen Pflichten eine ganze Menge geben, die einen solchen sachlich-anmutigen Frisierplatz besonders hübsch finden werden.

Schimmelflecke auf Leder lassen sich durch verdünntes Glycerin entfernen.

Klaviertasten werden gewöhnlich sehr vernachlässigt, obwohl sie sehr viel Schmutz annehmen. Man reinigt sie öfters mit Spiritus und durch Nachpolieren mit einem Wollappen.

h. Fettige Flaschen reinigt man mit Benzin, noch besser mit mangansaurem Kali, dem etwas Salzsäure zugesetzt wurde. Mit reinem Wasser werden die Flaschen nachgespült.

ROSWITHA

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

UND DIE

GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Süd harz.)

Erstes Kapitel

Eines Morgens schlug das altertümliche, graue Haus neben der Gernotschen Villa in der Platanenallee die lange verschlossen gewesenen Fensteraugen auf. Zimmerleute kamen, rissen Dielen und verfaulte Balken heraus, um sie durch neue zu ersetzen. Maurer putzten an den Hauswänden herum, Dachdecker turnten halsbrecherisch auf dem First, und Maler schlugen Gerüste auf. Das kleine, graue Haus erhielt ein neues Gewand, und nach Ablauf eines Monats leuchtete es hell und freundlich. Dann erschien ein Herr mit einem blonden Schopf und einer Brille, maß und zeichnete stundenlang in den leeren Räumen, und als wieder zwei Wochen vergangen waren, rollten zwei große Wagen einer Möbelfirma vor das Haus Platanenallee 11, und stämmige Männer luden funkelneue Möbel ab. Auch der Herr mit dem Blondschof und der Brille war wieder da, kommandierte, sauste heraus, stürzte wieder hinein und gebärdete sich wie...

»Ein Irre!« sagte Ekkehart, der älteste der Gernot-Buben, der mit seinen Brüdern Bern und Klaus dicht neben dem gewaltigen Möbelwagen stand und dem Treiben aufmerksam zuschaute.

Seit der »alte Kastens«, wie Ekkehart das Nachbarhaus geringschätzig nannte, wieder zu neuem Leben erwacht war, hatten die drei Gernotbuben keine Langeweile mehr gekannt. Es hatte zu jeder Zeit et was Besonderes zu sehen und zu untersuchen gegeben. Bern verstieg sich nach der vierten Woche der großen Umwand-

lung sogar zu einem »Prima«, was in seinem Wortschatz so etwas wie ein Lob bedeutete.

Der vierzehnjährige Ekkehart zuckte nur die Achseln.

»Mal sehen!« meinte er. Er war immerhin drei Jahre älter als Bernd und deshalb vorsichtiger in seinem Urteil.

Klaus hingegen, der Sechsjährige, schwieg sich aus. Er hing tagaus, tagein an der quietschenden Gartenpforte und fuhr Karussell. Heute war er schlechter Laune, weil die Möbelmänner die Pforte ausgehängt hatten. Sie stand trostlos, ihrer Bestimmung beraubt, beiseite, und erst jetzt bemerkte man, wie arg verrostet sie war.

»Die sollten sie auch 'n bißchen angepinselt haben, nich, Bernd?« fragte Klaus.

»Mm...«

Der Bruder nickte abwesend. Nachdenklich schaute er einem Toilettentisch nach, dessen cremefarbene Schleiflackpracht auf kräftigen Männerschultern über den schmalen Vorgartenweg schwankte.

»So'n Dings hat Mutti auch, nich, Bernd?«

Bernd zuckte mit den Schultern.

»Alter Fragekasten, kannst du denn nicht mal den Mund halten?« knurrte er ärgerlich und stapfte durch die offene Pforte in den Graten hinein. Er war neugierig zum Platzen, und schließlich fand auch Ekkehart, daß man ruhig mal einen Blick in das Innere des verwunschenen Hauses wagen dürfte.

Klaus zögerte noch. Er traute dem aufgeregten Mann mit der Brille nicht recht. Aber als alles still blieb, die Männer mit

den Möbeln ruhig hin und her gingen und ihm freundlich zulachten, faßte er sich ein Herz und folgte den Brüdern.

Richtig! In der Diele wäre er beinahe dem aufgeregten Brillenmenschen zwischen die Beine gelaufen, und natürlich packte ihn der und fragte, was er hier zu suchen hätte.

Klaus war erschrocken, aber er zeigte es nicht.

»Bloß mal sehen«, sagte er tapfer.

Da lachte der Bebrillte und ließ ihn laufen.

Klaus wanderte durch das ganze Haus. In jedes Zimmer guckte er hinein, doch fand er nur viele Sachen und einen grossen Wirrwarr.

Endlich stieß er auf Ekkehart, der vor einem glänzend polierten Stutzflügel stand und eben versuchte, den Deckel zu öffnen. Es ging, das Instrument war nicht verschlossen.

»Feines Klavier, nich, Ekkehart?« fragte Klaus. »So was haben wir nich, weil keiner drauf spielen kann.«

»Das ist kein Klavier, das ist ein Flügel«, belehrte ihn der große Bruder.

»Aha!«

Klaus stand mit vorgeschobener Unterlippe neben dem großen Instrument, in dessen polierter Fläche sich sein blonder Kopf spiegelte, und streckte vorsichtig die Finger aus.

Die Tastatur lachte die beiden Jungen mit schwarzen und weißen Zähnen an.

»Probiert's mal!« schien sie zu locken. Und Klaus widerstand der Lockung nicht. Sein kleiner, dicker Bubenfinger tippte auf die Tasten.

Ping, ping, ping. Wie das klang!

Klaus strahlte, sein Körper bebte vor Entzücken.

»Fein... nich, Ekkehart?«

Der große Bruder hatte das dumpfe Gefühl, daß hier etwas Verbotenes vor sich ging, aber auch er konnte nicht widerstehen. Seine Hand reckte sich und griff un-

beholfen einen Akkord. Er war falsch, aber das machte nichts.

In diesem Augenblick stand Bernd hinter ihnen.

»Laß mich mal ran«, sagte er und schob einen Stuhl vor das Instrument.

Dann saß der schlanke Junge im weissen Sporthemd und roten Pullover am Flügel, und die Abendsonne, die schräg durch das vorhanglose Fenster fiel, ließ sein blondes Haar aufleuchten. Seine schlanken Finger suchten eine Melodie auf den Tasten, und als sie ein wenig sicherer wurden, fanden sie sogar die Begleitung.

Klaus stand mit schräggeneigtem Kopf neben ihm und starrte ihn bewundernd an.

Ekkehart begann mitzupfeifen.

»Das ist ja unser altes Wiegenlied, das Babette immer singt«, sagte er.

Klaus bebte vor Spannung.

»Wie machst du das, Bernd? Kannst du auch spielen: Wenn die kleinen Mädchen träumen von dem Einen, der sie liebt? Das singt Anna immer beim Abspülen.«

»So was Dummes mag ich nicht spielen«, erwiderte Bernd und schloß den Deckel. Zärtlich strich seine Hand über die Politur.

Er war mit einem Male traurig. Warum haben wir kein Klavier, dachte er, und warum erlaubte der Vater nicht, daß er Musikstunden nehmen durfte? In der Schule stand auch so ein Flügel in der Aula, nur war er viel größer, und vor der Singstunde hatte Bernd manchmal versucht, ein wenig darauf zu spielen. Auch Willbrechts hatten ein Klavier. Es war alt und verstimmt, aber man konnte doch darauf spielen, und deshalb ging Bernd gern zu Willbrechts, obwohl er den Hermann, der ihm seine Freundschaft angetragen hatte, nicht sehr leiden mochte. Hermann hatte Klavierstunden, doch er machte sich nichts daraus und stöhnte immer über das gräßliche Ueben.

Musik um die eigene Frau

Kapellmeister Richard Strauß entdeckt eine Generalstochter / Pauline de Ahna singt vor Frau Cosima Wagner / Ehegewitter wird Lustspieloper

Von A. Graefe.

Der 75. Geburtstag des großen Tondichters Richard Strauß am 11. Juni stellt auch die einzigartige Lebensgefährtin des Meisters wieder in das Licht der Gegenwart.

Den Sommer 1887 verbringt der junge Komponist und Kapellmeister Richard Strauß im idyllischen Ort Feldafing am Starnberger See bei München. Er wohnt bei seinem reichen Onkel Pschorr. Gegenüber der Pschorr-Villa liegt das Besitztum des bayrischen General de Ahna. Der General ist gewissermaßen ein Universalgenie. Er ist nicht nur ein vom Generalstab äußerst geschätzter Militär, sondern auch ein ausgezeichnete Sänger, dessen Stimme an Ausbildung und Kultur nichts zu wünschen übrig läßt. Wäre de Ahna nicht General, so hätte er den Wotan und den Fliegenden Holländer singen können, denn er war in einer Zeit, in der Wagners Kunstwerk noch als sehr umstritten galt, ein begeisterter Verehrer des Bayreuther Meisters. So ist es kein Wunder, daß der General, der Gesellschaft und Tradition zum Trotz, seine stimmbegnadete Tochter Pauline als Sängerin im Münchener Konservatorium ausbilden läßt und ihr die Laufbahn einer Opersängerin erstaunlicherweise nicht etwa verbietet, wie man es von einem hohen Militär erwarten könnte — sondern im Gegenteil empfiehlt.

General de Ahna kennt auch die ersten kompositorischen Versuche Richard Strauß's und schätzt sie ungemein. So ist der Stürmer und Dränger ein fählicher Gast im musikfreundlichen Hause de Ahnas. Strauß begleitet Fräulein Pauline gerne am Klavier und hat sich sogar als Korrepetitor angeboten, um mit ihr Partien durchzugehen.

Von Anfang an faßt Strauß großes Interesse an der talentvollen jungen Dame. Als Fräulein Pauline dem jungen Musiker zum ersten Mal das Gebet der Elisabeth aus »Tannhäuser« vorsingt, sagt er:

»Ich habe es Ihnen schon oft erklärt, Sie haben eine sehr schöne Stimme — aber Sie singen Noten. Das Wichtigste in der Musik jedoch steht nicht in den Noten.«

Zunächst ist Fräulein Pauline, die mit Recht auf ihren Gesang stolz ist, einigermaßen ungehalten. Dann aber beginnt Strauß seine aufmerksame Schülerin in das Geheimnis des Bayreuther Stils einzuweihen, den er genau kennt, da er Assistent bei den Bayreuther Festspielen gewesen ist. Jetzt beginnt eine Zusammenarbeit, aus der rasch eine Seelenverwandtschaft zwischen Lehrer und Schüler erkennbar wird. Bald kann Pauline sagen: »Jetzt erst sehe ich, wie sich eine Opernpartie zur Vollendung formt. Ich fühle, wie Sie an die Kunst hingegeben sind und welche Begnadigung Sie über mich ausstrahlen.«

Die Arbeit mit der gebildeten jungen Sängerin, die seine künstlerischen Ratschläge bis in die kleinsten Einzelheiten in sich aufnimmt, ist auch für Strauß eine Quelle der reinsten Freude. Er fühlt: Das ist die Frau, von der ich als Musiker geträumt habe.

Liebe in Weimar.

Es ist eine wahrhaft glückliche und zum Schaffen anregende Liebe, die Komponist und Sängerin verbindet. Ein Niederschlag davon ist das symphonische Meisterwerk »Don Juan«. Bald arbeitet Strauß an seiner ersten Oper »Guntram«, die allerdings noch ganz in der musikdramatischen Ideenwelt Richard Wagners verwurzelt ist. Zwei Jahre später folgt Richard Strauß einem Ruf nach Weimar als erster Kapellmeister. Wie freut sich der neue musikalische Leiter des Großherzoglichen Theaters, als auch Fräulein de Ahna — im Geheimen längst seine Braut — als Pamina in der »Zauberflöte« gastieren kann und auch sofort engagiert wird. Im Winter 1890 besucht Cosima Wag-

ner die Musenstadt Weimar, die Stadt der Uraufführung des »Lohengrin«, der ihr zu Ehren unter der Leitung Strauß's zum ersten Mal strichlos gespielt werden soll. Die Hüterin des Grals — wie man Frau Cosima in Bayreuther Kreisen nennt, ist tief ergriffen vom heiligen Ernst, mit dem der junge Kapellmeister sich in das Werk ihres Gatten hineingefunden hat. Strauß nimmt die Gelegenheit wahr, seine Braut Frau Cosima vorsingen zu lassen.

Pauline singt das Gebet der Elisabeth, das ihr Strauß so schön einstudiert hat und bei dem die beiden sich gefunden haben. Frau Cosima ist zufrieden und verspricht der jungen Sängerin die Partie der Elisabeth bei den nächsten Bayreuther Festspielen. Also war die Arbeit auch im künstlerischen Sinne nicht umsonst gewesen!

Im Sommer 1891 geht Strauß mit Pauline de Ahna nach Bayreuth. Welch ein Glück für den jungen Musiker, das versenkte Orchester des Bayreuther Festspielhauses zu dirigieren, während seine Braut auf den geweihten Brettern, die an diesem Ort mehr denn je die Welt bedeuten, die Elisabeth singt.

Noch drei Jahre vergehen und am 10. Mai 1894 findet im Weimarer Hoftheater die Uraufführung von Strauß' erster Oper Guntram statt. Pauline de Ahna setzt ihr ganzes Können ein, um die ungemünzte Sopranpartie im Sinne des jungen Meisters zur Geltung zu bringen. Sie muß dabei bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen, da Strauß unter keinen Umständen auch nur die kleinste Änderung der ungeheuer anstrengenden Gesangsstellen duldet.

Im Sommer weilt Strauß wieder in Bayreuth, um die Tannhäuser-Aufführungen zu dirigieren, in denen Pauline wieder die Elisabeth singt. Am 10. September 1894 findet die Heirat mit der Frau, die für ihn eine Sonne des Glückes bedeutete, statt. Strauß widmet der Lebensgefährtin seinen Liederzyklus Opus 27.

Alltag in Tönen.

Je mehr sich der Komponist Richard Strauß zu einem großen Meister entwickelt, umso mehr klingen in seinen Werken seine rein persönlichen Empfindungen nach. In der Tondichtung »Ein Heldenleben« zaubert er ein musikalisches Ab-

bild seiner Gattin. In der Sinfonie domestica — der häußlichen Symphonie, geht er noch einen Schritt weiter und entwirft ein musikalisches Bild des Familienlebens wie man es in der Musik bisher noch nicht erlebt hat. Seine Frau und sein Kind werden in allen Begebenheiten des Alltags musikalisch verherrlicht. Es ist ein ziemlich einzig dastehender Fall im Schaffen eines Künstlers. Gewöhnlich finden nur romantische Liebesgeschichten ihren Niederschlag in den Werken eines schöpferischen Geistes.

Wohl nie ist ein Musiker mit seiner Frau so glücklich gewesen wie Strauß. Außerhalb seiner Kunst lebt er nur für die Frau und seine Familie. Während einer Amerika-Tournee schlägt ihm ein geschäftstüchtiger Manager vor, zwei Konzerte im Warenhaus Wannemakers zu dirigieren. Mancher Künstler wäre über die Zumutung empört, Richard Strauß erwidert aber gelassen: »Anständiger Gelderwerb für Frau und Kind schändet nicht, zumal wahre Kunst jeden Saal adelt.«

Der reife Meister Strauß trägt sich mit dem Gedanken, seiner Lebensgefährtin, der er sich innerlich aufs tiefste verpflichtet fühlt, ein noch nie dagewesenes Denkmal zu setzen, und zwar sie, so wie sie im Alltag ist, als Hauptperson einer Oper darzustellen. Der einzige große Streit, den die Ehegatten im Leben hatten, soll den Inhalt der Oper bilden. Das Leben selbst gibt den Stoff dazu.

Im Sommer 1905 sitzen der Tenor de Marchi, sein Manager und der Kapellmeister Josef Stranski in einer Berliner Bar. Die Herren sind Mitglieder einer Operngesellschaft, die im Sommertheater bei Kroll eine italienische Stagione gibt. Eine hübsche junge Dame, stark geschminkt und aufgedonnert, setzt sich an den Tisch der Herren, die sich sehr auffallend benehmen und unzählige Cocktails vertilgen.

»Ich möchte gerne eine Freikarte für die Oper haben,« sagt die Dame, nachdem sie erfahren hat, daß sie es mit Opernkünstlern zu tun hat.

Der italienische Tenor stammelt in seinem radebrechenden Deutsch: »Das können Sie die Kapellmeister Straußki machen.«

Am nächsten Tag blättert die junge Dame im Telefonbuch. Straußki? Einen

Mann dieses Namens findet sie nicht, aber da steht folgendes: »Strauß Richard, Hofkapellmeister, Joachimsthalerstr. 17«. Aha, das wird er sein, denkt sich das Flittchen und schreibt Strauß ein Briefchen: »Lieber Schatz, bringe mir doch die Billette. Deine getreue Mietze Mücke, Lüneburgerstr. 5.«

Der Brief trifft ein, während Strauß bei einer Probe im Königlichen Opernhaus ist. Frau Pauline, vor der ihr Gatte keine Geheimnisse hat, öffnet, wie üblich, den Brief.

Frau Pauline traut ihren Augen nicht. Ist es möglich, ihr guter Richard, auf den sie schwört, soll ihr untreu sein! Als Strauß nichtsahnend nach Hause kommt, gibt es ein Ehegewitter, wie er es bisher noch nicht erlebt hat. Der arme Strauß ist fassungslos und verzweifelt. Er beschwört seine Unschuld. Nie hat er eine Mietze Mücke gekannt und nie würde er sich zu einer solchen Geschmacklosigkeit herablassen. Es hilft nichts. Frau Pauline droht mit der Scheidung.

Strauß irrt in der ganzen Stadt herum, um dem Mißverständnis auf den Grund zu kommen. Endlich gelingt es ihm, die Verwechslung aufzuklären. Der reuevolle Stranski erscheint vor der erzürnten Frau Pauline und beidigt die Richtigkeit der Erklärung Strauß's. Aus der Launenhaftigkeit und dem Wirrwarr der Ereignisse erschließt sich das wahre Bild der liebenden Frau. Die innere Zusammengehörigkeit des Ehepaares wird durch das groteske Erlebnis nur noch enger geschmiedet.

Wer dichtet richtig?

Den ungewöhnlichen Stoff will Strauß zu Ehren der Gattin vertonen, jedoch findet er keinen Textdichter für die delikate Aufgabe. Sein ständiger Textdichter Hugo von Hofmannsthal erklärt sich außerstande, eine derartig persönliche Handlung zur vollen Zufriedenheit des Künstlers zu gestalten. Auch Hermann Bahr kann nicht die Gestalt der Frau richtig schildern. So bleibt dem Meister nur noch eines: Selbst das Textbuch zu schreiben.

Mit Begeisterung geht er an die Arbeit. Es entsteht ein eigenartiges musikalisches Lustspiel, das in seinem Schlußwort die wahrhaft glückliche Ehe in einem schwungvollen Liebesduett der nach allen Wirrnissen versöhnten Ehegatten verherrlicht. Die Hauptpersonen sind: Hofkapellmeister Storch, in den sich Strauß unwandelt hat — und seine Frau Christine, in der jeder Frau Pauline erkennen wird. Das Werk ist zugleich etwas ganz Neues auf dem Gebiet der Opernkunst. Ein Lustspiel wird vom echten Gefühl der Liebe zu der Gattin zu einer wahren Dichtung erhöht. Nur ein Mann, der in der Ehe volle Erfüllung gefunden hat, konnte ein solches Werk komponieren.

Die letzten Sklaven Europas

Die Rududsjagen des Herrn Bataschew / „Köpfe und Arbeiterfamilie preiswert abzugeben“

Der Großvater des Verfassers war Mitglied der Kaiserlichen Kommission für Befreiung der Leibeigenen eines südrussischen Gouvernements.

Man glaubt es kaum — noch vor 80 Jahren gab es richtige Sklaven in Europa, und zwar nicht irgendwo am Balkan, sondern im mächtigen russischen Reich — Menschen die man verkaufen und käuflich erwerben konnte, Menschen, die das Eigentum des Besitzers waren.

Der reichste Adel in Rußland war der Großgrundbesitzer — es gab noch einen Beamten — und Besitzlosenadel. Er lebte von seinen Leibeigenen, die das Land bebauten oder aber dem Gutsbesitzer einen Geldbetrag von beträchtlicher Höhe für die Benutzung des Landes abzuliefern hatten.

Die Preise der Leibeigenen.

schwankten zur Zeit Katharinas der Großen zwischen 70 und 200 Rubel pro Kopf, beim Verkauf eines Gutes. Die Sklaven gehörten sozusagen zum lebendigen Inventar eines Grundstückes. Leibeigene, die ohne Land verkauft wurden, waren dagegen sehr »preiswert«. Man konnte bereits für 6 Rubel eine sehr tüchtige Arbeitskraft

erhalten. Einem englischen Reisenden, der im Jahre 1778 die Stadt Tula in Mittelrußland besuchte, fiel eines Tages eine Gruppe von etwa 40 hübschen Mädchen auf, die in Reih und Glied wie Soldaten auf dem Marktplatz standen.

Der Reisende fragte, was die Mädchen täten. Sie erwiderten wie auf Kommando: »Wir sind zum Verkaufe ausgestellt, willst du uns kaufen, Herr?« Der gutmütige Engländer war zunächst bestürzt. Dann fiel ihm aber das recht vergnügte Aussehen der lebenden Ware auf. Die Mädchen erklärten, daß es ihnen gleich sei, wem sie dienten. Die

Hauptsache, daß sie gut behandelt werden.

Was nun die gute Behandlung anbetrifft, so muß man sagen, daß nicht alle Gutsbesitzer wilde Despoten waren. Manche waren ihrer Gutherzigkeit wegen bei den Bauern sehr beliebt. Um so schrecklicher muten einzelne Fälle an.

Ein entsetzlicher Despot war der berühmte Gutsbesitzer Bataschew. Unter den Bauern des mittleren Wolgagebietes war bis zu Anfang unseres Jahrhunderts die Erinnerung an den Ahnherrn der Fa-

milie der Bataschew, vor dem einst die ganze Umgebung zitterte, lebendig. Den Bataschew gehörte eines der herrlichsten Güter an der Wolga. Das wundervolle Schloß lag in einem schönen Garten, dem aber der Volksmund mit Recht den Namen »Garten des Grauens« gab, da er der Schauplatz so vieler grauenhafter Ereignisse war.

Bataschew war ein leidenschaftlicher Jäger. Ging er aber auf die Jagd, und war sie nicht glücklich, so befahl er seinem Leibjäger, auf einen Baum zu klettern und von dort Kuckuck zu rufen. Der Unglückliche mußte gehorchen, der Herr aber schoß, da er kein anderes Wild erlegt hatte, auf den Kuckucksrufer! War der Ärmste getroffen, so erzählte Bataschew zu Hause, daß die Jagd schlecht gewesen sei, da er nur einen armseligen Kuckuck geschossen habe.

Der lebende Leichnam.

Als Bataschew alt wurde, stieg sein Argwohn, er wollte um jeden Preis erfahren, was seine leibeigenen Leute von ihm hielten. Er weihte seinen Kammerdiener in seinen Plan ein und stellte sich eines Tages tot. Die »Leiche« wurde in einem

reich geschmückten Sarge, von brennenden Kerzen umgeben, im Festsaal des Schlosses aufgestellt. Die versammelten Sklaven konnten ihre Freude beim Anblick ihres toten Peinigers nicht unterdrücken und ließen ihren freudigen Gefühlsausbrüchen freien Lauf.

Plötzlich erhob sich der »Tote« im Sarge und brüllte die entsetzten Leute mit furchtbarer Stimme an. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, zwei alte Männer starben am Herzschlag auf der Stelle. Als Bataschew einige Jahre später wirklich tot war, wollten es die Bauern nicht glauben. Jahrzehntlang erzählten die Dorfeinwohner: »Heute noch wandert die schwarze Seele Bataschews unter den Bäumen im Garten des Grauens, jede Nacht kann man sie dort treffen, deshalb wagt sich keiner an die verruchte Stätte.« Obwohl das Gesetz die

grausame Behandlung von Leibeigenen bestraft,

gab es Gutsbesitzer, die sich dazu verstiegen, die Behörden gegen ihre Leibeigenen anzurufen. Ein historischer Fall: Der Gutsbesitzer Kalantarow war bei seinen Bauern wegen Erpressung bei Abnahme von Steuern verhaßt. Als die Leibeigenen gegen Katarow sich empörten, bat er um militärischen Beistand. In kürzester Frist fuhr im ganzen Dorfe eine Batterie auf und nahm auf dem Marktplatz Aufstellung. Die Leibeigenen, die sich einbildeten, das Militär wäre gekommen, um sie von ihrem despotischen Herrn zu befreien, warfen sich dem kommandierenden Offizier zu Füßen. Im selben Augenblick aber ertönte das Kommando »Feuer«. Der Befehl klang so ungeheuerlich, daß der Regimentsadjutant hat, den Befehl zu wiederholen, da er glaubte, sich verhört zu haben. Der kommandierende Offizier befahl noch einmal zu feuern, und so mußte die Batterie eine Salve abgeben. Vierhundertsechzehn Leichen, darunter zahlreiche Frauen, Kinder und Greise lagen auf dem Schlachtfeld. Der Gutsbesitzer Kalantarow aber eilte nach Petersburg, um die Regierung um Schadenersatz für die verlorenen Leibeigenen zu ersuchen. Noch in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts blühte ein schwunghafter Handel mit Menschen in Rußland. In Moskau konnte man für 50 Rubel ein ungelerntes Dienstmädchen kaufen, während ein im Nähen ausgebildetes Mädchen 80 Rubel kostete. In Moskauer Zeitungen konnte man oft Inserate lesen: »Ein 20jähriger Diener und eine Kuh billig zu verkaufen.« Oder: »Möuse und Arbeiterfamilie preiswert abzugeben.«

Als Zar Alexander II. den Thron bestieg, setzte er sofort eine Kommission zur Ausarbeitung eines Planes zur Befreiung der Sklaven ein. Anfang Februar 1861 unterschrieb der Zar das Manifest. Der Zar erhielt den Beinamen »Befreier-Zar«. Trotz dieser Tat fiel er genau 20 Jahre später einem Bombenattentat der Revolutionäre zum Opfer.

Realistische Winke

h. **Reinigung der Parkettfußböden.** Das Reinigen der Parkettfußböden geht ganz leicht vonstatten, wenn man sich eine Lösung von zwei gleichen Teilen Spiritus, Terpentinöl oder Terpentinatz herstellt. Mit ihr werden die Böden behandelt, indem man das Reinigungsmittel mit einer ziemlich harten Bürste aufträgt. Der Schmutz wird dann mit einem Putzlappen aufgenommen und der Boden wie üblich mit Wachs nachbehandelt.

h. **Wäscheil erst trocknen lassen.** Auch im Haushalt braucht alles seine Zeit. Wer das Wäscheil aufwickelt, ehe es völlig trocken geworden ist, wird nicht lange Freude an ihm haben. Also erst richtig trocknen lassen.

h. **Messing und Kupfer,** auch noch andere Metallsachen, werden schön blank, wenn man sie in Sauerkrauttsünke reinigt.

Kartoffelkochwasser ist nicht wertlos, sondern soll zum Putzen blanker Metallteile verwendet werden.

Gedenket der Antituberkulosen-Siga!

Taj Mahal — der Traum von Agra

»Nicht Baukunst ist es, wie die andern alle: Der stolze Traum von eines Kaisers Liebe In Stein gestaltet, welcher glüht und schwebt Gedanken, Seele bannt im schönen Leib... Die Kniee sich in tiefer Ehrfurcht neigen. Indes der Atem stockt — so ist der Taj!«

Ähnliche Worte — wenn auch in milder poetischer Form wie jene englischen Verse Sir Edwin Arnolds — hört man von allen Seiten, sobald man auf indischem Boden landet. Ja, auf dem Schiff hieß es bereits: »Wenn Sie den Taj in Agra nicht gesehen haben, dann haben Sie das schönste Indiens nicht gesehen!« Taj Mahal — das herrlichste Bauwerk des Landes, vielleicht sogar des ganzen Orients...

In achtundzwanzigstündiger, ununterbrochener Fahrt bringt mich der Peshawar-Expreß nach Agra, eine der berühmtesten Städte Indiens, die ihre höchste Blüte unter der Herrschaft der Großmoguln errichtete. Über der Jumna und der roten Ebene erhebt sich die von Kaiser Akbar 1566 erbaute Riesenfestung, mit 24 Meter hohen Mauern, Zinnen, tiefen Gräben und Zugbrücken, Stunden kann man in diesem Fort verweilen, das in seiner Ineinanderfolge von Höfen, Palästen, Gärten, Treppen, Terrassen, eine Stadt für sich bildet, in der man sich wohl verlieren könnte.

Rein maurisch sind alle Bauten: der Herrschersaal »Dewan-y-am« mit dem schwarzen Marmorthron, die Halle des Kaisers Jehangir, der Spiegelsaal mit der kunstvollen Ornamentik aus tausend kleinen Spiegeln, die das Licht in märchenhaften Effekten brechen und zurückwerfen. Flucht glitzernder Zimmer, riesige Säle mit Spitzfenstern aus rotem Sandstein oder weißem Marmor, mit Reihen schlanker Säulen und Friesen, die einst Blumen aus Smaragden und Türkisen trugen. Und die von Schah Jehan 1649 begonnene Perimoschee, die »Moti Musjid«, deren weiße Kuppeln auf leichten Säulen ruhen und deren rote Sandsteinplatten außen den überraschenden Auftakt bilden zu dem blendendem Marmorweiß des Inneren, das mit Koransprüchen und Blumen in bunten Farben, meist aus Halbedelsteinen, reich geschmückt ist. Alles spricht von der Größe und dem Prunk, den die mohammedanischen Herrscher Indiens zu ent-

falten wußten. Doch die dicken Festungsmauern bergen geheime Gänge, steile, enge Treppen, die von Liebesabenteuern und Intrigen zu erzählen wissen, von Verrat und Betrug und Mordanschlägen...

Von einer Terrasse sehe ich hinüber zum Taj Mahal, der, anderthalb Kilometer östlich vom Fort, am rechten Ufer der Jumna liegt. Blendend, ja schmerzhaft weiß ragt die Grabmoschee in den blauen Himmel Indiens. Tief unten, am schroffen Festungshang ziehen Kamele gravitatisch durch den roten Straßenstaub. Kleine grüne Vögel, die einzige Papagelenart Indiens, schwirren zwischen den Blattkronen der Bäume, die spärliche Schatten in die rotglühende Wüstenebene werfen. Immer wieder muß ich hinüberblicken zu dem gleißenden Wunderbau und lasse mir dabei über Schah Jehan berichten, der durch nahezu 20 Jahre an 20.000 Arbeiter daran schaffen ließ.

Arjmand Banu hieß die Lieblingskönigin, oder Mumtaz-i-Mahal, was so viel wie »Auserwählte, Stolz des Palastes« bedeutet. 1615 hatte sie der Großmogul geheiratet; sie schenkte ihm sieben Kinder und starb 1629 im Kindbett des achten. Von untröstlichem Schmerz erfüllt, vernachlässigte der Kaiser die Regierungsgeschäfte und lebte nur mehr dem Andenken der Dahingegangenen und dem Bau ihres Grabmals, für das er Unsummen ausgab. Von seinen Söhnen abgesetzt und im Fort als Gefangener gehalten, galten seine sehnsuchtsvollen Blicke dem Taj am jenseitigen Flußufer, bis er im Jahre 1659 starb... Aus seinem Sterbezimmer, eingehüllt von Tragik und Feierlichkeit, nehme auch ich den Anblick des Taj Mahal in mich auf.

Nachmittags fahren wir durch einen schönen Park, vorbei an den Golfplätzen der Engländer, und halten schließlich vor der großen, roten Mauer, die einen Raum von zirka 300 Meter Länge und 100 Meter Breite umschließt, auf dem sich die Grabmoschee erhebt. Ein gewaltiges rotes Sandsteintor, mit eingelegten Ornamenten geschmückt und von 26 weißen Marmorkuppeln gekrönt, leitet in den stimmungsvollen Garten. In der Mitte, umrahmt von Thujas, Cyjas, von blühenden Sträuchern, Zypressen und Immergrün,

ein langes Wasserbecken, aus dem 23 Springbrunnen aufsprühen. Eine 18 Meter hohe Freitreppe führt empor zur strahlend weißen Marmorplattform, die das Hauptgebäude trägt, um das sich in weitem Abstand vier schimmernde Minarette und zwei rote moscheeartige Bauten gruppieren. Doch das sind Details, die man später in Augenschein nimmt — zunächst hat man nur Blicke für das Mausoleum selbst, das ein wundervolles Ebenmaß der Formen offenbart, umflossen von Poesie, Reinheit und edler Zucht. Weithin sichtbar ist der schneeige Marmordom, der 78 Meter über der Terrasse aufsteigt. Die Kuppel, an der breitesten Stelle 18 Meter im Durchmesser, endet in zwei vergoldeten Kugeln mit dem Halbmond.

Von Bewunderung, ja von tiefster Andacht erfüllt, betritt man das Innere: Zwei Kenotaphe, umschlossen von einem zarten Spitzengitter — einem Meisterwerk von feinsten Durchbrucharbeit aus weißem Marmor. Im Dämmerlicht, das der Raum nur durch den eirundförmigen Eingang erhält, leuchten an den Wänden die Halbedelsteine geheimnisvoll auf. Unterirdisch befindet sich die eigentliche Grabstätte. Zwei schlichte Marmorsärge stehen dort nebeneinander: an der Seite seiner Lieblingsfrau hat der unglückliche Schah seine letzte Ruhe gefunden... Würdevolle, langbärtige Männer — mohammedanische Priester, Heilige oder Fremdenführer? — stehen neben den Sarkophagen. Einer von ihnen überreicht mir aus den Rosen, die auf einer Silberplatte zu Füßen der Särge ersterbenden Duft verhauchen, eine kleine Blüte: ein Andenken an Kaiser Jhan... Und dann erhebt er seine Stimme zu einer fremdartigen Kadenz. Feierlich schwingen die Töne sich durch den dunklen Raum und hallen in der tiefen Wölbung noch lange nach. Als sanfte Klage von schmerzhaft ergreifender Wirkung...

Nochmals steht man vor dem Taj Mahal. Die Sonne neigt sich, und plötzlich ist alles Blendende, Grelle, Gleißende verwischt. Wie feine japanische Malerei zeichnen sich die Konturen in das Blau des Himmels. Gleich mattem Elfenbein schimmert der Dom, wird rosig verklärt und verglüht in rotem Schein... Um Mitternacht, als der Vollmond schon hoch am Firmament steht, besuche ich das Mausoleum ein letztes Mal. Es ist die Stunde, zu der man es gesehen haben muß. Man vergißt die Kälte, die sich in einer Dezemberrnacht im Norden Indiens empfindlich fühlbar macht. Gebannt start man auf dieses Gebilde, das, von Mondglanz umflossen, nicht von Menschenhand geschaffen scheint. Nichts mehr von Wirklichkeit haftet dem Bau an. Goldene Strahlen umweben ihn und holen zauberhafte Reflexe aus dem kühlen Stein. Er lebt, er schwebt und leuchtet in dem weichen Licht, das ihn umhüllt! »Der stolze Strom von eines Kaisers Liebe in Stein gestaltet, welcher glüht und schwebt...«

Mar. v. Vesteneck.

Heitere Ecke

Vergeltung.

Voltaire, der berühmte französische Spötter, unterhielt sich einmal mit einer Dame über die Ehe.

»Glauben Sie,« sagte die Dame, »daß es auch im Himmel Ehen gibt?«

»Nein,« antwortete Voltaire.

»Warum wohl nicht?« wollte die Dame wissen.

Voltaire lächelte: »Nun, nach dem Recht der Vergeltung: Es gibt ja auch in der Ehe keinen Himmel.«

Vorsicht!

»Aber warum kommen Sie denn im Schlafrock zur Tafel?«

»Wissen's, lieber Freund, der Arzt hat mir gesagt, es wäre Rheumatismus im Anzuge!«

Alter.

Fremder: »Kind, wer ist denn dort der alte Mann?«

»Rötschen: »Das ist unser Großpapa!«

Fremder: »Wie alt ist er denn?«

Rötschen: »Das weiß ich nicht, aber wir haben ihn schon lange.«

Propaganda.

»Gehen von dieser Salbe auch alle Runzeln weg?«

»Bestimmt, mein Fräulein! Sogar Wellblech wird glatt davon!«

Gut rasiert-gut gelaunt!



ROTBART

Nur einige Para



mehr und Ihre Gesundheit ist verlässlich geschützt

Unvergleichlich feiner und gesünder

P

PIROFANIA

ABZIEHBILDER

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.

Maribor, Kopališka 6

Wir bitten alle

Automobilisten u. Motorradfahrer

in ihrem eigenen Interesse unsere

neue Benzinmischung

zu versuchen und sich unserer

Pumpen am Kralja Petra trg

sowie in

Košaki

zu bedienen.

Die hervorragende Qualität unseres jetzigen Benzins zu den allgünstigsten Preisen wird Sie gewiss bestens zufrieden stellen.

MOTOROIL d. z o. z., MARIBOR

Wenn Sie tatsächlich gut und billig angezogen sein wollen, dann decken Sie Ihren Bedarf im **Tschechischen Magazin**. Maribor neben der Stadtpolizei ein. Dort finden Sie die grösste Auswahl in tschechischen und englischen Stoffen zu niedrigsten Preisen vor wovon Sie sich unverbindlich überzeugen können. Grosser Resteverkauf zum halben Preis. Schneiderzubehör.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar; Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet; Die Mindestzeile für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar; Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen; Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen

Verschiedenes

Maschinschreibarbeiten, Ver- vielfältigungen, Lichtpausen, Uebersetzungen, Additionen, Buchabschlüsse usw. billigst bei Kovač, Maribor, Tyrševa 14. 4838

Alleinstehender Friseur bekommt Lokal samt Inventar und volle Verpflegung im Hause um Din 500.— monatlich. Kern, Apače. 5226

Sonnen- und lufttichte Badeanzüge, neueste Modelle, binnen 6 Stunden erzeugt nach Maß, auch in großer Auswahl erhältlich bei Lunas, Maribor, nur Glavni trg 24. 5243

Sammet Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte Textilabfälle, Altisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzdiener, Putzwolle, gewaschen u. des infiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15 Telefon 26-23.

Jeder Person — Familie bis tet ständig. Verdienst „Mara“, Maribor, Orožnova 6, Celje, Slomškov trg 1. — Strickerei Versand! 1817



Herren- und Knaben-Lederhosen jeder Größe, auch nach Maß, Bandagist I. Fric, Celje, Glavni trg 16. 4725

Gambrinushalle! Schönster schattiger und staubfreier Sitzgarten. Stets frisches Tscheligi-Bier. Pektorelweine Ausgezeichnete Hausmannskost. Abonnenten werden aufgenommen. 5219

Für sehr gut gangbaren Mastentitel wird stiller Teilhaber mit ca. 15.000 Din gesucht, Zuschr. erbeten unter „Rentabel“ an die Verw. 5350

Buschenschank Kuscher, Meljski hrib, Sonntag eröffnet. 5285

Sommerfrische Luze im Oberen Sanntale, 15 km vom Logartal entfernt, Nadelwälder, angenehme Bäder, täglich zweimal Autobusverbindung mit der Bahnstation und Celje. Pension von 35—45 Dinar Gute Küche. Adresse: Gostilna Raduha Luče. 5295

Hallo! Kleider und Schuhe kauft und verkauft Starinarina Studenci, Aleksandrova c. 45. 5296

Weine, erstklassige Qualität, aus bekannten Ljutomer u. hiesigen Umgebungsweingärten über die Gasse zu bedeutend ermäßigten Preisen bei Senica, Kneza Koclja (Tattenbachova) ulica. 5337

Alte Möbel können Sie billig auffrischen, wenn Sie Farben und Lacks im neuen Geschäft Hani Franjo, Orožnova ul. 3 (gegenüber der Mestna hranilnica) kaufen. 5338

Als Mitfahrer möchte mich einem Autoreisenden mit Textilkollektion anschließen. Anträge erbeten unter „Textil“ an die Verw. 5347

Schloß Gallenhof Slovenjgradec vermietet komplett eingerichtete Wohnungen mit kompl. Küche über d. Sommer. gibt auch Pension ab 35 Dinar. 5304

Zu verkaufen

Schlafzimmer, modern, kaukasisch Nuß, fourniert, dreiteilige Kasten günstig zu verkaufen. Friedel Ivan, mizarstvo, St. III bei Maribor. 5340

Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer etc. kaufen Sie bestens b. „Zaloga pohištva“ Vetrinska ulica 22. 3834

Gemischwarengeschäft mit Trafik an verkehrsreicher Straße ohne Konkurrenz krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anträge unter „Kassazähler“ an die Verw. 5306

Fahrrad, Renner, gut erhalten, verkauft um Din 700.— Ussar, Trubarjeva ul. 9. 5351

Nähmaschine, versenkbar, wenig gebraucht, verkauft billigst Ussar, Trubarjeva ul. 9. 5352

Fahrrad für Mädchen von 7 bis 12 Jahren verkauft billig Ussar, Trubarjeva ul. 9. 5354

Spezialgeschäft, Eckhaus, bereits 40 Jahre bestehend, im Zentrum von Zagreb, wegen Zurückziehung in den Ruhestand zu verkaufen. Etwa 50.000 Dinar Kapital notwendig. Anfragen an Hinko Turk, Zagreb, Zarijavić ul. 11. 5275

la, Herkuleschen, frische, harte, schwarze, rote kg Din 4.— und Din 4.50 franko Frachtspesen versendet Körbchen zu 45 kg — G. Drechsler, Tuzla. 5368

Zu verkaufen: Speisezimmerkredenz, Auszugstisch, 6 Stühle, Pendeluhr. Cvetlična 29, Parterre. 5318

Industrielle Unternehmung m. Sauggas-elektrischem Betrieb zu verkaufen od. in Pacht zu geben in Banjaluka, Vrbaska banjevinas. Adr. Verw. 5377

Tiefer Kinderwagen günstig zu verkaufen. Studenci, Ciril-Metodova 6. 5276

Zu verkaufen: 2 Einspännerfuhrwagen, 2 Feder-Platteauziehwagen, Milchkarren, Scheibtruhen. A. Pektar, Schmied, Krčevina, Aleksandrova 2. 5298

Dreiteilige Matratze, komplette Waschgarntur, fast neu, zu verkaufen. Kneza Koclja ulica 27/III. 5300

Planino, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. 5312

NSU-Motorrad 100 ccm zu verkaufen. Miklošičeva 6. 5346

Prima Honig

Kilo Din 15.— Anzufragen: 5357 Aleksandrova c. 21

Linzerwagen, stark, gut erhalten, rückwärtiger Sitz abnehmbar, zu verkaufen. Pobrežje, Poljska 11. 5313

Zu vermieten

Lichtes Lokal an verkehrsreicher Straße in Studenci zu vergeben. Adr. Verw.

Dreizimmerwohnung im direkten Zentrum Maribors, bisher mehrjähr. Zahnatelier, ist ab 1. September zu vermieten. Zuschr. unter „Zentrum 32“ an die Verw. 5233

Schöne Lokal an verkehrsreicher Straße in Studenci zu vergeben. Adr. Verw. 5280

Schöne Dreizimmerwohnung mit Badezimmer in neuem Hause zu vermieten. Anzufragen Tezno, Ptuiska 40. 5281

Möbliertes Zimmer, separiert mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Metelkova 55. 5287

Garçonwohnung mit Küche, Bade- und Vorzimmer ab 1. Juli zu vermieten. Unter „Parkviertel“ an die Verw. 4999

Sehr schöne, dreizimmerige Räume mit Zentralheizung, geeignet für Kanzlei od. Arzt, im Zentrum sofort zu vermieten. Anfragen Kino Esplanade. 5335

Zimmer und Küche zu vermieten. Tržaška cesta 65. 5309

Komfortable, sonnige Dreizimmerwohnung, 3 Minuten vom Hauptplatz, an feine Familie zu vermieten. Anträge erbeten unter „Ständiger Mieter“ an die Verw. 4997

Lokal an verkehrsreicher Stelle, für jedes Gewerbe passend, zu vergeben. Zuschrift, unter „Tako“ an die Verw. 5357

Damenregenmäntel und Kinderpelerinen

à la Ballonseide Din 255.— Ballonseide „365“— Konfekcija Greta wieder neu eingelangt bei

Wohnungen, 1- und 2-zimmerige, zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 5360

Zwei Herren werden auf Wohnung genommen. Jenkova ul. 4-I. 5361

Schönes Schlafzimmer für 2 Personen mit Badezimmer f. 2½ Monate an Sommerfrischler abzugeben. Ussar, Trubarjeva ul. 9. 5353

2-bettiges sonniges Zimmer ab 15. Juni zu vergeben. Liebisch, Glavni trg 1. Hofgeb. 5355

Möbl. Kabinett samt Verpflegung sogleich zu vermieten. Anfrage C. Amof, Tyrševa ul. 26-II. 5356

2 Zimmer und Küche im 5. Bezirk zu vermieten. Anzufr. in der Trafik Dvořakova 10. 5362

Wohnung in Celje i. Zentrum der Stadt, 2 Zimmer und Küche, zu mäßigem Preis zu vermieten. Interessenten melden ihre Anschrift an Zaveršek, Celje, poštni predal 50. 5363

Schönes, leeres Zimmer, gasensettig, mit Küchenbenützung, zu vermieten. Vošnjakova ulica 21/II. 5321

Schöne Wohnung, Zimmer u. Küche, zu vergeben. Koseske ga ulica 30. 5322

Mehrere Zimmer u. Küchen zu vermieten. Studenci, Aleksandrova 35 5323

Schön möbliertes, separiertes Zimmer an besseren Herrn ab 1. Juli zu vermieten. Maistrova 13/II, Tür 6. 5327

Schönes Zimmer (Badezimmerbenützung) ev. für 2 bessere Personen sofort zu vergeben. Anfragen Verw. 5324

Vermiete ab 15. d. M. über Sommer 1—2 schön möblierte Zimmer mit Küchenbenützung und Badezimmer an feine Partei. Adresse Verw 5328

Zimmer und Kabinett mit Küchenbenützung zu vermieten. Koroška 63. 5329

Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche i. Stock, an ruhige Partei zu vermieten. Frankovanova 39, I. Stock anfragen. 5262

4 schöne, trockene helle Magazinsräume sofort zu vermieten. Anzufragen: Holz- u. Kohlenhandlung Govedič, Prešernova ulica 19. 5267

3 schöne, möblierte Zimmer mit separ. Eingang, an besseren Herrn zu vergeben. Stritarjeva 37. 5279

Schönes Zimmer und Küche zu vermieten. Stritarjeva 37. 5280

Schöne Dreizimmerwohnung mit Badezimmer in neuem Hause zu vermieten. Anzufragen Tezno, Ptuiska 40. 5281

Möbliertes Zimmer, separiert mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Metelkova 55. 5287

Garçonwohnung mit Küche, Bade- und Vorzimmer ab 1. Juli zu vermieten. Unter „Parkviertel“ an die Verw. 4999

Sehr schöne, dreizimmerige Räume mit Zentralheizung, geeignet für Kanzlei od. Arzt, im Zentrum sofort zu vermieten. Anfragen Kino Esplanade. 5335

Zimmer und Küche zu vermieten. Tržaška cesta 65. 5309

Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche samt Zubehör, mit Gartenanteil, zu vermieten. Studenci, Cvetlična ulica 15. Antragen: Mulec, Bäckerei, Obrežna c. 1. 5302

Möbliertes Zimmer mit Balkon, Warmwasser und Gasbenützung. Zuschriften unter „Solid“ an die Verw. 5349

2 kleine Zimmer, sep. Eingang, einfach möbliert, an 2 Herren zu vermieten. Adr. Verw. 5310

Separ., möbl. Zimmer, Bad, Telefon, zu vergeben. Adr. Verwaltung. 5314

Möbliertes Zimmer mit Badebenützung ab 1. Juli zu vergeben. Sodna ulica 14, II. Stock, Tür 8. 5315

Garçoniere mit Badezimmer W. C., Vorzimmer und Balkon, Prešernova 30a. 5341

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Meljska c. 16. Eingang Klavniška. 5340

Zimmer, Parknähe, zu vermieten. Vor den Drei Teichen 43 5342

2 Einzimmerwohnungen zu vergeben; eine sofort, die zweite per 1. Juli. Tržaška c. 57. 5343

Leeres oder möbliertes Zimmer zu vermieten. Kerkova 5, Tür 1. 5345

Wohnung, Zimmer und Küche samt Zubehör an kleine Partei zu vergeben. Strma 15/I. 5344

Zu mieten gesucht

Straßenlokal, Stadtzentrum, mit Gas und Wasseranschluß zu mieten gesucht. Anträge unter „Lokal“ an die Verw. 4746

Kinderloses Ehepaar sucht sonnige Zweizimmerwohnung s. Dienstbotenzimmer ab 1. August, September oder Oktober. Zuschriften an die Verwaltung unter „Točen plačnik“. 5334

Älterer, alleinstehender Herr sucht leeres, größeres Zimmer, Stiegenzugang, möglichst Parknähe ab 1. Juli oder 15. August. Angebote unter „Stiegenzugang“ an d. Verw. 5268

Kanzleiräume im Stadtzentrum gesucht, Anträge unter „Nr. 5278“ an die Verw. 5278

Sparherdzimmer, sonnig, trocken, in neuem Hause in der Nähe der Aleksandrova cesta gesucht. Anträge unter „Snažno“ an die Verw. 5288

Zwei größere, oder zwei einhalb Zimmer, möglichst mit Bad, sucht Beamte. Anträge an die Verw. unter „Rein“, 5301

Staatsbeamter sucht sonniges Zimmer mit voller Verpflegung bei besserer Familie ab 1. Juli. Schriftliche Anträge mit Preisangabe unter „Solid“ an die Verw. 5325

Staatsangestellter sucht sep. möbl. Zimmer ev. mit ganzer Verpflegung. Zuschriften an die Verwaltung unter „Punktlicher Zahler“. 5330

In Haushaltführung, Kochen, Gartenbau und Landwirtschaft, vollkommen bewandert, suche Stelle als Stütze d. Hausfrau, Wirtschafterin od. ähnl., gehe auch ins Ausland. Antr. erbeten unter „Möglichst Familienanschluß“ an die Verw. 5248

Junger Bursche, mit kleiner Matura, sucht passende Lehrstelle. Anträge unter „Lehrjunge“ an die Verw. 5326

Stellengesuche

Stenotypistin, perfekt slov. und deutsch, selbständige Korrespondent, gute Uebersetzerin, in allen Büroarbeiten, wie auch Buchhaltung bewandert, mit mehrjähriger Praxis, sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „Praxis“ an die Verw. 5271

Suche Stelle als Wirtschaftlerin zu einem Herrn. Adresse Verw. 5320

Netto Bedienerin sucht Stelle. Pobrežje, Aleksandrova c. 23. 5289

Köchin mit schönem Zeugnis sucht Stelle bei einem älteren Herrn oder einer Dame. Adresse in der Verw. 5270

Köchin für alles zu 2 Personen gesucht. Kann auch sofort eintreten. Briefe unter „Deutschsprechend“ an die Verw. 5214

Bedienerin, welche etwas Gartenarbeit versteht, wird gesucht, bekommt Sparherdzimmer. Adr. Verw. 5290

Fleißiges, reines Mädchen, das selbständig und gut kocht schön Zimmer aufräumt und bügelt, wird zu 3 Personen gesucht. Maistrova 11, Tezno 5291

Offene Stellen

Köchin für alles zu 2 Personen gesucht. Kann auch sofort eintreten. Briefe unter „Deutschsprechend“ an die Verw. 5214

Bedienerin, welche etwas Gartenarbeit versteht, wird gesucht, bekommt Sparherdzimmer. Adr. Verw. 5290

Fleißiges, reines Mädchen, das selbständig und gut kocht schön Zimmer aufräumt und bügelt, wird zu 3 Personen gesucht. Maistrova 11, Tezno 5291

Hilfsarbeiterin

f. Politieren wird aufgenommen. Tischlerei Weslak, Cankarjeva ul. 2.

Dortselbst wird auch ein Geschäftsdienner gesucht. 5265

Kellnerlehrling, 14—16 Jahre alt, gesund, stark und fleißig, wird aufgenommen. Die ganze Verpflegung im Hause, die Lehrzeit dauert drei Jahre, Vorzustellen Montag, den 12. oder Mittwoch, den 14. d. zwischen 15 und 18 Uhr in d. Restauration „Slavija“, Maribor Aleksandrova cesta, 5365

Für Modeschau dringend junge, hübsche Dame gesucht. Vorzustellen bei „Konfekcija Greta“. 5371

Speisenträger, jüngere, disziplinierte Kraft mit Deutschkenntnissen sucht gutes Hotel in der Provinz. Lichtbild und Referenzen unter dem Kennwort „Kroatien“ an die Verwaltung. 5366

Pferdeknecht oder Kutscher, ledig, nüchtern, gesucht. Offerten mit Zeugnissen oder vorstellen: Oskrbništvo Grašiče Neukloster, Sv. Peter v Sav. dol. 5364

Kontoristin, ältere, erfahrene Kraft, ledig, welche selbständig eine kleinere Kanzlei leiten kann, wird aufgenommen. Anträge unter „Dauerposten“ an die Verw. 5332

Kontoristin für meist deutsche Korrespondenz ausstillweise für prompt gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen ihre Offerte unter „Selbständig“ an die Verw. einsenden. 5331

Zuckerbäcker-Gehilfe, jung, intelligent, strebsam, perfekt im Dekorieren und Fondantarbeiten, womöglich mit Kenntnissen der Dragee-Erzeugung zum sofortigen Eintritt gesucht. Eilanträge unter „Verlässlich“ an die Verw. 5272

Kontoristin, in den Landes- sprachen und deutsch perfekt, junge, intelligente Kraft, für Fabrik Nähe Maribor gesucht. Handschriftliche Anträge mit Angabe der bisherigen Verwendung (Anfängerinnen, die den Voraussetzungen entsprechen nicht ausgeschlossen), unter „Stiftwarenindustrie“ an die Verw. 5273

FAHRRADER

RADIO STARKEL

MARIBOR, TRG SVOBODE 3

KARO SCHUHE für den Sommer

Reiche Auswahl! — Mässige Preise

Hausverpachtung

47-jähr. Witwe mit schönem schuldenfreien kleinen Besitz nahe Maribor, noch nette Person mit tadellosem Vorleben, möchte mit ebensolchem Herrn mit Pension oder sicherer Existenz zwecks Ehe kennenlernen. Trinker ausgeschlossen. Ernstgemeinte Anträge unter Friedliches Heim an die Verw. 5277

Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen
Sessel aller Arten
liefert billigst
„OBNOVA“
F. NOVAK
Jurčičeva ulica 6

Gut eingeführtes
Handarbeits-Geschäft
auf gutem Platze ist aus Familiengründen zu verkaufen. Unter „Maschinistkerol“ an die Verw. 5375

Obsteinkochen
1a. komplette Einkochöpfe p. Stück Din 120.—
SIEMENS EINKOCHLÄSER für Obst und Gemüse, allerbeste Qualität, sehr billig, jedermann Anschaffung möglich! 5236
PINTER & LEHARD, MARIBOR
Aleksandrova c. 24

Steppdecken
die besten nur beim Erzeuger
fertige Bettwäsche
Tuchente
Polster
Matratzen
Flanelldecken
Federn
Daunen
Inlette
nur im Spezialgeschäft — Steppdeckenverwertung 2506
A. STUHEC
Maribor, Steina ulica 5

Pianos, Flügel, Harmonium eigener Erzeugung, von Fachautoritäten anerkannt zu mäßigen Preisen, auch auf Teilzahlung. — Flügel und Pianos in billige Miets. — Fachmässige Reparaturen und Stimmungen
Fa. BRANDL - Maribor
Strossmayerjeva 5

Polarna i Nordkap putovanja

Große LLOYD-Polarfahrt
mit dem Dampfer „Steuben“ vom 10. Juli bis 4. August 1939, Reisedauer 25 Tage, Fahrstrecke: 5424 Seemeilen = 10,045 km, Fahrpreis von Din 4000— aufwärts.

Informationen kostenlos: Norddeutscher Lloyd
General-Vertretung:
ZAGREB, Starčević trg 4

Vertretungen:
BEOGRAD, Karađorđeva 91
SOMBOR, Karađorđeva 6
LJUBLJANA, Tyrševa 34
SUSAČ, Račkoga 20

Sämtliche Innenbedarfsartikel für Antotapazierungen
bei
WEKA
MARIBOR

Geschäftseröffnung
Dem P. T. Publikum teile ich höflich mit, daß ich in der Meljska cesta 45 eine
Gemischtwarenhandlung
eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, die P. T. Kunden jederzeit mit frischer Ware bestens zu bedienen.
Softe Preise! Pünktliche Bedienung!
Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich Juliane Kerie.

Große Mobiliarversteigerung
Am 16. VI. d. J. findet ab 13 Uhr im Magazin Meljska cesta 29 die Versteigerung einer gesamten Wohnungseinrichtung samt Geschirr, Wäsche, Bilder usw. statt. Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können zwei Tage vorher dortselbst besichtigt werden. 5374

Gedenket
bei Kranzablosen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Exporteur-Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d. d.
Maribor, Kopališka ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINNE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Koko Ožbena-Grovcova ulica
Filiale: CELJE via-kvarta Post, tržba: 588steirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage da für Einlagen bei diesem Institut das Draufsetzen mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet die Einlagen also populärer sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch